

Oecon.

2171

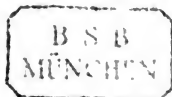
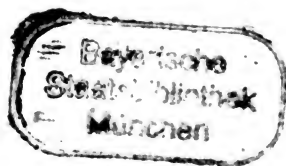
a

Der Jag- tenfel/

Bestendiger vnd Wol-
gegründter bericht / wie fern
die Jagten rechtmessig / vnd zuge-
lassen. Vnd widerumb worinnen
sie itziger zeit des mehrer theils
Gottlos / gewaltsam / vn-
recht / vnd verdamlich
sein / Vnd derhalben
billich vnterlassen/
oder doch geens-
dert werden
soltten.

Durch
M. Kyria. Spangenberg.

1. 5. 6 1.



VW/91/164

Folgendie na

men derer Gelerten

Leut/aus welcher Schriff

ten dieses Buch zusa-

men gezogen.

A

Aelius Spartianus

Aeneas Syluius.

Aesopus.

Agapetus Diacon.

Albertus Argentinensis Magi.

Ambrosius.

Anaximenes.

Angelus de clauasio.

Antonius de Butrio.

Antonius Panormitanus.

Antonius Pius, Keiser.

Apuleius.

Apuleius.
Aristarchus.
Assaph Psalmista.
Astensis.
Athenæus.
Augustinus.

B.

Baptista Mantuanus.
Bartholomeus de Cassaneo.
Basilius Ioannes Herold.

C.

Cæsar Iulius.
Caius Iurisperitus.
Cassiodorus.
Cicero.
Chronicken der Thüringer.
Chronicken der Sachsen.
Claudia

Claudianus.

Cleobolus Lindius.

Codex.

Conradus Celtes.

Conradus a Lichtenau. Ab: Vr-
fperg.

Conradus Lycosthenes.

Cornelius Agrippa.

Cornelius Tacitus.

D

Daniel Propheta.

Digesta.

Dion Cassius Nicæus.

E

Eberhart Weidensee, Doctor.

Ecke von Repkow.

Erasmus Roterodamus.

Ernst Brottauff.

A

3

Esaias.

Esaías Propheta.
Euripides.
Eusebius.

F.

Flavius Vobiscus.
Flavius Blondus.
Franciscus Irenicus.
Franciscus Petrarcha.
Franciscus Zabarellus. Cardin.
Franciscus Zoannettus.
Fulgentius.

G

Gedichte der alten.
Georgius Lauterbeck.
Georgius Nigrinus.
Georgius Sabinus.
Georgius Vicelius.

Gerhar-

Gerhardus Lorichius.
Gottfridus Viterbiensis.
Gratius Poeta.

H

Hans Sachs.
Herr Hans zu Schwarzen-
Herodianus. (burg.
Herodotus.
Hesekiel Propheta.
Hieronymus Cardanus.
Hieronymus Schurff D.
Horatius.

I

Iacobus Micyllus.
Iacobus Wimphelingus.
Iacobinus de S. Georgio.
Iason de Mayno.
Ioannes Auentinus.

Ioan.

Ioann̄s Balæus.

Ioannes Bocatius.

Ioannes Bugenhagen Pom-
mer, D.

Ioannes Chrysoſtomus.

Ioannes Cuspinianus.

Iohannes de Turre cremata.

Iohannes Euangelista.

Ioannes Herold.

Ioannes Iuſtinianus Cretenſis.

Ioannes Maior Scotus.

Ioannes Peregrinus Petroſela-
nus

Ioannes Pinitianus

Ioannes Rauſius

Ioannes Scobæus

Ioannes Stumpff

Ioannes Xiphilinus.

Ioannes Zonoras.

Iulius Capitolinus

Iosephus

Ius

Ius Canonicum

L

Laonicus Chalcondyla

Leges Germanorum

Lieder der alten Deutschen

Lilius Gyraldus.

Lucas Euangelista.

Luduicus Celius Rhodiginus.

M

Marcus Antonius Sabellicus.

Margarita Philosophica.

Martinus Lutherus.

Martialis.

Michæas Propheta.

Mattheus Euangelista.

Moses Propheta.

N.

A

s

Nau.

Naclerus Historicus.

Nicetas.

Nicephorus.

O.

Olaus Magnus Gotthus.

Onuphrius Panuinius.

Orus Apollo Niliacus.

Ouidius.

P.

Paulus Apostolus.

Paulus Iureconsultus.

Petrus de Natalibus.

Phillippus Melanthon.

Phillippus Decius.

Plato.

Platina.

Plinius.

Plutarchus.

Pog.

Poggius.
Psellus.

R.

Raphael Volaterranus.
Ripnariæ Leges.

S.

Salomon.
Salice Leges.
Silius Italicus.
Statius.
Sachsenspiegel.
Sebastianus Brandt.
Sozomenus.
Suetonius.

T.

Thraceſius.
Theodorus. Lector.
Titus Liuius.

Tre-

Trebellius Pollio.
Zewerdanck.

V.

Valerius Maximus.
Virgilius.
Vlpianus.

W.

Wilhelmus Benedicti.
Wilhelmus Budæus.
Wilhelmus Paradinus.
Wolfgangus Lazius.

X.

Xenophon.

Tagteufel.

Dnsenglich hat der ewi-
ge vñ Allmechtige Gott
den Menschen geschaf-
fen vñ gesetzt / zum **Der** ^{Herrschaft}
ren vber alle Thiere / auff Erden / ^{des Men-}
vnd im vber dieselbigen völlige ge- ^{schon vber}
walt gegeben. Also / das in gemein ^{alle Thier}
alle Menschen / vber alles Viehe
herrschen vnd regieren sollten. Wie
geschrieben stehet / Genes. 1. Vnd
Gott sprach / Lasset vns Menschen
machen / ein Bild das vns gleich
sey / die da herrschen / vber die Fische
im Meer / vnd vber die Vogel vnter
dem Himmel / vnd vber das Viehe /
vnd vber die gantze Erde / vñ vber
alles Gewürme / das auff Erden
kriecht. Vnd Gott schuff den Men-
schen im zum Bilde / Zum Bilde
Gottes schuff er in / Vnd er schuff
sie ein Menlein vnd Frewlein / vnd
B Gott

Gott segnet sie vnd sprach zu ihnen /
 „ Seid fruchtbar vnd mehret euch /
 „ vnd füllet die Erden / vnd machet
 „ sie euch vnterthan / vnd herrschet
 „ vber Fisch im Meer / vnd vber Vö-
 „ gel vnter dem Himmel / vñ vber alles
 „ Thier / das auff Erden krecht.

„ Je hören wirs beides / das
 Gott den Menschen zum Herren
 vber alles Viehe schafft / Vnd
 darnach auch solche Verschafft
 dem Menschen befihlet vnd heim-
 stellet.

Freundt-
 che Herr-
 schafft.

DJewell aber dazumal dem
 Menschen nicht war vergünnet
 noch nachgelassen / Fleisch zu es-
 sen / So war solche Verschafft da-
 zumal freundlich / vnd liebe-
 reich / vnd erstreckte sich nicht auff
 würgen / jagen / hetzen vñ tödten.
 Darumb sich auch die Thiere solcher
 grausamkeit von den Menschen
 nicht zubefaren gehabt / Vnd wol-
 derumb ob wol etliche Thiere groß
 vnd

Tagteufel.

vnd starck (wie noch) gewesen/
hat sich der Mensch doch nicht
dafür entsetzen / noch besorgen
dürffen/wie man an Adam sihet/
Als Gott der Herr allerley Thiere
zu im brachte/das er ihnen Namen
gebe/hat er sich für derselben Rei-
nen gefürchtet. Vnd ebē also dürff-
ten wir vns noch heutiges tages
für keinem Thier fürchten / wenn
wir noch in der vnschuld vnd ohne
Sünde weren. Wie Augustinus
aus Chrysostomo beweiset / im er-
sten Buch wider den Pelagianer
Julianum am 2. Capitel.

Sicherheit
für den
wildem
Thieren.

Aber nach dem der Mensch
durch den vnghehorsam vnd vber-
tretung Göttlicher Gebot / von
Gott abgewichen/vñ in die Sün-
de gefallen ist / hat er auch solche
Werligkeit vñ Verschafft vber die
Thiere verlorē / Vñ ist nu leider da-
hin komen / weil der Mensch dem
geringsten vnd kleinsten Thierlin/

Sagetseusel:

rechte für
Thiere
1.

Beschwe-
ung und
habe von
Thieren.

der Schlangen mehr gehorchet
vnd gefolget hat / den dem grossen
vnd allein weisen Gotte / Das er
sich nu auch nicht allein für gros-
sen Leuen / Beren / Wolffen / etc.
Sondern auch für den allergering-
sten Thieren / als Meusen / Spin-
nen / Aidechs / Scorpionen vñ der-
gleichen mus fürchten / vnd entse-
tzen / vñ ist die Macht vñ Gewalt /
so der Mensch anfenglich / vber al-
les was auff Erde treucht gehabt /
also gar hinweg / das er nu leiden
mus / vnd nicht wehren kan / das
beide fliegen / Mucken / Flöhe / Cen-
se vnd ander Gewürm in Vnruhig
machen / vnd vberlestig sein / allent-
halben hindern vnd beschweren /
vnd komet darzu offte / das die bö-
sen wilden Thiere die Leute besche-
digen / vnd wol gar vmbbringen /
Vnd die andern zammē Thiere auch
bisweilen sich wider die Menschen
aufflehnen / sie schlagen / stossen /
bissen /

Sagteufel.

beißen / vnd sich nicht zwingen lassen wollen / Welches alles anzeigung vnd beweis genug ist / der verlorren Verschafft / von wegen der Sünde vnd vbertretung.

Vnd eben daher schicket bisweilen Gott noch heutiges tages / wilde vnd schedliche Thiere vnter die Leute / Weil sie sein Wort faren lassen / vnd mutwilliglich wider in sündigen. Wie er denn gedrewet hat. Deut. 32. Ich wil der Thiere zeene vnter sie schicken / Vnd Ezechielis 5. Böse wilde Thiere wil ich vnter euch schicken / die sollen euch ohne Kinder machen. Drewnung
Solt. 8.

Wie sicher aber man für solchen schedlichen Thierē sein möchte / wenn man ohne Sünde were / hat Gott in etlichen Exempeln dar gethan / Das auch böse schedliche Thiere / Gienbigen vnd Gottseligen Leuten nicht haben schaden müssen. Also mußte die Lewen den Wunder.
wercke.

antw.

Daniel in der Gruben vnuerletzet
lassen / Danielis 6. Vnd also dürff-
te die Otter den Heiligen Paulum
nicht beschedigen / Actor. 28. Au-
gustinus de Genesi ad litteram
lib.3. cap.15.

Merken
hier in
Kasten No
h.

Aber nu ist also gelegen / das
die Thiere nicht viel geben / auff
des Menschen Gebot vnd Herr-
schafft. Vnd das Noah allerley
Thiere in den Kasten zusamen ge-
bracht hat / ist ein besonder Wun-
derwerck Gottes. Denn ob wol
Noah befolhen wird / das er aller-
ley Thiere in den Kaste thun solle /
so stehet doch darbey / Gen. 6. Von
den allen sol je ein par zu dir hinein
gehen / Vnd Gene. 7. Sie giengen
zu im in den Kasten bey paren etc.
Welchs Noah nicht hette mit sei-
nen krefft / zu wegen bringē kön-
nen / oder weren doch mehr oder
weniger zu im kōnen / wo nicht
Gott wunderlicher weise / durch
seine

seine Allmechtigkeit vnd Gewalt
solchs hette verschaffet. Vnd das
itziger zeit bißweilen die Thiere
thun müssen / was die Menschen
wöllē / geschicht mehr aus gewon-
heit / den aus gehorsam / Das man
nemlich mit grosser mühe vnd
arbeit / die Thiere darzu gewehnet
vnd also zemet / gleich wie man mit
list vnd behendigkeit die Fisch vnd
Vögel fenget / die wir sonst mit ge-
bot vñ befehel an irem flug vñ wege
wol würden vngehendert lassen.

Gehorsam
der Thie
aus gew
heit.

Also haben wol die Menschen
etwas gewalts vnd herschafft vber
die Thiere / aber es ist der Gewalt
nicht gleich / die Adam vnd Eva
vber sie gehabt / denen sie auff ein
wörtlein oder wincken gehorsam
geleistet / vnd das williglichen /
mit freundtlicher zuthnung.

Verlore
Gewalt

Da aber Gott dem Menschen
vergebung seines fals vnd der
Sünden durch den verheischenen

Wider
gestellten
Gewalt

Sagteufel.

Weibessamen zugesagt / vnd hernach auch die sündhafftige Welt durch die Sündflut gestrafft vnd getilget / vñ allein Noach selbst erhalten hette / hat er demselben vnd allen Menschen seinen nachkommen / die Gewalt vber die Thiere geben vnd bestetigt / das sich dieselbigen für den Menschen fürchten müssen. Wie geschrieben steht Genes. 9. Wer fürcht vnd schreckten / sey vber alle Thiere auff Erden / vber alle Vögel vnter dem Himmel / vnd vber alles was auff dem Erdboden krecht / vnd alle Fische im Meer sind in ewre Nende gegeben / Vnd ist nach der Sündflut dem Menschen auch erleubt / solcher lebendiger Creaturen zur Speise zu gebrauchen. Alles was sich reget (sagt Gott) vnd lebet / das sey ewre speise / wie das grüne kraut / hab ichs euch alles geben. Von der zeit an habet die Thiere / sonderlich die

Thiere zur
eise nach
lassen.

Jagteusel.

die Wilden ein schewen für dem Menschen / als für einem Tyrannen / vnd lassen sich auch zwar die zamen Thiere nicht gerne greiffen vnd fahen / deñ sie merckens gleich von Natur / das inē die Menschen nach dē leben trachten / vnd macht haben inen dasselbige zu nemen / Vnd von wegen solcher gewalt durch Gottes Wort (Gen. 9.) den menschen gegeben / faren sie nu zu / vnd ziehen vnd meisten nicht allein dahem zame Thiere / derer sie zur speise gebrauchen mögen / sondern jagen / fahen / schiessen vnd fellen auch die wilden Thier / Wirschen / Wasen / Schweine / Rehe vnd dergleichen. Solchs ist nicht one gefehr auffstomen / sondern von Gott also nachgelassen vnd verordnet / sonst könd man one Sünde auch das geringste Thierlein nicht tödten / wo es Gott nicht erlenbt hette. Vnd ist warlich ein grosse freiheit /

Schew
Thiere
en M
chen.

Tödtung
der Thie

Das die Menschen macht haben allerley Thiere zu irer notdurfft vnd narung bequiem / zu würgen / vñ zu tödten. Vnd dieses ist in gemein allen Menschen / einem so wol als dem andern erleubt vnd vergännet gewesen.

Mis-
brauch der
erschafft
über die
Thiere.

Da aber nu die Menschen sich gemehret / vnd der Lente bey einander viel worden / haben sie solcher Gewalt vnd Verschafft nicht alle zeit zur notdurfft / sondern zur wol- lust / oder einer dem andern zu ver- dries / oder auch wol sonst mutwill- liglich misbraucht / Darüber sich den viel hadders / gewirre / zant / Krieg / vnwill vnd vnruhe ents- pinnen / vnd wer am meisten ver- mocht / hat den andern vnterdr- cket / das auch ein Sprichwort draus worden / das man die grau- samen Tyrannen vnd wütterich / Starcke Jeger genennet hat.

Sprich-
wort.

Verhätten solche Zweitracht
vnd

vnd vnratz/ hat mans für gut angesehen/ ja die hohe Not hat es erfordert/ vmb friedes willen/ einem jeden das seine ordentlich zu erbe/ eigen/ oder lehen zuzutheilen/ Vnd da sind auch die Behültze vñ Welde getheilet worden vñ verordnet/ auch nach gelegenheit genugsam verwaret / wer / wenn / wo / vnd wie weit vnd fern ein jeglicher zu jagen/ vnd das Wild zu hetzen oder zu fellen befüget sein / vnd Macht haben sollte.

Thellung
der Land
gütter.

VND hierbey solt es auch billich bleiben/ das keiner dem andern in das seine greiffe/ Denn solchs Gewalt vñ vnrecht ist / wie die Juristen beweisen Ex L. Iniuria. par. fin. ff. de Iniur. vnd L. Diuus, ff. De seru. rust. pred. verboten. Da Keiser Pius an die Weiblenste klar also schreibt / Es ist der vernunfft vnd Erbarkeit gar nicht gemess/ das ir wider des Herrn willē auff andern

Pius Keiser.

andern gründen vnd Eckern Vogel stellet / vnd setzet die Blossa / das solches gleicher gestalt auch vom jagen soll verstanden werden.

Daher setzt auch Caius lib. 41. ff.

T. 1. So jemand auff eines andern grund vnd boden sich vnterstände

Ordentliche
Rechte.

zu jagen / oder weiderwerck zu treiben / das mag im mit allem rechtē /

der Herr desselben grunds / so ers vermerckt wehren. L. Quod enim

par. plane ff. De acqui. Rer. dom.

ES haben aber in solcher aus-

theilung / wie itzt gemelt / die hohen Oberkeiten jnen etwas für an-

dern fürbehalten / oder durch andere wege hernach an sich ge-

Vorzug der
Oberkeiten.

bracht / sonderlich die hohen Gehälte / Wildbanen / vnd jagten /

welchs denn an im selbs nicht vn-

billich ist / dieweil sie in irem auff-

erlegtem Ampt viel sorg vnd mühe haben müssen (wenn sie demselbigen rechtschaffen fürstehen wollē)

das

Sagteusel.

das sie auch dagegen ir lust / Kurtz-
weil / vbung vnd ergetzung haben.

Darnach hat sichs zugetragen /
das die mechtigsten Herrn / in de-
rer geringern / so inen vnterworff-
fen / Desgleichen die vom Adel in
der Bawren vnd die Oberkeiten in
der gemeinen Gehülze gejagt / wel-
ches erstlich so hoch nicht ist geach-
tet / Vnd darnach aus solcher ge-
wonheit ein verjerung / vnd schier
ein gerechtigkeit ist worden / Also
das nicht allein der mechtige auff
des geringern grund vnd boden ja-
get / Sondern demselben auch ver-
beut / vnd wehret auff seinen eignē
nicht zu jagen / So sind die gemei-
nen Leute mehrer theils anfanglich
hiemit wol zu frieden gewesen / sin-
temal sie des jagens vnd solcher
herligkeit nicht gros geachtet noch
begert / Auch inē hiemit an andern
nutzungen / kein hinderung / noch
schaden geschehen / haben sie also
mit

Jagt der
herrn in d
geringern
gütern.

Sagteuſel.

**Mit ſolcher bewilligung jr Recht
vbergeben.**

Wiſſt wol war / das einem in
denē ſachē derer er Iure gentium;
nach allen natürlichen Rechten/
ſeins gefallen / frey gebrauchen
mag / nichts kan benomen werdē/
wie erſcheinet vnd zubeweisen iſt/
in C. L. Poſſ. C. de probat. in
prin. 16. Q. 1. eſt notab. gloſs. ult.
in Lege ſolent. ff. de offic. pronc.
welchs auch Franciſcus Zoann.
gewaltig darthut in Repet. L. 2.
C. de pact. inter Empt. & uendit;
das dergeltalt jagen / fiſchen etc.
durch das Natürlich Recht nie-
mand verboten iſt. L. 1. parag. De
acqui: rer: dom: ſo vergibt doch ei-
ner ſein Recht / wenn er auff eines
andern verbot vnd eintrag ſtilſch-
weigt / demſelbigen folgt / vñ ſich
ſeins freien natürlichen Rechtens/
nicht wie er wol Macht het ge-
brau

die einer
n Recht
gibt.

brancht/wolc Vlpia. sagt/L. si quis
diu. in prin. ff. Si ser. uen. welche
auch Jason bezeuget in Repe. L.
Quo minus. Vñ die Juristen weit
leuffriger zu beweisen wissen. Vnd
vnter andern Iacob. de S. Georg.
in suo tract. Feudali in parag. Et
cum uena. also setzet/Es ist für die
Derrn wenn sie den Vnterthanen
das jagen verbieten / sind die Vn-
terthanen mit solchem verbot zusrie-
den / bringē nichts dawider auff/
sondern folgē hierinnē dem Derrn/
So reumen sie hiermit der Derr-
schafft solchs zunerbieten ein / als
hätten sie es sag / vñ verlieren also ir
recht zu jagen / zu ewigen gezeiten.

Also sind die jagen der Obern
auff der Vnterthanen gründen / vñ
das verbot / das sie auff irem eige-
nen nicht jagē dürffen / eingerissen /
entweder durch solche prescripti-
on / vnd gutwillig nachgeben ders-
elben / oder sind von Döbern

Verbot
Jagene

Nota.

Diebtern vnd Potentaten mit sol-
chem Jagtrechten belehnet / Wie-
wol auch viel mit Gewalt vnd
zwang / Tyrannischer weise / oder
zum wenigsten mit bedrewung sol-
ches an sich gebracht haben / das
es die Vnterthanen aus furcht wol
haben müssen geschehen lassen.
Vnd wo es nu viel Jar lang vber
Menschen gedencckē geweret / wirt
man mit Rechte nicht wol wider
zu vorliger Freiheit komen können.

Warnung.

Lehen
echt der
Deutschen.

So wil es sich auch nicht gebären
mit Gewalt dawider zu legē / Den
solchs würde ein vergebliche für-
nehmen sein / vnd nur vbel erger ma-
chen. Wie man in Bawren lernē /
Anno 1525. erfahren / So ist es auch
nu mehr also vmb die Lehen der
Deutschen gelegen / das inen er-
leubt wird zu jagen auff der gemei-
nen Leute gründen / da es vor ge-
wonheit gewesen ist / ob sie solchs
gleich nicht gerne sehen / vnd noch
dazzu

darzu jnen alle Jagten (es weren
 denn etwan Wasen vñ Füchs aus-
 genommen) zuuerbieten / aus Keiser-
 licher bewilligung / auff vorge-
 dachte lange zeit her geduldet pre-
 scription. Wiewol viel auch vnter
 den Juristen weder von solcher pre-
 scription / noch von der obgedach-
 ten belehnung / viel weniger von
 der Obrigkeit jagt verboten hal-
 ten. So ist doch nu also weit ko-
 men / das sie es in irer Gewalt ha-
 ben / es sey nu mit Recht oder Un-
 recht. Vnd wer wil sichs vnterste-
 hen oder ohne Sünde vnterstehen
 dürffen / solchs jnen mit Gewalt
 abzudringen / so werdē sie ire Werr-
 ligkeiten hierinnen auch nicht will-
 lig vbergeben / vnd were in zwar
 solche Werrlichkeit vñ fürzug nicht
 zuuergünnen / so sie nur nach aus-
 weisung ires anfferlegte Amptes /
 vnd schuldiger Vetterlicher Liebe
 gegen ire Vnterthanen desselben
 C Recht

Beweist.
her miß-
brauch des
Sagens.

Armer
Leute sch-
ren.

Recht gebräuchet. Aber der mehr-
rer theil Oberkeiten haben bisher
solcher irer Privilegion vnd herrlich-
keiten / darbey sie ire Unterthanen
soltten lieben vnd schützen / zum ver-
derb vnd endlicher vnterdruckunge
derselbigen / zum allergreulichsten
misbrauchet / Welchs denn gantz
Gottlos / böse / vñ vnrecht gethan
ist / darüber viel heisser zerē vergos-
sen werden / von armen Leuten / die
solche Gewalt beweinen vnd klag-
gen / welcher geschrey gen Himmel
kömpt / vnd vnser Gott zu letzt be-
wegt werden wirdt / schrecklicher
solche vnterdruckung zu straffen /
denn viel grösser Potentaten jetzt
dencken mögen.

Warnung
bis Buch
geschrieben
worden.

D Jeweil deß wir Prediger auch
für die Oberherren sorgen / vnd sie
für irer Verdammnis warnen sollen /
Dat mich mein Ampt / Darnach
Gottes Befehl / darzu ire grosse
Gefahr / darein sie sich willentlich
gegeben.

gegebe/ Zu letzt auch die hohe not
armer Leute/ vnd die grosse vnbil-
ligkeit bewegt/ dieses Büchlein in
Truck zu geben/ zur warnung/ de-
nen so sich wollen eines bessern vn-
terweisen lassen/ Vnd zur gewissen
Prophecey vnd Weissagung künfft-
tiges Unglücks vnd Verdamnis/
derer/ so diese vñ andere ernste vnd
trewer warnung verachten.

Es werden etliche wol sagen/
Was gehet das Jagen die Theolo
gen an? Prediger sollen ires Ampts
warten / vnd darauff sehen / das
sie iren Leutlein das Euangelium
recht vnd rein predigen/ sollen sich
nicht in solche Weltliche handel
vnd geschefte einlassen etc. De-
nen antworte ich / das den Predi-
gern von Gott befohle/ alle Sünde
vnd Laster vnd misbrenche zu straf-
fen. Weil den die grossen Herrn vñ
Junctern sich vielfaltig mit iren
Jagten gegen Gott vnd Arme

Einrede

Prediger
sollen das
vnbillich
Jagen
straffen

Gottes Ge
13.

Leute / auch jnen selbst zu ewigem
schaden versündigē. So wil Gott
ernstlich / das man inē solches für=
halte / sie zur Bußevermane / vnd
für leibes vnd Seel verderb / trew=
lich warne. Darumb er auch bey
dem Israelitischen Volck ein eigen
Gesetz geben / Genit. 17. Wie sie es
mit den Thieren vnd Vögeln / so
auff der Jagt gefangen wurden /
halten solten. Daraus zu sehen /
das es nicht wider die Theologen
vnd Prediger Vernuff ist / von rech=
tem gebrauch des Jagens zu le=
ren / vnd den Misbrauch desselben
zu straffen / wil jemand jnen folgen
wol vnd gut demselben / wil aber
jemandes freuentlich alle warnung
verachten / vnd mutwilliglichen
zum Tensel faren / mag es auch
thun / vnd den schaden für sich ha=
ben / so sind doch vnser Seelen
nach dem Spruche Ezechielis 3.
errettet. Vnd können solche nicht
sagen

Jagteufel.

Sagen / das sie es nicht gewußt ha-
ben / oder nicht sein gewarnet wor-
den.

Es ist aber gar nicht vnser mei- Inhalt die-
ses Buchs.
nung (wie es die Verleumbder vnd
falschen Zungen deuten werden)
den Oberkeßen die Jagten / vnd
Werligkeiten abzustricten / vnd die
den Vnterthanen / ires gefallens
darinnē zu handeln / gemein zu ma-
chen / Denn solchs weder recht /
noch gut sein könnte / sondern ich
will alleine die Gewaltigen hierin-
nen leren vñ vnterrichten (wollē sie
es für gut von mir auffnehmen) Wie
fern das Jagten recht vñ one Sun-
de könne gebraucht werden / dar-
inne sie ire kurtzweil vnd Werligket-
ten mit gutem gewissen halten vnd
vben mögen. Vnd will darnach da-
gegen auch anzeigen / worinnen
vnd womit sie leider itziger zeit jnen
die Jagten selbst verdamlich ma-
chen / damit sie / was Vnrecht ist
E 3 meiden

Jagteufel.

meiden vnd bessern/vñ also ewiges
Verderben irer eignen Leibs vñ See-
len verhüten mögen.

Wie mancherley das Jagen sey.

Zweiterley
Künste.

Alle vbung vnd Künste sind ent-
weder Liberales oder Michanice.
Die erste nēnet man freye Künste/
Die andern Handwerge oder Ge-
werb. Vnter die ersten kan das Ja-
gen nicht gerechnet werden / denn
es auch nur eine Leibliche vbung
ist/vnd nie vnter die freyen Künste
gezelet worden.

Dreierley
Jagen.

I.
Thran-
nisch Leute
Jagen.

Es ist aber das Jagen von an-
fang her / vnd bey den Alten dreier-
ley gewesen. Erstlich das Tyrani-
nisch Jagen / Oppressiua homi-
num genent / da man die armen
Leute vnschuldiger weise jaget / treib-
bet vnd dringet von einem ort zum
andern / sie vnterdrückt vñ dämpf-
fet.

^{Jag.}
Fet. Solchs Jagen hat anfenglich
der Nimroth geübet / welcher beine Nimroth
ben andern / ein grosser Tyrann vñ
wüterich wider arme Leute gewes-
sen. Daher auch von im geschrie-
ben stehet / Gene. 10. Nimroth fing
an ein gewaltiger Herr zu sein
auff Erden / vnd war ein gewaltis-
ger Jeger für dem Herrn / Sol-
ches Jagē ist je vñ allwege stracks
verbotten gewesen. Davon findet
man auch im Geistlichen Recht.
Distinct: 6. c. Non est.

II.
Darnach ist gewesen das Kampff
Jagen.
Kampffjagen / Arenaria Vena-
tio. Das Spectackel jagē / da man
die verurteilten zum Tode / offt dar-
zu gemachtē Schawplatz mit den
wilden Thieren sich hat Jagen las-
sen / dem Volcke zum Schawspiel /
Da mussten die armen Leute ge-
wapnet vnd gerüstet / mit den Leo-
wen / Beren / Wolffen / Pantera-
C 4 thieren

Inmensch-
che Leute

thieren vnd dergleichen kempfen /
ob sie denselben mit stercke / man-
heit oder behendigkeit / obli-
gen / ansetzen / vnd nach dem sie die thie-
re erlegt / dauon komen möchten /
Aber solches geschach gar selten /
denn wenn einer gleich ein wildes
Thier allgemacht hette / so war im
von stund an ein anders oder mehr
am Walse / bis so lange das blut-
dürstige Wertz der zuscher vñ vmb-
stehenden gesetiget / oder zu Barm-
hertzigkeit bewegt ward. Vnd wie
wol dieses Jagen greulich vnd vn-
menschlich gewesen / so hat man
dennoch allzeit Leute funden / die
sich darzu gebrauchen lassen / vnd
grosse vnkost darauff gewendet /
vnd entweder Knechte darzu ge-
kauft vnd gemestet / oder sonst die
des Todes schuldig gewesen / ein
zeitlang darauff gehalten / genehrt
vnd abgerichtet / das sie zu bestim-
pter zeit dem Volck zur wolust / mit
den

Jagteusel.

den Thieren zu kempfen / vnd sich
vmb zu jagen / geschickt vnd berei-
tet weren. Wie **Wilhelmus Budes**
us in **Annotationibus pandecta-**
rum æditione altera bezeuget.
Bisweilen worden auch wol vn-
schuldige Leute mit den Thieren zu
kempffen gezwungen / oder mit ge-
schencken vnd verehrungen darzu
bewegt / sich in solche gefahr zube-
geben. Wie der **Keiser Nero** bey **Nero.**
600. Rittermessige Römer zu sol-
chem kempffjagen verordnet hat /
welchs **Suetonius** von ihm schrei-
bet. Etliche haben die Thiere zu sol-
chem greulichen Spectackel erneh-
ret vnd auffgezogen / gehetzt vnd
böse gemacht. Es worden aber zu
solchem kempff gemeinlich junge
vnd starcke Leute / so sie es verwir-
cket verurtheilet / Wie aus den wor-
ten **Ulpiani** abzunemen / **lib. 48.**
Digestorum Tit. 19. In L. ut
C 5 **damnum**

Jagteuſſet.

damnum par. Quicunque ff. de
Poenis.

Solche Kempff jagten ſind bey
den Römern ſehr breuchlich gewe-
ſen/wie Titus Livius lib. 9. Deca.
4. von Marco Fulvio ſchreibet/vñ
ſonſt hin vñ wider dergleichen ge-
denckt. So ſchreibet auch Sueto-
nius / das die alten Kaiſer Augu-
ſtus/vñ für demſelben Julius/vnd
hernach Caligula/Claudius/Nero
vnd Domitianus/ſolch Jagten
dem Volck oft zu gefallen gehalten.
Caligula hat auch arme vnd
ſchwache alte Leute mit den Thie-
ren zu kempffen gezwungen. Vnd
Domitianus hat zum erſten auch
Weiber zu ſolchem Kampff verord-
net (Wolffgangns Lazius lib. 10.
Commentariorum Reip. Roma-
ne cap. 13.) Kaiſer Titus hat viel ge-
fangener Jüden/nach eröberung
der Stad Hiernſalem hin vnd wi-
der

Römische
Kaiser.

Caligula.

Domitianus.

Titus.

Sagteusel.

Der in die Lender zu solchem schaw-
spiel verschicket (Iosephus lib. 7. de
bello Iudaico cap. 16.) Traianus Traian
hat bey hundert vnd zwentzig ta-
ge an einander schawspiel zu Rom
gehaltē / da bisweilen tausent / bis
weilen zehen tausent wilder Thiere
auff der Bane gewesen (Ioannes
Xiphilinus ex Dione Cassio.)
Desgleichen haben solche Specta-
ckel gehalten Keiser Hadriannus / Hadria
Als er das streitbare Weib Zenobia
vberwunden hette (Schreibet
Flavius Vopiscus) vnd Gallienus Gallien
nach dem Macriannus erwür-
get worden (Zeuget Trebellius Pol-
lio.) Der Keiser Antonius Caracalla
Caraca
aber hat zu solchen Specta-
ckeln geweinet / vñ das Angesicht
danon hinweg gewendet / wie Aeli-
us Spartianus von im meldet.

Des Gordiani statliche vñ prech-
tige Kampffjagt / beschreibet Ju-
lius

Gordi-
anus.

Jagteusei.

philippus

robustus.

adius.
torius.

ius Capitolinus / wie die in des
Pompei Hause abgemalet gewes-
sen. So gedencet er auch des Kei-
sers Philippi / der zu solchem Spiel
32. Elephanten / 10. Elend / 10. Ti-
gerthier / 60. Lewen / 30. Leopar-
den / 40. Wilde Pferde etc. vnd viel
andere Thiere / gegeben hat. Vnd
vom Keiser Probo schreibet Vo-
piscus / das er ein sonderlichen
Wald künstlicher weise zu solchen
Kampff jagten zurichten lassen /
darinnen er 1000. Dirtzen / 1000.
wilde Schweine / etc. 100. grosser
Lewen vnd andere wilde Thiere /
dem Volck dargestellet / darüber
viel sind vmb jr Leben komen / die
sich mit demselben zu kempffen ein-
gelassen / Vnd eben eine solche
prechtige Kampff jagt / der beider
Keiser Arcadij vnd Donorij / be-
schreibet mit lustigen Versen der
Poet Claudianus.

Es erzelet Apuleius in seinem 4.
Buch

Buch / vom galden Esel / eine artli
che Historia / von Demochare ei
nem trefflichen reichen Manne /
der auch offit solche sagten dem ge
meinē Volck zur lust hat zurichten
lassen / Wie demselben einer Thrafi
lianus genent in ein Berenbant ver
nehet / als ein besonder böse Thier
(wie er sich denn artlich stellen kön
nen) sey geschenckt worden / wel
cher zu Nacht seine Gesellen ins
Haus gelassen / die dem Demo
chare seinen Schatz gestolen vnd
hinweg getragen / Wiewol es dem
Thrasiliano auch vbel gerhaten /
denn er für einen Beren gehetzt vñ
erwürget / vnd darnach erst ein
Mensch befunden worden.

Democ
res.

Thrafi
nus in
Bere h

Cic.lib. 2. officiorum sagt / Es
sind lanter vergender vñ verschwen
derer / die jr gelt auff solche Spiel
vnd Kampffsagten wenden / Vnd
ist auch in den altē Rechtē bey den
Christen eine ernste straffe auff die
gesetzt

Vner
barlich
Kamp
fagten.

gesetzt / so sich solcher Blutjag-
ten beulissen haben / oder darzu ge-
brauchen lassen / Vnd werden
zwar solche Leute in Weltlichen
Rechten nicht für Erbar geach-
tet.

Sanct Augustinus schreibt in
Psalmum 102. Lieber sag mir / die
solchen Jegern verehrung vnd ge-
schenck thun / Warumb thun sie
solchs? Ists nicht also / sie lieben
das an ihnen / vñ lassens ihnen gefal-
len / darinnen sie am allerergesten
sind / Sie schenckē nicht einem men-
schē / sondern der allerergestē Kunst.
Denn were ein solcher nur ein sch-
lechter Mensch / vnd nicht ein Jer-
ger / du gebst ihm fürwar nichts /
ehrest also an ihm nicht seine natur /
sondern seine laster. Wie dieser Text
auch im Geistlichen Recht mit ein-
geleibt. 86. Distinct. Qui Venat.

Ich achte es gantzlich dafür /
Paulus. das der W. Apostel S. Paulus
auch

auch der gestalt mit den Thieren
 habe kempfen müssen/wie er denn
 selbs schreibt/ 1. Corinth. 15. habe
 ich Menschlicher meinung/ zu La-
 pheso mit den wilden Thieren ge-
 fochten etc. Vnd ist one not/das
 man diese wort auff die Ketzer vnd
 falsche Lerer deute / Sondern sie
 einfeltiglich von vorgedachtem
 Schawspiel/ des Kampffjagens
 verstehe. Wie ich hienon weitem
 bericht gebe in meiner auslegung
 der ersten Epistel an die Corinthia-
 er/ in der 52. Predigte.

Dieses sey nu zum bericht/ von
 der andern art des Jagens auff
 dismal gnug angezeigt. Keiser A-
 nastasius (welcher vmb das Jar
 Christi 500. regieret) hat solche
 Kampffjagten gantzlich verboten
 vnd auffgehoben. Theodorus Le-
 ctor lib. 2. Collect.

Anasta-
 sius Kei-

Die dritte art des Jagens ist/
 das man das wild zu holtz vñ feld
 jaget

III

Billig-
en. jaget/hetzet/fellet vnd feheth/Da-
non wir in diesem folgendem schrei-
ben sonderlich handeln wollen.
Mis-
brauch der Jagten. Denn viel grosser Herrn desselben
sich mit solcher grausamkeit gegen
arme Leute/vnd beschwerlicher vn-
terdrückung der Vnterthanen/al-
so gebrauchen/das es auch wol
möchte ein Tyrannisch Jagten ge-
nennet werden/Vnd derhalbē not
ist / dauon etwas gründlich zu
handeln vnd anzuzeigen/was dar-
an tödlich vnd vnrecht / vnd wie
die Jagten anzustellen/das den-
noch die Oberherrn jr Kurtzweil/
vbung vnd herrlichkeiten behalten/
Vnd darneben Gott vnerzörnet/
vnd der Nehest vnbeleidigt bleiben
möchten.

Teilunge
des
Jahrs. Demnach will ich vnterschied-
lich sagen/Erstlich von dem Ja-
gen/welchs recht vnd von Gott er-
lenbet/auch von Natur vnd aller
billigkeit nachgelassen ist. Dar-
nach

nach von dem Gottlosen Unchrist-
lichen Jagen/so leider itziger zeit
allenthalben im brauch ist/wider
Gott vnd die Natur/wider die lie-
be vnd gewissen/warumb dassel-
bige abzustellen vnd zu bessern. Ges-
che der liebe Gott seine Gnade vnd
Geist / das es wol gerathe / vnd
frucht schaffe/Denn ich je dieses
schreiben keiner andern meinung/
denn Gotte zu ehren/vnd mennig-
lich zum besten fürgenomen.

Von Rechtmessigen Jagten/
welche von Gott/der Natur/vñ al-
len Rechten zugelassen werden/
vnd wie es vmb dieselben
gelegen.

Rechtmessige vnd von Gott zu Rechtme-
gelassen Jagten sind /da die Ober sige Jagt-
keit/oder wer es sonst macht/fug
vnd recht hat/in vñ auff dem jren/
oder auff eines andern grunde vnd
D boden

boden/mit bewilligung desselben/
 die wilden schädlichen/oder sonst
 vnzame Thiere jagen/hetzen/fas-
 hen/fellen vnd würgen/one Got-
 tes lesterung / ohne verseumnis /
 vnd hinderung des Gottesdiensts/
 one schaden/vnd beleidigung des
 Nehesten/oder der Vnterthanen/
 one nachteil des Ackerbauwes /
 Entweder sich nach vielgehabter
 mühe zuerlustigen / oder andern
 wollüsten zu meiden/anderer Leu-
 te schaden zuuerhüten/vñ für sich
 vnd andere etwas in die Küche zu-
 uerschaffen etc. Solchs Jagen kan
 Gott wol dulden/ist auch von der
 Natur vnd allen rechten nachge-
 lassen.

Nu wollen wir die Eigenschaf-
 ten des Rechtmeßigen Jagens
 nacheinander ordentlich betrach-
 ten/vnd von einer jeden in sonder-
 heit bericht thun/vnd sind ir für-
 nemlich zwelffe.

Jagen

Jagen soll in der Gottes
furcht geschehen.

D Jeses düncket vnser Jeger
gantz seltsam / das man auff der
jagt an Gott den Herrn sol geden-
cken / sagen solchs gehöre in die Kir-
chen / Aber wie aus dem Xenos-
phonte zu sehen / so sind die jagten ^{heilige}
bey den alten für heilig gehalten ^{jagten}
worden / vnd sind nicht allein die
Menner / sondern auch die weiber /
so sich des jagens genüßten / From
vnd Gottfürchtig gewesen / Sie
jagten (spricht er) one anderer leute
schaden / Vnd fingē es an mit dem
Gebet / vnd anruffung der Göt-
ter / der Jeger machte sich mit
seinen Hunden auff die spur nach-
holtze zu / vnd rieß zuuoren an den
Apollinem / vnd die Jeger göttin
Dianā / erbot sich auch etwas von
D 2 dem

Jagden/ etc.
dem gefangenen Wildpratt inen zum
Opffer zu geben / vnd wurden die
Jagten mit aller Gedult vñ sanfft-
mut beschloffen / etc. Haben nu
solchs die Weiden gethan / die
doch den rechten Gott nicht erkent
haben / Wie viel mehr gezemet es
denen Jegeren / die da Christen sein
wöllē / das sie jr jagen mit Gottes
furcht anfaben / vnd den waren
Gott anrufen / der im fünffzigsten
Psalm durch den Senger Assaph
also sagt / Alle Thiere im Walde
sind mein / Vñ das Viehe auff den
Bergen / da sie bey den tausenten
gehen. Warlich dieser Gott siehet
vnd höret alles / was man in Jag-
ten bey seinem Wilde thut vnd re-
det / Darumb es wol not ist / für
im Gottfürchtig zu sein.

ta.

Aber itziger zeit braucht man
gemeiniglich solche Leut zu jagtē /
die da gantz Gottlos vnd Epicu-
risch sind / die nicht glauben das
ein

Jagteuffel.

ein Gott oder Teuffel sey / lestern
Gott / vnd betrüben die Lente / fra-
gen nach keiner Erbarkeit / vnd ist
inen kein schand noch laster zu viel.

Wie gar einen andern Jeger be-
schreibt vns Xenophon / da er sagt
Ein rechter Jeger soll der Greich- Ein rech-
Jeger.
schê sprach ersarē / vñ bey zwentzig
jaren seins alters sein / von Leibe
hortig vnd starck / vnd am gemüth
gedültig / das er nach vberwundes
ner arbeit frölich sein möge etc.

II.

Jagen sol one Gottes-
lestern geschehen.

Das ist je billich / vnd folget
aus dem ersten / das man vnsern
lieben L^orrn Gott / wie in allem
fürhaben / auch als den sonderlich
nicht lestere / noch bey seinem Na-
men fluche / schwere oder böses
wünsche / wenn man seine Creatu-

D 3 ren

Jagteufel.

ren/nach seiner gnedigen verleub-
nis/ zur notturfft vñ narung/ Ja-
gen vñ fahen wil/ Denn es je vn-
billich/ das man den lieben Vater
lestern/ vñ bey seinem Namen so
grewlich fluchen sol/ der vns zum
besten allerley Thiere erschaffen
hat vñ genessen leffet. Wie böß-
lich aber in diesem Stück gehan-
delt/ vñ wie gewulich Gott vñ
sein Son sampt desselben heilige-
marter/leiden/wunden/vñ Sa-
crament in (jetziger zeit) Jagten ge-
lestert wird/will ich hernach in der
andern vrsach/warumb die Gott-
losen Jagten abzuschaffen weit-
lauffziger anzeigen.

III.

Jagen sol ohne verseumung
des Gottesdienst vñ des
Regiments geschehen.

DJewell man aus der Predigt
des

Jageteuſel.

des Göttlichen Worts/ die wäre
Gottesfurcht lernet/ ſolt man dar-
auff vleißig achtung geben / das
man daſſelbige vmb Jagens will-
en ja nicht verſenmete/ viel weni-
ger verhinderte / Denn es iſt nicht
der gerinſten Sünde eine/ das viel
groſſen Herrn ſich ſelbſt vnd ander-
re vmb jagens willens von der Pre-
digt/ vom brauch der Sacrament/
vnd von dem gemeinē Gebet abzie-
hen / dadurch der Regel Chriſti
gantz zuwider gehandelt wirdt/
welche alſo lautet/ Matth. am 6.
Trachtet zum erſtē nach dem Reich
Gottes/ vñ ſeiner Gerechtigkeit/ ſo
wirt euch das ander alles zuſallen.
Vnd iſt gar vnrecht auff die Son-
tage oder ſonſt / da man Gottes
wort handelt/ die Jagten anſtel-
len vnd vben. Es were denn ſach/
das man aus dringender not et-
wan einem ſchedlichē Thier folgen
müſte/ da es keinē lengeren auffzug

nicht leiden wolte/ohne armer Leute grossen schaden vnd verderb/
Da were solchs notwendiges jagen vnd fellen/ solcher schädlichen Bestien / auch auff einen Feiertag wol entschuldigt.

DJeweil aber der Obrigkeit Ampt vnd Regierung (wo sie demselben treulich fürstehen / armer Leute sachen hören vñ richten/ die Bösen straffen vñ die fromen schützen) auch ein guter vnd angenehmer Gottesdienst ist/ So sollen die Obrigkeiten/ solch jr Ampt vnd Regierung/ durch vielfaltiges vnd vnzeitiges jagen nicht versäumen/ auffziehen oder anstehen lassen/ Sondern dem Exempel des hochberühmpten Königs Cyri folgen/ von welchem Xenophon schreibet/ das er nicht ehe mit den seinen auff die Jagt gezogen sey/ den wenn sonst nichts nöttigers zu schaffen gewesen/ vnd er anderer Geschäfte halben

Jagtreuer.

ben nicht hat da Heim bleiben
müssen.

Alphonfus der from vnd löbl^{iche} Alphonfi
che König zu Neapolis / hette zu
keiner Kurtzweil mehr lust den zum
Jagen / Aber wenn etwas nöthi-
gers fürfiel / vnd andere sachen zu
handeln waren / so lies er im kein ja-
gen oder Kurtzweil so lieb sein / das
er von seinen Geschefften gelassen
hette / sie weren den zuvoren seines
gefallens ausgericht / Antonius
Panormitanus lib.3. Apophteg-
matum Alphonfi.

Vnd daher setzt herr Hans von
schwartzenburg diesen Reim.

Wenn gute arbeit schwechen thut
Wag wol mit jagen suchen mut.
Doch vnuerhindert besser sach
Denn solches nicht gros schaden
mach.

Wird aber wol das wörtlein

D 5

(wenn

(weß gute arbeit schwächen thut)
vnsere grossen Herrn eins theils las-
sen ire regierung anstehen/vñ saufs-
sen sich mit iren Juncckern frantz
vnd schwach/Vnd das bisweilen
am allermeisten auff die Sonna-
bende/darnach wollen sie mit ver-
seumnis Göttlicher dienste / auff
den Sonntag im Jagen sich wider
erquicken/Das ist zumal ein Gott-
los wesen.

IIII.

Jagen soll ohne anderer Leute
schaden geschehen.

Regel der
Liebe.
Es sol im Jagen so wol als in
allē andern hendeln/die Regel der
Liebe allzeit bedacht werden/die al-
so lautet/Was ir wollet/das euch
die Menschen thun sollen/das thut
inen auch. Man solle je also Jagen
vnd Hetzen/das der Liebste vn-
beschädiget vnd vnuerletzet bleibe/
Wie

Jagteufel.

Wie solchs Iohannes de Turre
Cremata leret in c. Qui uenatori-
bus 86. Distinct. vnd es auch an-
zeigt Bartholomeus de Chassa-
neo in prolixo Catologo Gloriæ
Mundi Parte. 11. Confid. 50. vnd naglich
Jeger.
Xenophon im Buch vom Jagē/lo-
bet die Jeger/die irem Vaterland
am nützlichsten sind/Die beide ir
eigen/vnd auch anderer Leute Güt-
ter zugleich helffen erhalten/durch
welche auch allerley nutz vnd from-
men den Menschen geschafft/vnd
zu wegen bracht wird/von denen
niemands kein leid noch schaden
geschicht. Wolan das sind gar sel-
tzame Jeger itziger zeit in der
Welt.

Vnd bald darnach/da er die Je-
ger den Schwatzhafftigen So-
phisten weit fürzeucht/spricht er/
Die Jeger strecken ire Leibe vnd
wolgewunnē Güter frey dahin/für
ire

Jagtleusel.

Sophisten.

ire Mitbürger / vnd legen sich wider die wilden Thiere. Die Sophisten aber wider ire eigene freunde / vnd darüber haben sie schande / jene aber erlangen Lob bey allē Menschen / Denn wenn sie das Wild vberwinden / so tilgen sie also die schedlichē Thiere / wo aber nicht / so werden sie doch erstlich darumb gelobet / das sie einer gantzen Gemein feinde haben angreiffen dürfen. Darnach das sie mit keines Menschen schaden / auch ohne begirde einiges gewinsts / sich an die Thier gemacht haben. Letzlich werden sie aus solchem fürhaben zu vielen sachen geschickter vnd verstendiger. Vnd abermal sagt Xenophon / schande vnd gewinst können ehrliche Jeger verachten / die Sophisten aber können nicht / Die Jeger reden das lieblich vnd holdselig ist / jene aber was nur schendlich ist.

Vnd

Und im Beschlus schreibt er/
Wenn junge Leut mercken vñ thun
werden/was ich hie vermanet ha-
be/werden sie rechte vñ Gottfürch-
tige Diener Gottes sein / Denn
wen sie es dafür achten / das Gott
auff solches alles ein auffsehē hat/
werden sie sich recht halten/ gegen
ire Eltern/ gegen jr Vaterland / ge-
gen ire Freunde/ ja gegen alle Mit-
bürger.

Als diesen des Xenophontis
worten/vnd zwar aus eines jedern
eigen gewissens vberzeugen/ist hel
vnd klar/ das ander leute/ sonder-
lich die armen Vnterthanen/ mit
den jagten nicht sollē vnterdruckt/
viel weniger vmb ire nahrung/ vnd
was inen etwan jerlich zuwechset/
so jemerlich gebracht/vnd in schaa-
den gefüret werden. Denn Könige
vnd Fürsten/ Graffen vnd ande-
re Herren sollen Väter / vnd nicht
Verwüster (Patres vñ nicht Vasta-
tores)

Väter der
Vaterlän

tores) des Vaterlands sein / Sie
 sollen bedenckē das sie Gott zu sol-
 chen hohen Wirten vñ ehrē gesetzt
 vnd erhaben hat / nicht ire wollust
 mit anderer (sonderlich armer leut)
 schaden zu treiben / Sondern iren
 Vnterthanen mit beförderung vnd
 schutz / nützlich vnd behülfflich zu
 sein. Vnd weil die Vnterthanen /
 serlich iren Oberkeiten von wegen
 schuldiges schutzes / ir aufferlegte
 Tribut / Zinse / Schoß / Zehendē /
 vnd anders mehr / auch bisweilen
 mit grosser beschwerung / vnd vber
 ir vermögen schatzung geben müß-
 sen / were es je billich vñ Götlich /
 da jnen durch hetzen vnd jagen /
 in Weinbergen / Gerten vñ eckern /
 das ire zertremmet vnd zunichte
 gemachet / Oder von den Jagt-
 hunden ire Düner / Gense / Schas-
 fe / vnd ander Viehe zerrissen / bes-
 schädigt vnd ertödet würde / das
 solchen schaden die Oberkeiten /
 den

mpf der
 berkeit.

Ben armen Leuten erstatten lieffen /
 oder an dem / was sie zu geben ver-
 pflicht / abrechneten / wie solches
 Angelus de Clauasio aus Asteni
 in seiner Summa beweiset / vñ alle
 natürliche Rechte mit sich bringē.

Daher schreibt Franciscus Zo-
 annetus in Repetit. L. 2. C. De
 pact. inter Empt. & uendit. zu en-
 de. Die Fürsten vñ Juckern kön-
 ten sich ires Jagrechtens wol also
 gebrauchen / das sie nicht für Ty-
 rannen vñ Wütterich / sondern
 für solche Leute angesehen würdē /
 die auch bedencken / das sie Men-
 schen sind / vñ Christlicher Liebe
 sich beuleiffigen / Welchs als denn
 geschehen wirt / so sie denen / wel-
 chen die gehöltze zustehē / mit dem
 Jagen nicht zu viel schaden thun /
 vñ die armen Bawers leute vber
 recht vñ billigkeit auff iren grūn-
 den nicht beschweren werden /
 Wie

Der Obi-
 telt zu be-
 dencken.

Wie auch der alte Jurist Paulus
zu verstehen gibt / L. Cuius ædifi-
cium ff de seruit. Urban. præd.
Vnd der Herr Philippus Melan-
chthon solchs auch treulich rhatet /
In verlegung des vierden Artickels
der Bawerschafft / Anno 1525. wi-
der die Oberkeit auffbracht / da er
also spricht / Es sollen die Fürsten
mit dem Wild niemand schaden
thun / wie man das ordnen möch-
te oder zugebē / das einer auff dem
seinen fellen möchte etc.

Unmensch-
lichkeit. Denn es ist nicht allein Ungötts-
lich vñ Unchristlich / sondern auch
Unmenschlich vñ Unnatürlich /
das man den armen Leuten / Erst-
lich mit dem jagen großen schaden
thut / vñ darnach auch mit schreck-
licher Tyrannischer bedröhung
zwinget / zu leiden vñ zu dulden /
das inen das Wild in Gerten /
Wiesen vñ Eckern alles verderbe
vñ zu nicht mache / Von welcher
grossen

grosser Ungerechtigkeit ich her-
nach mehr sagen werde. Ach Gott
wo denckē die grossen Herrn hin.

König Ludwig zu Frankreich
des Namens der eilffte / wirdt da
her gelobt / das er in jagten biswei-
len zu den armen Bawren eingeker-
ret / mit inen Malzeit gehalten / vnd
nur auffß freundlichste sich gegen
dieselbigen erzeigt / Auch was sie
ime nach gelegenheit irer Armut
fürgetragen / reichlich vergolten
hat / Wie des Ioannes Peregri-
nus Petroselanus ein Exempel set-
zet / Libro Conuiualium: Que-
stionum. Daraus wol abzune-
men / das dieser König mit seinen
Jagten den armen Leuten nicht so
beschwerlichen / viel weniger so
schädlich gewesen / als viel Potens-
taten itziger zeit.

Ludwig
König zu
Frank-
reich.

V.

2

Jagen

Jagen sol ohne Nachtheil des
Ackerbauwes geschehen. 11

Vmb jagens willen sollen die
Bawren vnd Ackerleut nicht am
Ackerbau gehindert/ oder danon
abgezogen werden / sonderlich zu
der zeit / wenn es die gelegenheit des
Gewitters des Jars / vñ sonst ande
re vmbstende erfordern / den Acker
mit pflügen / seen / wenden vnd
ander notwendiger arbeit zubestel
len / denn solchs ohne grossen scha
den nicht kan vnterlassen werden /
wie Wilhelmus Benedicti zeuget
in Repe.c.Rainutius. Non enim
turbari debet nec interrumpi a
gricultura. L.1.in principio ff.de
tigno iniunctio.

Ist es nu vnbilllich vmb jagens
willen / die armen leute vom acker
bau verhindern / so ist's viel vnbil
liger / inen das jenige so sie mit saur
arbeit

Jagtreusel.

arbeit erbarwet / durch das Wild
oder mit den Pferden vnd Wunden
zunerderben / Darumb sagt Xenophon
recht / vnter dem jagen soll
sich ein Jeger der fruchte enthaltē/
Desgleichen für bechen vñ flüssen
hinweg ziehen / denn es ist schendē
lich vnd vnzīmlich dieselben zube-
rüren. Vnd da sich ein Wild hin-
ein verliesse / sollen die so es sehen/
die gantze Jagt beschliessen / vnd
nicht weiter fortsaren / sie wolten
denn wider Gesetzt vnd Ordnung
handeln.

Also stehet auch im Sachsenspiegel / lib. 2. Landrecht / Act. 61.
Niemand soll die Saat treten/
durch Jagens oder Netzens wil-
len / so das Korn geschossen vnd
glied gewinnen hat / das ist / wie
die Glosse sagt / wen die Saat das
ander blat hat.

Wenn also die Vnterthanen
erstlich am Ackerbau gehindert /

Tagteufel.

darnach auch vom Wild vnd Jes-
ger beschedigt werden / können sie
kein gut Dertz zu jren Oberherrn
tragen / da felt denn das Gemein
Gebet / vnd gehet nichts wie es ge-
hen sol / Darfür warnet Agape-
tus / ein Diacon zu Constantinos-
pel / gantz trewlich / den Keiser Ju-
stinianum / vnd spricht / Wenn du
von allen wilt hoch geachtet wer-
den / so erzeige dich auch gegen alle
sanfftmütig vnd wolthetig / Denn
kein ding machet einem Fürstē bey
seinen Leuten so guten willen / als
wenn er den armen gut thut. Was
man aber aus furcht vnd zwang
thun mus / ist nur getichte / eusser-
liche schmeicheley vnd falsche ehr-
erbietung / Welche Herrn sich dar-
auff verlassen / werden betrogen.
Die Herrschafft ist aber billich zu
loben / welche nicht allein den Fein-
den / von wegen des Gewalt vnd
Ernstes / forchtsam ist / Sondern
die

Regel für
die grossen
Herrn.

Löbliche
Herrschafft.

Sagteufel.

Die auch mit lindigkeit vñ gutthun
iren Vnterthanen frenntlich ist.

Vñm Keiser Alexandro/ wel-
cher Anno 230. regiert hat/ schrei-
ben viel Historici einmütiglich/ vñd
meldet es auch Georgius Canters-
beck im Regentenbuch lib. 3. Cap.
7. Weñ er ersarē/ das seine Kriegs-
leute/ welche er besoldet/ in fremb-
den Fckern/ Wiesen/ Gerten/etc.
schaden theten / vñd iren mutwill-
en trieben / das er sie mit Knütteln
schlagen / vñd mit Rhuten strei-
chen/ bisweilen auch/ da sie es zu
grob gemacht / gar hinweg rich-
ten lassen / vñd gesagt / Woltestu
auch gern das man dir auff deis-
nem Acker ein solches thun solte/
was du einem andern gethan?
Was du nicht wilt / das man dir
thun soll / soltestu einem andern
auch verheben. D jr Herrn be-
denckt dis löbliche Exempel / vñd
Jaget also/ das es dem liebē Acker

Keiser A-
lexander.

Jagteufel.

baw / vnd den fruchten ewer armen
Unterthanen vnd anderer /
ohne nachtheil vnd schaden sey.

VI.

Jagen sol nicht ursach zu Krieg geben.

Dr allen dingen sollen weise
vnd verstendige Herrn verhalten /
das sie vmb Jagen vnd der Wild
ban willen mit iren Nachbarn sich
nicht in Zank vnd zweitracht /
Krieg vnd vneinigkeit einlassen /
Wie leider offft geschicht / vnd der
Teufel gern solche herrlichkeiten vñ
kurtzweil der grossen Herrn / son-
derlich wo ohne Gottes furcht vnd
ohne liebe des Nehesten / dieselben
fürgenommen werden / dahin rich-
tet / das nicht allein Nachbarn
vñ freunde / sondern auch wol Brü-
der vnd Vettern vmb eines Wasen
willen zu vnfrieden werden / vnd in
vñners

Uebrig-
e über
em Ja-
hro

Jagtreusel.

vnuergeslichen widerwillen gegen
einander gerhaten/ Also lieb sol jm
niemandes das beste Wild sein las-
sen / das er vmb desselben willen
auch wolte zum Wilde werden/ in
eines andern Gerichte ohne recht
zu greiffen/ oder vmb einer solchen
vergreiffung willen / wider einen
andern tödtlichen Dafs zuschepf-
fen/ Krieg vnd vnlust vmb solcher
vergenglichen dinge willen fürzu-
nemen/ vnd sich also sampt andern
in schad vnd verderb zu führen.

VII.

Jagen sol hortige vnuerdros-
sene Leute machen/ tück-
tig zu vnuermeidli-
chen Kriegen.

Es achtens die Alten dafür/
das rechtschaffenes Jagē der Krie-
gesübung nicht vnehnlich sey. Nu Rechtm
sige Kr
pflegt man rechtmessige Kriege ge.

4 nicht

Jagtreusel.

nicht wider die Vnterthanē / noch
denen zunerderb / Sondern wider
die Feinde den Vnterthanen zu
schutz fürzunehmen. Demnach sol-
len die Jagten auch nicht zu vnter-
druckung der Vnterthanen / son-
dern wider die wilden Thier ge-
halten vnd geübet werden / zu be-
schützen der armen Leute Güter /
früchte vnd gewechs.

Solchs Jagen mit gutem ge-
wissen geübet / machet feine be-
hertzte Leute / gleichfals heute o-
der morgē / zu rettung der Armen /
auch den Feind keck vnd freudig
anzugreifen / Daher sagt Xenoph-
phon im Buch von der Jagt. Ich
will hiemit die jungen Gesellen ver-
manet habē / das sie die Kunst des
Jagens / so wenig als irgend eine
andere verachten / Denn dadurch
werdē sie feine tapffere Leute / zum
Kriege vnd andern sachen geschic-
cket / das sie hernach guts reden vñ
thun

Jagteufel.

thun müssen. Vnd bald hernach/
Die sich des Jagens vleissen/ ha-
ben grossen Nutz danon/ ire Liebe
werden dadurch sein starck vnd
frisch/ sehen vnd hören besser/ vnd
werden desser langsamer alt / das
Jagen gibt inen guten vnterricht
zum Krige/ wenn sie in der rüstung
böse vnd vngewöhnliche wege zie-
hen sollen/ werden sie nicht leicht-
lich müde / denn sie sind derselben
Arbeit zuuor in ausspehung des
Wildes gewohnet / sie könne auff
bloßer Erden ruhen/ vnd zu allem
befehel des Feldherrns bereit sein/
den Feind angreifen / vnd gleich
wol / was ir Befehel mitbringeret
verrichten / denn sie sind solchs im
Jagen gewohnet/ Stellet man sie
an die Spitz / so fliehen sie nicht/
sondern sind zum Angriff bereit/
gibt der Feind die flucht/ so wissen
sie aus gewonheit/ vnd weil inen
alle winckel bekant/ freudig nach-
zuja- gen

Beschick-
ligkeit der
Kriegs-
leute.

Tagteufel.

Übung der
Jugend.

zusagē / Gerecht es mit der schlacht
vbel / so könnē sie sich in den Wild-
nissen vnd Gebirgen verschlagen /
vñ sich sampt andern retten. Item
er sagt weiter / vnser Vorfaren ha-
ben solche vbung für die Jugend
verordnet / vnd sie darzu gehalten /
Denn sie wol gesehen / das solche
kurtzweil inen zu viel gutem nutz
war / deñ sie / dadurch sein züchtig
eingezogen vnd Gerecht zu wer-
den / von allem betrug / vnd falsch
abgewehnet / vñ glücklichen Krieg
zu führen vnterweiset worden. Vnd
bald darnach sagt er / Daher kö-
mē gute Kriegsleute / gute Denbt-
lent / derer gemüt vnd liebe durch
die arbeit von schande vñ schmach
entledigt / nu lust zu tugend vnd er-
barkeit haben / das sind die besten
Leute / die nicht zugeben / das irem
Waterland gewalt vnd vnrecht ge-
schehe / oder sonst was beschwer-
lich zugefügt werde.

214

Jagteufel.

Ich Gott wenn beuleissen sich
vnsere zarten Jeger solcher Tugen-
den / das sie in Jagten lerneten hor-
tig werden vnd etwas dulden / et-
wan vmb der armen Vnterthanen
willen / besser tüchtiger vñ geschick-
ter zum Kriege zu sein. Sie leben
nicht allein in allen wollüsten auff
den Jagten / offft besser / denn da-
heim zu Hause / Sondern achtens
auch rhümlich / wenn sie mit irem
jagen die armē Leute also beschwe-
ret habē / das es genug were / weñ
Feinde alda durch gezogen / vnd
geplündert hetten.

Zarte
stern,

Nota,

Cyrus,

Cyrus der Perser König fürete
seine Diener auff die Jagt / nicht
den Vnterthanen damit vberlastig
zu sein / sondern das sie zu Kriegs-
übungen / gleich als in einer Schu-
le auff den jagten angeleitet wür-
den / den er hielt solch vbung darzu
nicht vnbequem / sonderlich aber
für die Keisigē / Darumb gewenet
er sie

Sagteuſel.

er ſie auch auff den Jagten zudul-
den/arbeit/froſt/hitze/hunger vñ
durst/Wie Xenophon von im ſch-
reibet/ lib. 8. de pædia Cyri. Sie
Jagten (ſaget Zonaras Tomo 1.)
gemeinlich darumb / das ſolche
vbung dem Kriege nicht vnehnlich
were. Es gewehnet ſie Cyrus/ des
morgens für tage auff zu ſein/ Belt
vnd Witz zu tragen / vñete ſie mit
lauffen vnd rennen / vñ leret ſie
das Wild mit pfeilen vnd ſcheffe-
lein ſchieſſen / vñ auch die wildesten
Thier beſtehen / Denn es fei-
let nicht / es erwarmet einem das
Wertz / Wenn ein Wildes Thier
auff einẽ ſtößet/ da mus einer auff-
ſehen/ das es nicht etwan in anfal-
le/ vñ mus auch achtung geben
wie es treffe. Ist also nicht viel im
Kriege/ das man nicht auff Jag-
ten auch verſuchen müſſe / ſaget
Xenophon lib. 1. De pædia Cyri.
Daſelbſt beſchreibt er auch die
Küſtung

Jagteusel.

Rüstung/ derer so mit dem König
Cyro auff die Jagt gezogen/ vnd
setzt darzu/ Vnd vmb solcher vrsach
en beuleissen sie sich in gemein
des Jagens / vnd ist der König/
gleich wie auch im Kriege jr Ober
ster/ vnd jaget selbst/ helt auch die
andern vleissig zu sein / an / Vnd
halte es dafür/ das solchs ein war
hafftige betrachtung/ oder fürbild
sey eines Krieges.

Vnd daher nimpt auch Appia Apphia
us Claudius sein vermanung / als Claudiu
die Römer die Delos beleget hat
ten/ vnd gegen den Winter abzie
hen wolten/ Das er sagte/ Lieber
seheth doch / die lust vnd vleis des
Jagens treibet die Kente durch
Schnee vnd Reissen / vber Berg
vnd Thal / durch das Gehülze/
wolten wir den in stzigen nöttigen
Kriegsleufften vns beschweren/
dergleichen Gedult zu trage / Dar
zu doch andere nur vmb Kurtzweil
vnd

vnd lusts halben sich bewegen lassen etc. Liuius lib. 5. Decadis 1. Anno ab urbe 352.

t instar
m turris
ad belli
facta
rarunt
positiq;
anu iacu
ntur mis
e telum

Athenæus lib. 1. Dipnosophistarum cap. 20. schreibt / Die jungen Leute vben sich in jagten / das sie lernen in Kriegesleufften allerley gefahr zuuerkommen / vnd vleissigen sich empfiges nachspürens / das sie besser frischer / vnd hortiger werde / Vnd gleich als ein feste Thurm zu Kriegshendeln sich bereiten / vñ hinwider ire schefflein schiessen etc.

DEsgleichen schreibt Olaus Magnus von den Jagten / in den Mitnachtigen Lendern / lib. 18. cap. 41. vnd sagt / Darans werden hortige Kriegsleute vñ erfarnе Weubte / zu allerley Kampff abgrüßet. Ja es werden auch daher glücklichen vnd wol erzogen fürneme Leute / die man zur gemeinen regierung in der Oberkeit kan branchē / Wie
das

Das viel Historien ausweisen / daß
solche Jagten / sind den grossen
Herren je vnd alweg angemen ge-
wesen / vnd anfanglich / ehe man
sich des müßigangs genleisset /
Vnd da man der Herrn Kinder et-
was herter / vnd nicht so zartlich
(wie jtz) hat erzogen / ist Jagen
ire grösste lust gewesen / als eine be-
sondere Herrn vbung / vnd nicht
vnbillich / denn es nicht ein klein an-
sehen hat / einer tapffern freudig-
keit / vnd vergleicht sich sehr mit
der Kriegsübung / denn man im
Jagen auch einen Obersten ha-
ben mus / nach dem sich die an-
dern alle zu richten / Welcher des-
nen so da hetzen / iren Feind herfür
locket / die andern vleissig auffzu-
merckē / auff die wart stellet / etlich
in hinderhalt verstecket / bald den
angriff thut / denn wo er seinen
weg hinaus nemen wil / vleissig
auffsihet / etc.

Daher

erwähnt
die Römer

Daher haben die Römischen
Neublenne / vnd hernach auch die
Kaiser die gewonheit / vnd den ge-
branch gehalten / das sie zuvor
nach irer weise Kampffjagten / vñ
solche Schawspiel mit den Wil-
den Thieren zu fechten / gehalten /
ehe sie ir Kriegsnoth wider die
Feinde ausgefuret / als eine vor-
übung des / darzu sie sollten in kurtz
gebraucht werden. Wolffgangus
Lazius lib. 10. Reip. Rom. cap. 5.

Daraus folget nu / das sich in
diesem allem die Jeger nichts we-
nigers / Sondern eben so wol als
die Kriegslente der Gerechtigkeit
vnd Erbarteit beuleissen sollten /
das sie das ire also ausrichten / das
mit gleichwol anderer Lente Wol-
fart nicht gehindert / sondern beför-
dert werde. Dazu Joannes Stos-
bens in der 29. Sermon mit des
Xenophontis Worten vermanet /
vnd also saget / Wenn sich die Jeger
des

des beuleiffigen/ vnd sich also an-
lassen/ wie sie möchten irem Va-
terland nur sehr nützlich sein/ die
werden darüber an iren eigen güt-
tern nicht schaden nemen / Denn
eines jglichen eigenes wirt mit dem
Gemeinen / entweder erhaltē oder
verloren. Darumb solche ehrliche
Kente zu gleich das ire vnd der and-
ern helffen erhalten vñ bewaren.

Vnd dahin find auch der alten
Deutschen vnser Vorfaren Jag-
ten gerichtet gewesen / das sie da
lerneten/ wie sie jr Leib vnd Leben
für den Gemeinen Nutz/ inen vnd
andern zum besten dahin wagen/
vñ in Gefahr setzen soltē. Ir gantz
Leben vnd wesen war in Jagten
Kriegsübungen/ saget Cesar (lib.
6.) von Deutschen/ vnd Conra-
dus Celtes saget.

Der alten
Deutschen
sagten.

*Commune his studium, uenari, equitare, uagari
Atq; suum uarias uictum quassisse per artes.*

Das ist.

S

Der

Jagtreuer.

Der Deutsche vleis war in gemein
Jagen/Reittē/nicht viel stil sein
Lauffen/rennē/vñ auff solch weis
Zu suchen narung/vnd die speis.
Vnd Mantuanus.

Adsueta per alpes.

*Frigora agens certare urfis niue candida semper
Per iuga ueloces cursu praeuertere ceruos.*

Das ist.

Der Deutsche wol gewont der felt
Auff dem Gebirg ligt/bis er felt
Die grossen Beren / in dem schnee
Vnd tracht das im kein Wirsch
entgehe.

Solchs zeuget auch Francis-
cus Irenicus an lib. 2. cap. 22. das
solchs vnser alten Deutschen ge-
wonheit gewesen / Da itzt dage-
gen schier jederman in wollüsten
ligt vnd lebet / vnd gehet / wie Xe-
nophon li. 8. de pædia Cyri. Von
den Persern schreibt vnd saget. Die
Persern zogen für der zeit also offft
auff die Jagt / als für sie vnd ire
Pferde

erfen.

Pferde zur vbung genug / vnd von
nöten war. Als aber der König Ar
taxerxes / sampt denē / so am nehes
sten vmb in warē / sich auff's Wein
sauffen gaben / Da fragten sie für
ire Personen nicht mehr nach sol
cher vbung / lieffens vnterwegen /
vnd hielten andere auch nicht dar
zu / ja da gleich jemand's sich sol
cher vbung des rechtmessigen Ja
gens beuleiffigt / wurden sie dem
selben öffentlich feind / vñ verdrus
sie / das jemand hortiger war / den
sie selbst / etc.

Als Keiser Albrecht gesehen / Keiser Al
brecht ist ge
storbe / 1439.
das viel grosser Fürsten vnd Herrn
sich nur der Wollüsten beuliffen /
sich wol vieler tapfferkeit berhü
met / vnd doch wie die Sardanap
ali in Frauen Zimmern gelegen /
vnd alda gespiet / getantz vnd ge
zechet / hat er offtmals gesagt / Ja
gen sey der Menner / Tantzten a
ber ein Weiber vbung. Conradus

Lycosthenes in Apophtegmatibus ex Aenea Syluio.

VIII.

Jagen sol dienen zu erquickung des Gemüts.

DJewell grosse Herrn / wenn sie ires Amptes nach Gottes Befehl / vnd nach der Vnterthanen notdurfft recht vnd trewlich warsten wollen / viel vnd mancherley forge/mühe vñ arbeit haben müssen / dadurch sie denn math/ vnlustig/ vnd müde gemacht werden. Also das sie offft kein lust / weder zu essen noch zu trincken / noch zu schlaffen haben / mögen sie sich wol des rechtmessigen Jagens gebrauchen / jr hertz / so etwan mit forge/trawrigkeit/oder anderer bewegungen gekrencket / widerumb durch solche kurtzweil zuerfrischen vnd zuerquicken. **Daher schreibet**
Nicephor

Jagteufel.

Nicephorus im 12. Buch seiner Kirchen Historia am 41. Capit. das Kaiser Gratianus vnd andere grosse Herrn gemeiniglich sich der vrsach halben mit Jagten erlöstiget haben.

Gratianus
Kaiser.

Cicero lib. 5. Tusculanarum Questionum, schriebet von dem Sicilischen Tyrannen Dionysio/ das er auff ein zeit zu Sparta von einem schwarzen Gemüse / oder Lungnus hette geessen / Welchs man im für das erste Gerichte hette fürgetragen (Denn die Lacedemonier nicht groszertlicher Speisse/vñ prechtiger essen achten) hab er gesagt / Es schmeckt im nicht. Darauff der Koch geantwortet/ das solchs kein wunder sey/ denn es mangel an der besten Würtze/ Da er gefragt / welchs die sey? Dat der Koch gesagt / Es feile ime daran / das er nicht zunnor

Dionysius
der Tyrann

Jagteufel.

sich geübet / etwan in der Jagt gearbeitet / geschwitzet / gelauffen / vnd also ein lust zu essen gemacht / etc.

Ich weiß aber nicht / ob vnser Potentaten diese vrsachen ires Jaggens fürwenden können / Denn sie des mehrertheils sich wenig vmb ire Vnterthanen annemen / sorgen nicht viel für das Regiment / haben wenig mühe in verhörung armer Leute / lassen solche sache auff andere / vnd feilet jnen zwar nicht an der lust zu essen oder schlaffen / Denn sie gemeinlich bis nach mitternacht pancketiren / ehe sie sath werden können. Vnd darnach selten für hohem mittage aus dem Bette komen / die wirdt Gott zu seiner zeit gar hart / wie sie irem Ampt fürgestanden sind / fragen vnd ansprechen. Welche aber ir Ampt in acht haben / vnd in verhörung armer Leute desselbe treulich warten /

warten /

warten / die sind nicht zuverden-
cken / ob sie mit Jagen / Thurnie-
ren / vnd andern Ritterspielen vnd
fröligkeiten bisweilē ergetzung su-
chen / Da von denn mein freundli-
cher lieber Genatter Georg Lauter-
beck auch meldung thut / in seinem
Regenten buch / lib. 2. cap. 11.

Doch sol solche kurtzweil / vnd
ergetzung / auch seine masse habē /
das man nicht ein schedliche Wol-
lust daraus mache / vnd gar in die
Jagtsucht gerhate. Dafür Aga-
petus den Keiser Justinianum
trewlich warnet vñ sagt / Den wir
stu mit Warheit ein rechter Fürst
genant / Wenn du deiner begierden
mechtig bist / vñ deine löste zemen /
vnd vber dieselben herschen kanst /
vñ bist mit der Krone der Messigkeit
geziret / vñ mit dem Scharlach der
Gerechtigkeit angezogē. Den alle
andere gewalt / wie gros die gleich
ist / wirdt durch den Todt hinweg

5 4 geno-

genommen / Die Herrschafft aber
vber die begirde vnd luste weret
ewig.

IX.

Sagten sollen dienen zuuermel
den Beilheit / Vntenschheit /
vñ andere fleischliche
Wolluste.

ana. clanton Wenn der Meinung ohne an-
der Leute schaden sagten geübet
werden / ist es vntadlich. Es ha-
ben auch daher die Weiden getich-
tet / wie die Diana stets zu Walde
lige vnd sage / anzuzeigen / das die
so keusch vnd züchtig Leben wol-
len / allerley müffigang meiden vnd
fliehē müssen. Also liestet man auch
vom Melanione / das er Keuschheit
zu halten / sich gantz drauff bege-
ben / sein lebenlang die wildē Thier
zu jagen vnd zu durchechten. Der-
gleichen sagt man vom Hippolyto
des

des Thesei Son/ das er seine Jung
 frau schaffte zu erhalten/ vñ müssig
 gang zu meiden/ sich mit stettigem
 Jagen vñ fellen der wilden Thie-
 re geübet habe.

Aber danebē ist das auch war/
 das solcher Leute viel bey den Poe-
 ten funden werden/ die vñter einem
 solchen schein vñ fürwendung der
 Keuschheit/ den heiligen Ehestand
 Gottes Ordnung / von wegen der
 beschwerung so darinnen fürfelt/
 haben geflohen. Wie die Exempel
 der Atalante vñ der Cranes aus- *Atalanta*
 weisen / Welche darumb Jegerin *Crane.*
 worden/ vñ in den Wildnissen ir
 Leben zubracht / das sie nicht ha-
 ben wollen Kinder tragen / gebe-
 ren/ vñ mit sorge vñ mühe auff-
 ziehen/ das ist nu auch nicht zu lo-
 ben.

Wie aber die Alten Geilheit
 vñ Wollust zu vermeidē/ der Jag-
 ten gebraucht haben/ ist aus Xen-
 o- *phonte*

Reffigkeit
r alten
eger.

phonte fein zu fehen / da er lib. 1. de
pædia Cyri also faget / Wenn sie
auff die Jagt ziehen / haben sie jr
morgenbrot ein wenig mehr (wie
billich) denn man sonst den Kin-
dern pflegt zu reichen / vnd essen
nicht weil sie Jagen / Vnd weñ es
die not erfordert / auff das Wild
lenger zu halten / oder das sie sonst
die zeit wöllen hinbringen / lassen
sie solchs morgenbrot jr mittag vñ
Abendmalzeit fein / vnd Jagen bis
an den andern tag zu Abend / vnd
rechnen denn beide tage für einen /
weil sie nur so viel als auff einē tag
sonst gebüret / verzeren / das thun
sie vmb der gewonheit willen. Ob
es etwan ein mal in Kriegsleufften
von nöten fein wolt / das jnen ein
tag oder zween hunger zu dulden
nicht zu schwer ankeme / Die nu
etwas Menlich sind / mögen was
sie gefangen zur speiße gebrauchen /
fahen sie nichts / mögen sie einen
Salat.

Salat vnd Bornkres dafür annemen/ Vnd ob sie wol solch gering speise niessen/ vnd wasser dazu trincken/ machet jnen doch solches die Arbeit vnd vbung (wir sonst einen hungerigen vñ durstigen) nur sehr wolgeschmach/etc.

Ob diese messigkeit von vnsern Jegern auch gehalten werde/ weist sich wol aus. Darumb auch Gerhardus Loriccius in sua Institutione nicht vnrecht schreibet. Sie meinen (sagt er) die Jagten sollen jnen ein Artzney sein wider die wollusten vñ mußigang / Vnd wenn sie Berg vñ Thal durchjagt/ frost vnd hitze erduldet/ vnd keine arbeit vnterlassen haben/ so sey damit alle Wollust vñ geilheit vertrieben. In dem fal müste man auch sagen/ das die Bawerknechte vnd Bawermegte die wollüste vertrieben/ vnd nu ohne geilheit weren/ wenn sie einen gantzen Sonntag sich müde

müde gehupfft vñ gesprungen bet-
ten/an irem Tantz. Mein trawen/
Es ist ein ding / du brauchest dies-
ses oder jenes zu wollust / du suchst
dein begierd in einem oder im an-
dern werck zuerfüllen / Es gesche-
he bald oder hernach. Denn war-
umb lassen es jnen die Jeger eben
so savor werden / mit hetzen vnd
rennen / denn das sie hernach bey
solchem Wildprat außs köstliche
zugericht / in freffen vnd sauffen ire
Wollust suchen vñ erfüllen. Weis-
set denn das durch Jagen den wol-
lusten gewehret?

Was man sonst für zartligkeit
in Jagen braucht / damit man ja
nicht etwan den Leibes lusten ab-
breche / wird hernach an seinem
ort angezeigt werden. Der grosse
Kaiser Carl hat es nicht wol leiden
können / Derhalben da er auff ein
zeit / Winters vber / in Freiaul geles-
sen vñ gesehen / das seine Frenckis-
sche

sche Junckern / Ausländische zarte
 Kleider von den Venedische Kauff-
 leuten vmb gros gelt inen gezenget
 hetten / von Sammet vnd köstli-
 chem Ranschwerck / hat er sie vnt-
 uersehener sache / da gleich Regen-
 wetter vorhandē gewesen / one ver-
 zug also gekleidet vñ geschmückt /
 bald vnd risch heissen mit im auff
 die Jagt reitten / da die liebē Peltz-
 junckern ire zartliche Kleider vom
 Regen wol eingenetzt / durch die
 Decken vnd Püsch redlich durch-
 zogen vñ zerrissen / Wie er nu heim
 komen / haben sie also nass vnd be-
 sudelt bald absitzen / vnd auff den
 Saal mit zu Tische gehen müssen.
 Dieweil es aber etwas kalt gewes-
 sen / hat jederman der nehest bey
 dem Fewr vñ Camin sein wollen /
 vnd hat er sie also wol in die Nacht
 auffgehalten / darnach auff den
 morgen in derselbē Kleidung wider
 für in zu komen ernstlich befohlen /

Da

Da hat man gesehen/wie dieselbige
ge zerrissen/vnd zum theil nach der
feuchtigkeit vom Fewr zusamen ge
schrumpfft / Dagegen er inen sei-
nen groben Wolffspeltz gezeiget/
der noch gantz / vnd an der Luffte
getruckt war / vñ sie vmb solcher
Weibischen zartligkeit willen ge-
straffet / Auentinus lib. 4. Anna-
lium Boiorum.

X.

Jagen sol man die schedlichen
Thiere zu tilgen.

Jeses ist nicht die wenigest
ursach vnd eigenschafft / des recht-
messigen Jagens. Also haben viel
Welden die Lewen/Beren vnd an-
der Wild gejagt / nicht aus wol-
lust / sondern aus not / sich vnd die
iren für gefahr / vnd schaden zube-
waren.

Meleager hat das grosse wilde
Schwein so den Bürgern zu Caly-
don

don am Ackerbau / vnd sonst viel
 schaden gethan / gejagt vnd gefela-
 let / warlich nicht aus fürwitz / son-
 dern vmb gemeines nutzes willen /
 seines lieben Vaterlands / Das er
 dasselbe von diesem greslichen
 Thiere erlöset vnd befreiete.

Also vertrieb Hippolytus die Hippolyt
 Wolffe / so in der gegend Troezen
 in Peloponneso so mercklichen scha-
 den theten. Joannes Derold in sei-
 ner Weiden Welt im 4. Buch von
 Heidnischen Göttern.

Vnd darzu vermanet auch der
 Wolgeborne / Herr Hans von
 Schwarzenburg / in seinen Rei-
 men / vnd spricht also.

Den leutē sahe das schedlich wild
 Vnd achte nicht / obs dir nicht
 gilt. Leut

Wer Jagt nach Lust / mit armer
 Solchs ist von art des Teufels
 freud.

Plato der weise Meister / lobet
 vnd

Jagten.
Eöbliche

und preiset selbst höchlich die jag-
ten/so zu abschaffung schedlicher
Thiere fürgenommen werden. Da-
gen ist's gar nicht zu loben noch zu
entschuldigen/ das man an vielen
orten/ zu verderb der Lande/ vnd
zu vnterdruckunge / vnd grossen
schaden armer Leute / das Wild
nicht tilget/sondern heget vñ schüt-
zet. Joannes Stumpff schreibet
von Schweitzern/im 9. Buch sei-
ner Cronick am 16. cap. also. Das
Nirschen Wildprat hat in diesen
Landen nicht also viel schirms/als
bey den Fürsten / Sondern wirdt
gleich auffgefangen / Wo man es
schirmete wie in andern Landen/
würde das Land voll/ Vnd bald
hernach saget er/ In Delnetischen
Landē werdē viel wilder Schwein
gefangen/ vnd würden ohne zweif-
el mehr darinnen erfunden/wo sie
nicht also teglich vom gemeinen
man gejagt vnd gefangē würden.
Denn

Tota.

Schweitzer
wonneit.

Denn wiewol auch bey den Wel-
nettern vnd dieser zeit bey den Eid-
genossen/ das hoch Wild verban-
net (das ist geheget) vnd auch die
wilden Schwein der Oberkeit zu-
gehörig sind/ nichts desto minder/
dieweil sie den armen Leuten vber-
legen / vnd in felden an Früchten
schädlich sind/ werden sie dem ge-
meinen Man vergünt zu jagen.

Vnd dieses ist löblich von
Schweitzern vnd jnen rhmlich
nachzusagen/ das sie ihre arme Leu-
te mehr lieben/ deñ die vnnernünft-
igen Thiere/ Wolt Gott es würde
unter den Deutschen Fürsten auch
also gehalten/ so möchte manchem
sein Jagen vnd Herrligkeit nicht
zu solcher schweren Verdammnis ge-
reichen.

Es wirdt aber dieses von mir
nicht der meinunge angezogē/ das
man solte die Jagten den Herrn
entziehen / vnd den Unterthanen
G zuwenen.

zugewenden. Sondern das will ich
allein daraus beweisen/ das die vn-
terthanen nach allem natürlichen
Rechten macht haben / Vnd jnen
solchs die Oberherrn mit gutem
gewissen nicht wehren könnē/ son-
dern vergünnen solten / das Wild
von jren Eckern/ Bertē/ Wiesen/
von fruchten vñ der Saat zu scheu-
chen vnd abzujaen / auff wasser-
ley weise sie vermögen / Damit sie
jnen nicht zertrennen / verwüsten
vñ abfressen/ danon sie sich sampt
den jren armen Weib vnd Kinder
erhalten sollen.

Ich schreibe ja nichts vnbill-
lichs / vnd mag leiden/ das auch
des ergesten Tyrannen gewissen
hie richte / Ob es nicht die billig-
keit erfordere/ wenn die armen vn-
terthanen jren Tribut / Schoß/
Zinse/ Rent vnd andere gebür ge-
ben/ darzu ire Hoffdienste vñ frö-
ne/ offit mehr denn sie ertragen mö-
gen/

illigkeit.

Tagteufel.

gen/leisten müssen vñ sollen/ Das
man sie auch bey irer Nahrung schüt-
tze / vnd ire saur arbeit / daran sie
iren schweiß vñ blut hengen/nicht
durch die vnnützen schendlichen
wilden Thiere verwüsten lassen.
Vnd sie noch darzu/warlich nicht
viel anders/den Tyrannischer weis-
se wider Gottes willen/vnd alle na-
türliche Rechte vnd billigkeit zwin-
gen vnd dringen/ Stum vnd alles
mit gebundenen Händen zu zuse-
hen/ das ihnen das ire für den Aus-
gen zu schanden gemacht werde/
Welchs warlich eine solche greu-
liche Vnmenschliche Sünde ist/
das mans mit Worten nicht errei-
chen kan.

XI.

Sagen mag man/ die Küchen
zuuorsehen.

Das mag nu auch gleich/wie
das

Jagteusel.

Cominus.

das folgende Stücke/ für eine vrsache fürgewand werden/ rechtmessige Jagten zu führen/ das man das Wild nicht mit ander Leute schaden zur Wollust vnd pracht begehre/ Sondern fahre vñ felle/ das mans zur Speise brauche. Also hat Cornelius Dürsche vnd ander Wild gejagt/ nicht aus fürwitz/ sondern sich vnd die seinen dauon zu settigen/ Vnd daher saget auch Euripedes/ das es der Jagten nutz vnd ende sey/ den Tisch dessen besser zu bestellen.

XII.

Jagen mag man/ andere dauon zuuerehren.

DJeses were noch löblich/ wenn nur die Jagten ohne schaden der Armen angestellet würden. Die Alten haben was sie auff den Jagten gefangen/ nie für sich selbst allein behalten/ sondern auch dauon etwas

Sagteusel.

etwas iren Freunden/ Nachbarn
oder Gesindeln vberschickt / vnd
verehret / vnd wustens sein auszu-
theilen / weme sie dessis oder ein an-
der theil schencken wolten / Vnd
hierinnen beweiseten sie ire miltig-
keit.

Keiser Hadrianus hat sein ge- Keiser H
sagtes Wildprat allzeit mit seinen adrianus.
Freunden vn bekandten getheilet/
schreibt Aelius Spartianus. Vnd
diese gewonheit soll noch sehr im
branche sein / bey den Scribinnen Scribinnen.
vnd Finmarchen in Mitnachtigen
Kendern. Wie Olaus Magnus be-
weret / lib. 4. cap. 12.

Aber wie es in gemein itzt bey
den vnsern zugehet / zeiget Gerhar-
dus Forichius an / mit diesen wor-
ten / Unser Wofflent habē iren son-
derlichen pracht vnd wollust / mit
irem Wildprat / Wenn mans jnen
zu Tisch tregt / will ein jeder gese-
hen sein / als kōndte ers am besten

zerlegen/ auff ein sonderliche weise / die Wirsch vnd Rehetulen / auff ein andere denn Semmel / Aber auff ein ander die fürblat / etc. Ja sie lassen sich däncken / es sey so köstlich ding vmb jr Wildprat / das sie gleich die Nasen drüber rümpffen / wenn sie sehen einen gemeinen Man oder Bawren dauon nur ein wenig essen / vñ liessen sich däncken / wenn sie nicht stets Wildprat auff irem Tisch hetten / jnen geschehe gros vnrecht. Wie viel sind wol grosser Herrn / die es dafür achten / sie hetten ein Bawren mal gehalten / wenn der Tisch nicht mit viel trachtē Wildprat beschwert gewesen. Man liesets nicht von jnen / ist auch itziger zeit der gewaltigen Jeger keiner / der darumb jaget / das er seinen armen Vnterthanen damit behülfflich sey / oder arme Leute dauon speise. Es wirdt auch von jnē nicht viel Wildprats
in

Jagteufel.

in die Spittal/ Sichenheuser/ oder
sonst zu den Krancken geschicket/
Sondern sie legens bey sich in
ire Gewelbe/ vnd machens ein/ ir
gefres vñ pracht damit zu treiben.
Kedeich aber dieses (sagt Gerhards)
derer meinung/ das man eben
alles muste für Almosen hinweg ge-
ben? Nein trawen. Ich weis wol
das S. Ambrosius in der miltig-
keit leret maß halten. Aber das ha-
be ich (so wol als er gethan) bewei-
sen wollen / das das Jagen mehr
zu Pracht vnd Wollust / denn zu
hülffe der Dürfftigen vnd Armen
gebraucht werde.

Von Hertzog Wilhelmen zu Wilhelm
Braunschweg/ Hertzog Erichē/ hertzog zu
vnd Hertzog Weinrichen Vater/ Braun-
schweig.
ist von Alten gerhümet worden.
Wenn er etwan gejagt/ das er sei-
ne Stette bedacht/ die am nehe-
sten gelegen gewesen / vnd ein o-
der mehr Stück vnter die Gemeine

Jagteusel.

zu theilen / dahin gesandt / Welches bey den Alten Ehr vnd Fürsten zu Sachsen / auch etwan gebräuchlich gewesen.

12 Wer das sey auff dis mal genug von dem rechtmessigen / zugelassenen / treglichen Jagten / damit vnser lieber Gott / wenn man oberzettelte stücke dabey hielte / wol könte zu friede sein. Ich befürchte aber / das solcher gestalt itzt keine / oder doch gar wenig Jagten gehalten werden. Nu könte man je wol sich darzu gewenen / wenn man nur Gottfürchtig / vnd nicht so gar eigennützig / vnd vnbarhertzig sein wolte.

atius,

ES haben von solchen zünlichen Jagten hübsche Büchlein geschrieben / Xenophon vnd einer Gratinus genant / ein berühmter Poet / bey Keiser Augusti zeiten / Wie denn auch Ouidius desselben gedencket / Elegia vlti. de Ponto.

Oppia

Oppianus hat 4. Bücher davon geschrieben.

Der Selige vnd heilige Man Gottes / D. Martinus Lutherschreibet vber das 25. Capitel des ersten Buchs Mose. Es haben viel Disputirt / ob Jagen recht vnd billich sey. Darauff sage ich / das Jagen an jm selbst nicht böse ist / vnd kan wol Göttlich vnd recht geübet werden. Wie wir des ein Exempel sehen / an dem Durchleuchtigsten Fürstē / Hertzog Friderichen Churfürsten zu Sachsen / der Jagte also / das er niemand schädlich war / sondern vielen Leuten nutz schaffete / Vermerckt er / das jemandes auch gleich ein geringer schade geschehen war / er zalet es duppelt / Theilet auch offtmals etlich scheffel Getreide aus / vnter die Bawren / damit das Wild etwas zu fressen hette. Solches stehet einem fromen vnd löblichen Fürsten wol

an.

D. Martinus Luther.

Friderich
Hertzog
zu Sachsen

Jagden.
an. Wir wollen auch den Fürsten
ire Regalia vnd Derligkeiten nicht
nemen/ Wie sich solchs die Baro-
ren in der auffrühr Anno 1525. vn-
terstanden / Darnach sollen aber
die Jagten darumb geübet wer-
den/ auff das die schedtlichen vnd
greulichen Bestien / als Wolffe/
Beren / Wildschweine / etc. ge-
schencht werden/ damit die Men-
schen sampt irem Viehe sicher sein
mögen. Also sol es vmbß jagen ge-
schaffen sein / das dadurch die
Schafe vnd andere Geheime/ vn-
schedliche Thiere / geschützt wer-
den/ Denn das ist ein Fürst vermö-
ge seines Ampts schuldig / das er
nach dem Spruch des Poetens/
die zwei dinge thu/ *parcere subie-*
ctis, & debellare superbos, Scho-
ne der Demütigen/ vñ bestreite die
Stoltzen. Ober das ist Jagen ein
ehrlich kurtzweil vnd lust/ denen er
leubet vnd vergünnet (*qui sine in-*
iuria

377
iuria & perniciē subditorum)
die jr ohne Gewaltſam vnd vnrech-
te vergreiffunge an jren Vnterthan-
nen/ vnd auch ohne ſchaden vnd
verderb derſelben gebrauchē/ Wo
es aber anders gehet/ da iſt Jagen
der aller ergeſte vñ ſchedlichſt han-
del. Hæc Lutherus Tomo 3. in
Genefin.

Von Gottloſen vnchriſtlichen
vnd vnbillichen Jagten/ ſo leider
itziger zeit in aller Welt breuchlich
ſind/ vnd billich ſolten abge-
ſchaffet oder doch geen-
dert werden.

Es wirdt ohne zweiffel vielen
groſſen Herren vñ Juncckern nicht
vbel gefallen/ was ich biſher von
rechtmessiſſigen Jagten geſchrieben
habe/ vnd werden vngeachtet an-
gezeigeter vmbſtende hart darauff
pochen vñ ſagen/ Wir haben den-
noch die Herrligkeit vnd Prinuile-
gium

gium zu Jagten vnd zu Hetzen/
 Das müssen die Theologen selbst
 bekennen / faren aber darnach zu/
 vnd misbrauchen solchs vorzugs
 auffß allergewöllichst / mit Gottes
 vnehre / bösem gewissen / vnd ar-
 mer Leute schadē vñ verderb / nicht
 allein damit / das sie alle vmbstend-
 de so zu rechtmessigen Jagten ge-
 hören / vnd ich auch Kurtz hienor er-
 zelet / vnterlassen / Sondern das
 sie auch solche Sünde / Gewalt vñ
 Vnrecht darinne vben / das ir Jag-
 ten nicht allein Gottlos vnd Vn-
 recht / sondern inen auch verdam-
 lich werden. Worinnen nu solchs
 geschehe / vnd warumb dieselben
 Gottlosen vnbillichen Jagten ent-
 weder gantzlich solten vnterlassen/
 vnd von der Obrigkeit abgeschaf-
 fet / oder doch zum wenigsten geen-
 dert vnd gebessert werden / wil ich
 nu folgendß auch anzeigen.

ES sol aber dieser bericht nicht
 dahin

dahin gedeutet werden / als wolt
 man damit die Vnterthanen reiz-
 zen / sich thetlich / vnd mit gewalt
 wider solche vnbilliche vnd Vngöt-
 liche beschwerung irer Oberherrn
 zusetzen / Den was Christen sind /
 sollē in irer sachen nicht selbst Rich-
 ter sein / Sondern da man mit bitt
 vnd gütē nichts erhalten kan / mit
 Gedult leiden / vnd die sachen Gott
 befehlen / der wirdt vnrechten Ge-
 walt zu seiner zeit wol finden. Aber
 weil die Oberherrn sich auch für
 Christen ausgeben / vnd doch in
 diesem strücke stracks wider Christ-
 liche Liebe / vnd wider ir auffgeleg-
 tes Ampt handeln / Wil es die ho-
 he nottuffs vnd vnser der Prediger
 Ampt erfordern / inē zur warnung
 anzuzeigen / warumb ire Jagten
 vnd Wildbanen / wie sie die itziger
 zeit haben vnd füren / nicht allein
 irem tragenden Ampt zu wider /
 vnd den Vnterthanen schedlich /

son-

Jugentzeit.

sondern auch inen selbst an Ehren
vnd Gut nachtheilig / vnd an Leib
vnd Seele verdamlich sein / Auff
das sie aus nachfolgenden vrsachē
beweget / sich solcher beschwer
lichen Vnchristlichen sachen ent
schlagen / oder doch auff die wege
richten / das sie es für Gott / wel
cher gar ernste vnd schwinde Re
chenschafft von irem Ampt / ohne
zweiffel fordern wird / verantwor
ten mögen.

Vrsachen warumb die Gott
losen Jagten abzustellen
oder zu endern.

I.

Gottes ernstlichs Gericht.

Gott der Almechtige / der one
vnterscheid ein Herr ist / vber alle
Menschen / spricht nicht allein zu
den armen Vnterthanen / sondern
eben so wol zu den grossen Hera
ren / Was ir wöllet / das euch die
Mens

Menschen thun sollen / das thut jr Regel de
 jnē auch. Nu ist warlich kein Herr Liebe.
 so gros vnd reich / der jm von vie-
 len hauffen landes gerne liesse einē
 halben Acker zutrennē / abfressen /
 oder sonst zu nicht machen / Wie
 können vnd wollen sie den so gantz
 vnd gar / aller Christlichen vnd
 Menschlichen Liebe / vnd (das ichs
 gar heraus sage) jres von Gott be-
 fohlen Ampts vergessen / das sie
 jren gehül deten / zugeschworenen /
 vnd verwandten Vnterthanen / ei-
 nen acker oder zween weniger oder
 mehr (daran den armen Leuten
 alle jre nahrung gelegē) so schentlich
 von den Vnnernünftigen / schens-
 lichen / vñ schedlichen wilden Thie-
 ren lassen mutwillig verderben /
 vnd solchs zu wehren verbieten?
 Auch noch darüber / weñ der scha-
 de albereit geschehen / vnd die ar- Nota.
 men Leute solchs klagen / jrer noch Gros vnd
 darzu lachen / böse wort geben / listig.
 vbel

207
vbel abweisen / vnd nichts destet
weniger iren Zehenden / Sches/
Zins / Vngelt / vnd andere biswei-
len auch gar Vngöttliche Schatz-
ung / mit Türckischer / vnerhörter /
vngüte / gewalt / zwang / drang /
kummer / vnd aufferlegtem Behor-
sam / durch ire Ampiente vnd
Schösser / fordern vñ erzwingen /
denn vielfaltigen schaden / durchs
Wild verursacht / hierinnen auch
im geringsten nicht bedacht / viel
weniger abgerechnet / erstattet /
oder verglichen / Welches je kei-
nem Christlichen hertzen eigenet /
noch gebüret / auch keine frucht
noch warzeichen eines rechre Chri-
sten ist / wes sich auch gleich der
Mund räume. Vnd es kan auch
hie die Vernunft vrtheilen / das
grosse Könige / Fürsten / Graffen
vnd Herrn / je nicht solten ire arme
Vnterthanē vmb des heillosen Will-
des willen / also jemerlich in ver-
der

Sagteufel.

derben / vnd mit Weib vnd Kind
in vnwiderbrägliche beschwerung
füren / oder da sie je ire lust haben
vnd iren wolten / dieselbige doch
also anzustellen / das es ohne der
Armen / vnd zuuor mehr / denn bil-
lich / vnterdruckten Vnterthanen /
gentzlichen vntergang / vnd also ge-
schehen möchte / das nicht solche
zehern vergossen werden / die Gott
aufflieset / vnd zu seiner zeit schwer-
lich pflegt zu rechen.

Daben doch die Weidē für recht
erkannt / das einer einem andern
das nicht sol thun / was er selbst
nicht gern haben wolte / Wie Cleo-
bulus Syndius gesagt / Quod ode-
ris alteri ne feceris.

Cleobulus.

II.

Greuliche vnd vnerhorte Got-
teslesterung.

Wie leichtfertig die Woffelente
sind

nd Go

Jageten.

sind ohne not bey Gottes marter/
wundē/leidē/Sacrament/Creutz
vnd Kron zu fluchen vnd zu schwe
ren/Weis leider jederman daraus
wol abzunemen/wie sie in Jagten
werden des Namen Gottes mis
brauchen / vnd auffß grenlichste
fluchen/wenn jnen das Wild ent
wird/ die Garn nicht recht gestel
let sind / die Bawren nicht recht
stehen/ die Pferde strancheln / die
Dunde nicht ires gefallens sich
haltē/ das abschießen misreth/ o
der anders dergleichē sich zutregt.
Daher auch Doctor Luther sa
get/vber das 25. Capitel Genesis/
Vnd wenn sich gleich ein Jeger/
von andern Sünden vnd Lastern
enthelt/so sündiget er doch offft mit
vngedult vñ gewlichem fluchen/
wenn es jm auff der Jagt nicht
aller dinge nach seinem sinne ge
het.

Man hörets zwat auch wol/
wenn

wenn sie auff den Jagtē gewesen/
vñ gefragt werde/wie es geschlan-
net / das sie mit wunder grosser
Gotteslesterung antworten / vnd
(Gott verzeihe es mir/das ichs inē Gottes le-
stere) etwan sagen / Hörstu sterung.
wir hetten / oder der Teufel führ
mich hinweg/sümmen Gotts wun-
den/schöne Stücke für dem garn/
vnd lies sich so marter leiden wol
an/wen die Dergotts Sacrament
schand Bawren sich recht hetten
drein schicken wollen/das sie die
Hand Gottes rhüre / aller Ele-
ments Böserwicht hinein etc. Bez-
hüte Allmechtiger Gott/wie we-
nig wirdt die ernste bedröhung
geachtet. Da Gott selber spricht/
Der DEXX wirdt den nicht vn-
schuldig halten / der den Namen
Gottes vnnützlich führet. Was
wird denn denen begegennen / die
demselben auff so vielfaltige weise
grewolichen lestern vnd schenden/
D 2 Vnd

Vnd vmb dieser einigen vrsach will
len/solt man allein einsehē haben/
das die Jagten auff andere wege
angestellt/vnd nicht mit armer Leu
te schaden gesteigert/vñ gemehret
würden. Diessell sie ohne grewoli
che Gotteslesterung nicht gehal
ten werden/vnd ist gros wunder/
das Gott der **WELCK** nicht offe
vmb solcher lesterung willen/Der
ren vnd Knecht/Wild vnd Wild
hetzer mit dem Donner oder fiewr/
vom Dimel in abgrund der Hel
len schleget. Aber was hie gebor
get wirdt/wirt sich dort/wo man
nicht Busse thut/wol finden/
Denn die wort haben etwas auff
sich/Der Herr wird den nicht vn
schuldig halten/etc.

III.

**Unterdruckung vnd beschwe
rung armer Leute/sonderlich
der Vnterthanen.**

Was

Jagteufel.

Was schaden/leides vnd jammer / vnterdruckung vnd verderb den armen Vnterthanen / durch das verfluchte Jagen zugerichtet wirdt / ist nicht auszusagen / So ist auch so gar keine Barmhertzigkeit bey den Oberherrn / das sie es nicht gleubē / noch sichs annemen. Das Wild zertrennet / frisset / vnd machet in erstlich zu schanden / was sie an fruchten geseet vnd gepflantzt / ehe es recht herfür komen kan / vnd weil es wechset vnd sterbet / das müssen sie leiden / vñ dürffens nicht wehrē / So werden inen darnach hebe vom Wilde / vnd auch von der Herrn vnd Junckern Jagthunden / ir Viehe / Kälber / Stiegen / Schaff / Gensse / vñ Dünner / bisweilen auch ir Haus vnd Hoffbunde / vñ oft darzu ire Kinder vnd Gesinde zerrissen vnd beschädiget / daran wird inen nichts erstattet. Ober das müssen sie /

1493

D 3 wenn

Jagteufel.

wenn man Jagen wil / alles liegen
vnd stehen lassen / das ire versen-
nen / vnd Leib vnd Leben in gefahr
setzen. Darzu jagt vnd rennet man
inen eines Wasens oder zweier Dä-
ner / oder anders Wildes halben
durch ire Lutter / Wiesen vnd Gar-
ten / vñ schonet hierinnen auch der
Weinberge nicht / da werden die
Zeune hernider gerissen / die Früch-
te zertreten / das Getreidig gesch-
leiff / die jungen reiser zu nicht ge-
macht / pfele vnd Weinstöck vnab-
gestossen / vnd allen haben grof-
ser schade den armen Leuten zuge-
fügt. Wie können denn dabey die
Untertanen zu letzt bleiben oder
zur narung komen? Vnd wen inen
denn alles verderbt wirdt / wo von
sollen sie denn der Herrschafft ge-
ben vñ dienen? hat auch je-jemand
solche vnbilligkeit vnter den Wei-
den erfahren?

Lutherus schreibt vber das 2^a.

Capitel Genesis / Esau gab sich
 gantzlich auff Jagten vnd reiten / ^{Esau.}
 Welche stücke er one Sünde nicht
 hat vben können / er hat müssen
 vberschreiten / sonderlich im Ja-
 gen.

Gleich wie auch vnser Fürsten
 nicht allein darinnen sündigen /
 das sie viel vnterlassen / welchs sie
 billich thun solten / sondern sündi-
 gen auch schwerlich / das sie auff
 iren Jagten thun / das sie billich
 solten lassen. Sie verwüsten den ^{Nota.}
 armen Bawren ire Saat vnd
 Ecker / vnd dürffen die armen Leu-
 te das Wild aus den Gerten vnd
 von Eckern nicht scheuchen / son-
 dern müssen leiden / das jnen die-
 selbigen zu nicht machen vnd ab-
 fressen / was sie mit grosser Ar-
 beit erbawet haben / Vnd also vn-
 terlassen nicht allein die Herrn
 schuldige hülf vñ schütz / sondern
 beschedigen vnd beleidigen noch

darzu die / so sie billich schützen vñ
handhaben solten etc. Das sage
ich darumb / das man wisse / wie
die itzigen Jagten nicht one gro-
ße Sünde verbracht werden.

Vnd warlich solche beschwe-
rung vnd vnterdrückung ist nicht
der geringsten Sünden eine / wie
aus Herren Dansen zu Schwar-
tzenburg Keimen zu sehen / da er
sagt.

Wer jagt nach lust / mit armer leut
Das ist von art des Teufels freud.

Da denck selbest / wiewol es
Gott dem Herrn gefallen möge /
wenn man wider sein verbot / mit
betrübnis vnd hertzleid derer Len-
te / die sein lieber Son Christus Je-
sus durch sein Blut so thewer er-
kauft hat / dem Teufel lust vnd
freude machen darff / vnd in dem
fal (wie man sagt.)

Der Teufel manchen Kitter hat.
Der dort mus leiden ewig not.

Anno

Anno 1542. Als die Deutschen
 Fürsten zu Regenspurg auff dem
 Reichstag viel zeit vnd gelt vergeb-
 lich verzereten / ward ein Brieff ge-
 druckt / vnter der Wirsche namen
 darinnen sie ire Herrn anheim zu
 Jagten berieffen / Da auch vnter
 anderen angezeigt wirdt / was die
 armen Vnterthanen für nutz von
 dem gehegten Wildprat haben /
 denn vnter andern diese wort drin-
 nen stehen. Nach dem wir euch
 den gern widerumb anheims wil-
 ligen wolten / vns auch bedüncken
 lassen / es solte wol an ewrem gu-
 ten willen von Regenspurg abzurei-
 sen / nicht grosser mangel sein / euch
 auch auff die Reise zu fördern / die
 schweren geltkasten nu mehr nicht
 gros hindern. So haben wir be-
 dacht / weil die zeit herbey ist / das
 wir vnser Ziemel / durch ewer ar-
 mer Leute schaden / denen wir iren
 Weitzen / Korn / Gersten / haffern

Der Hirsche schre-
 ben an die
 Fürsten.

D 5 vnd

vnd andere fruchte abgefrefſet/
gantz dicke vnd feiſt gemacht ha-
ben/ euch zuuermanen/ das jr zum
forderlichſten abreifen/ vnd zu vns
auff die welde ohn lengern verzug
kommen woltet etc.

Also gehet es vber die Armen/
mit denen man doch billich mitlei-
den haben ſolte / wie Cornelius
Agrippa ſchreibt. Die ſo andern
mit gedult ſolten gute Exempel ge-
ben / ſuchen teglich das ſie vber-
winden vñ ſehen. Daher es kömpt
das die Thiere / ſo nach natürli-
chem Recht gemein/ vnd nach an-
dern Rechten des ſind/ der ſie ſehet/
nu allein die Herrn vnd Junckern
Tyranniſcher weiſe/ mit freueln ge-
boten/ vnter ſich reiſſen/ Denn da
nimpt man den Bauern ire Güter
vnd Ecker / müſſen ſich irer grün-
de vnd boden verzeihen / man ver-
beut Wald vnd Weide den Wir-
ten/ das nur das Wild deſto mehr
abzu-

Jagteufel.

abzufressen habe/ vnd sich denselben Juncckern zur wollust mesten möge/ Denn sie allein achten sich für würdig danon zu essen/ solt ein Barwer oder gemeiner Man nur etwas danon kosten/ das hielten sie für eine Todsünde / ja es muste ein solcher so wol als das Wild selbst dem Jeger zu theil werden vnd heim fallen/ Das sind Agripaspe wort.

Es schreien aber der armen Leute threnen gen Himmel / vnd hören nicht auff / bis Gott darein sehe/ Darüber es denn solchen Fürsten vnd Herrn nimmermehr wolgehen kan/ Wie sie es auch anfahen vnd farneme / so ist doch jr verderb inen für der Thür / Wie Herr Hans von Schwartzenburg reimet.

Wer Land vnd Leut durch vnrecht drengt
Ob dem das Schwerdt am sadem hengt.

Se verderben vnd zertrennen
vber dem Jagen / den armen
Witwen

Jugtleusel.

Witwē vñ Weisen das liebe brot/
so sich an der saat auff dem Acker
ereuget hat / werdens aber theuor
gnug bezalen müssen / an dem ort/
da sie selbst die aller ermesseten sein
werden / sagt der Author Marga-
rithę Philosophice lib. 12. cap. 12.

solche verderbliche vñ sched
liche jagtē / verbeut Gott der Herr
allenthalben in der heiligen Sch-
rifft / wo dieselbige zur brüderliche
Liebe vermanet / Vñ stimme auch
die Geistlichen Keche mit solchem
verbot vber ein / 6. Dist. cap. Non
est peccatum parag. His itaque.

Paulus 1. Thess. 4. saget / Das
ist der wille Gottes / das niemand
zu weit greiffe / noch verfortele sei-
nen Bruder im handel / Denn der
Herr ist der Kecher / vber das al-
les etc. Das aber ein Fürst vñ Herr
als denn zu weit greiffe / wenn er sei-
ne arme Vnterthanen / vber ir ge-
bürliche

ottes
rbot.

u weit
rissen.

bürlische pflicht beschweret / vnd
nur vmb Wollust willen / das ire
durch die wüsthē Thiere zu nicht ma-
chen leffet / darff keins beweisens.
Darumb auch die rache vnd straf-
fe Gottes nicht ausbleiben wird /
es hette denn Gott selbest / sampt
Paulo gelogē / welchs vnmöglich
ist. O jr Fürsten vnd Herrn / wie
lange wöllet jr alle Göttliche war-
nung vnd drawunge verachten?
Were es nicht schier zeit / das man
auffhörete Gottes zorn vnd straffe
zu heuffen? Lasset es genug sein /
legt ab ewren stoltzen muth / vnd
höret auff ewre arme Vnterthan-
nen / hiemit zu vnterdrucken / denn
Gott wirt es euch nicht schencken /
noch alle zeit gut sein lassen.

O Je Kan vnd solich auch / aus
grossen schmerzzen vnd mitleiden
nicht vmbgehen zugedencken / des
schendlichen vnd sehr schedlichen
Scheffer Teufels / der jetzt von
grossen

grossen Herrn nur weidlich ge-
het vñ auffgehalten wirt/ dadurch
dem armut so viel schadens zuge-
fügt wirt/ das es nicht genug aus-
zusprechen/ Vnd ist eben derselbige
des Jagtenfels Knecht vnd Gesel-
le/ denn wo jener nicht hinkomen
kan/ das irgends den armen Bau-
ren etwas vberbleibt / das nimpt
dieser vber der Erden hinweg. Da
besitzt er etwan einē Herrn selbest/
oder seine Amptleute / Schösser
vnd Kette / die den danck verdie-
nen wöllē/ das sie irem Herrn wol
gedienet habē/ das man newe Fur-
werck vnd Schesereien angibet
vnd bauet/ vnd die nur mit gros-
sen mengen Viehes vbersetzt/ Wen
denn dieselbigen zu erhalten der
Herrn trifftten vnd weide zu wenig
sind/ so müssen der armen Gemei-
nen Flecken/ Stedten vnd Dörf-
fer trifftten/ Ecker/ gehöltze/ grün-
de vñ wiesen herhalte/ die schlecht
man

Nota.

man entweder gantz vnd gar zu
solchen Furwergen vnd Scheferei
en / vnd entzeuchts also den Gemei
nen / danon sie doch jr Viehe zu
vor viel lange zeit erhalten haben /
vñ ire Doffdienste leisten müssen /
oder aber man gebent / das der
gemeinen Viehe nicht ehe mus
ausgetrieben werden / es sey denn
zu vor der Herrschafft Viehe ein
stand oder lenger zu vor hinaus /
welches alda auff den Gemeinen
Triffen liehet / vnd alles zu vor hin
weg fresset / das der Gemeinen
Viehe also hungerig aus vnd wi
der eingehet / vñ mancher darüber
sein Viehe verkauffen mus / vnd da
wider hilfft kein bitten / suppliciern
noch flehen.

Darnach fehret dieser Teufel
auch in die Schefer vnd Dirten /
führet vñ treibet sie mit irer Herde
vnd Viehe auff der armen Leute
Saat / da liegen sie den gantzen
Winter

Nota

Herr.
 lfften
 derb.
 oher.

Winter / es sey hart oder weich /
 vnd wenn ers gnedig machet / so
 leffet er den Bauern kaum so viel /
 das sie den ausgeseten Samē wi-
 der freigen / vñ da viel vberbleibet /
 dem Herrn vnd Juncckern die Zin-
 se geben könne / Wollen sie die brö-
 tung haben / mögen sie anderswo
 her kauffen. Vnd daher kömpt es
 auch / vnd ist nicht die geringste ur-
 sach darzu / das die Leute also ver-
 armen / vnd einer nach dem andern
 verkauffen mus / vnd derjenige / so
 gekauft / darnach auch nicht beza-
 len kan / sondern entleufft / vnd ko-
 men also dadurch die Güter in ver-
 wüstung / die Leute werden zu bet-
 lern / müssen stelen oder hunger
 sterben.

W man nu wol für zeiten ei-
 nen solchen Beschädiger hette pfen-
 den vnd dahin bringen mögen /
 das er den schaden gelten müsse /
 so wirdt inen doch itzt so viel mit-
 willen

Sagteuſel.

wollen nachgelassen/ vnd sie darzu
gesterckt/ das sie alles mit Gewalt
thun/ will man sie angreifen/ vnd
inen wehren/ oder pfand von inen
haben/ so sind sie bald mit der ge-
genwehr da/ vnd halten einem die
Zünderbüchsen vnter die Nasen/ kla-
get man es denn / so ist keine straff
noch hülffe da/ vnd wird der arme
Man noch saur darzu angesehen.

Jeber Gott / wo gedenckt ir
Herrn vnd vom Adel zuletzt hin/
Oder was wolt ir doch der mal
eins dem höchsten Richter am
Jüngsten tage für solche vnd der-
gleichen gewaltsame Thatē/ Geitz
vnd Vnrecht für antwort geben?
Oder meint ir / das gleich wie ir
das böse vngestraft lasset / er jm
auch solchs werde gefallen lassen?
habt ir ewer Seelen vnd Gewissen
so gantz vergessen? Es solt noch
wol war/ vnd vnter euch gebrech-
lich sein/ wie ewer einer für wenig

J

Jaren

Ein unde-
nutz rede.

Jaren gesagt / Ein Herr vnd ein
Edelman solt für sechzig Jaren
nicht wissen / das er eine Seele vnd
gewissen habe / sonst könne er nicht
reich werden / Wie wenn dich der
Teufel weg holete / ehe du solche
sechzig Jar erreichst / hettestu
denn nicht ein statlichen gewinst
getrieben.

Im Getrei-
dig reiten.

Warlich wenn im Bapsthum
einer vom Adel hette sollen vber ei-
nen besetzten Acker reitē / oder durch
das Getreide vnd Weinberge Ja-
gen / er hette jm ein gros gewissen
drüber gemacht / Aber itzt können
sie nirgend anders / denn im Getrei-
dig reiten / es sey gleich Herr oder
oder Knecht / gar selten findestu ei-
nen / der auff dem wege bleibet / vñ
der lieben fruchte so Gott gnedig-
lich verliehen hat verschonet. Das
hat sie warlich das Euangelium
nicht geheissen nach geleret.

SO halten sie auch in dem Ja-
gen

Jagteufel.

gen keine maffe / Jagen Winter
vnd Sommer / bedencken nicht ob
das Wild trechtig sey / vnd das es
seine zeit zusetzen haben müsse.
Item / das das getreidig noch im
felde stehet / vñ der wein an stöcken
hanget.

Herr Hug von Landenberg / Bischoff
von Cost
nitz.
Bischoff zu Costnitz / reit auff ein
zeit mit seinem Doffleuten / den
Bawren im Kletgow durch das
Getreidig / da schlug der Donner
vnter sie vom Himel / ein Ross zu
todt / vnd sonst irer Acht zu boden
(Schreibt Joannes Stumpff lib.
5. Capit. 37.) Solte dem jm Gott
den freuel gefallen lassen / der itzi
ger zeit mit reiten vnd Jagen am
lieben Getreidig geübt wirdt: das
dencke nu keiner nicht.

Ich besorge fürwar / wo sie nicht
Busse thun / sie werden Gottes
zorn dermassen auff sich laden /

Tagteufel.

das er ein mal ein Wetter vber sie
wirdt komen lassen / das es inen
wirdt all zu schwer werden / denn
Gott die lenge das elende vnd ja-
merlich geschrey / vnd weheklagen
nicht wirdt also vergeblich lassen
fürüber gehen / Wiewol irer der
grossen Herrn brauch ist / das sie
keinen armen Menschen für sich
lassen / niemands hören / lassen ar-
me Widwen vnd Weisen / nicht al-
lein durch Jeger vnd Scheser vn-
terdruckē / sondern faren auch zu /
vnd dringen ire arme Leute mit ge-
walt von iren Väterlichen gütern /
vmb ires geitzes vnd wollusts wil-
len / da sie doch wol wissen / das es
wider recht / vernunft vnd alle bil-
ligkeit ist / auch öffentlich wider
Gottes wort / vñ die heilige Sch-
rifft / wie an Naboths Weinberg
zu sehen / im ersten Buch der Kön-
ige am 21. capit.

IIII.

Vers

Verseumnis der Predig vnd anderer Gottesdienst.

Das ist zumal ein grosser tadel/
an vnsern Jegern/ das sie vmb ires
Jagens willen/ vielmals für ir ei- Verseum-
gen Person/ die Predigten/ gemein nis der
Gebet / Lob vnd Dancßsagung Gottes
Gottes / vnd dergleichen Gottes- dienste.
dienste verseumen/ vnd auch ande-
re dauon abziehen/ vñ verhindern/
Schonen auch des Sontags vnd
der Christlichen Feste nicht/ ziehen
also eine kleine zeitliche wollust/
dem gehöör des Göttlichen Worts
für / daran inen doch sonst all ir
Seelen seligkeit gelegen. Etliche
die darnebē auch ein wenig für an- r.
dechtig vnd Geistlich wollen gese-
hen sein/ die hören wol zuuor eine Jeger-
Predigte/ vnd dürffen begeren/ ja messen.
sie wollens also haben / das man
etwas viel früher denn sonst ge-
wonheit/ inē eine Predigt mache/

Sagteusel.

vnd allein das Euangelion sage/
oder doch darüber gar eine kurtze
vermanung thue/ vnd dieweil an-
der gebreuchlich Gesenge vberge-
he/ vnd anstehen lasse/ vnd alles
kurtz vberlauffe/ wie man den sol-
ches schnapper wesen im Pap-
sthumb Jegermessen genēet hat/
Wie dabey die andacht sey/ ist wol
zuerachten/ denn sie doch mit ge-
dancken albereit im Woltz vnd Fel-
de sind/ Solche weise ist ein grosse
anzeigung/ das man vom mündli-
chen Wort der Predigt nicht gros
helt. Wie spricht aber Christus?
• • Wer aus Gott ist/ der höret Got-
• • tes wort/ Darumb höret jr nicht/
• • denn jr seid nicht von Gott / Jo-
• • annis 8.

• • Elliche Jagen zuvor auff die
Feiertage / vnd denen mus man zu-
gefallen das Ampt / vnd die Pre-
digt auffziehen/ vnd müssen zuhö-
rer vnd Communicanten warten/
bis

Jagteusel.

bis sie fertig werden / vnd von der
Jagt heimkommen / welchs auch
weder recht noch billich ist / denn
es heisset / Du solt den Feiertag hei-
ligen. Das ist / mit heiligen gedan-
cken / Worten vnd Wercken zubrin-
gen. Aeneas Syluius am 13. Capi-
tel seiner Behemischen Chronick / König
schreibet vō Snatocopio / dem letz-
ten König in Mehererland / das er Suatocho
auff einē Weiligen tag ein mal auff
die Jagt geritten sey / vñ dem Ertz-
bisschoff Methodio befohlen / mit Method
dem Ampt der Messe / bis auff sei-
ne widerkunfft zuuerziehen / Da er us Bisch
aber bis auff den hohen Mittag
ausblieben / hat Methodius das
Ampt angefangen / vnd nicht vn-
terlassen wolle. Als nu der König
kömpt / deutet er solchs dahin / es
sey ime zur verachtung geschehen /
vnd fellet auff den vnsin / das er
mit den Wunden in die Kirche
hinein bis zum Altar Jaget /

und die hörner auffblasen leßet /
den Bißchoff mit harten worten
anfehret / vnd sich kaum enthalt /
das er sich nicht auch mit der faust
an im vergriffen. An diesem mag
stu leichtlich lernen / wie vnser Je-
ger gegen Gottes wort / vnd die
Prediger desselben gesinnet sein /
wenn mans nicht allemal nach
irem willen machet / ob sie gleich
sich bisweilen stellen / als sey inen
auch etwas an der Predigt ge-
legen.

III. Elliche lieben lange zeit auff
den Jagten / also das sie vnd die
arme Lente / so darzu verbottē wor-
den / oft in acht oder 14. tagen /
auch wol in drey oder 4. wochen /
oder lenger in keine Kirche komen /
noch irgend eine Predigt hören /
achtens auch nicht / fragen wenig
darnach / vermeinē sie können den-
noch auch lebē / ob sie gleich nicht
predigt hörē. Diese gar frenel Ver-
echter

Sagteuſer.

gehrt/werde jrē Lohn zu ſeiner zeit
redlich bekommen/wie denn die erſa
rung mitbringet/das ebē ſolche Ge
ſellē/gar zu Gottloſen Epicuriſchē
Gewen werden/vñ zu letzt in Got
tes ſtraff verderben vnd vnterge
hen/ohne Gottes wort vnd Sas
crament/welchs ſie verachten/vñ
das Wild mehr geliebt habē/dem
ſie auch an irem Ende gleich müſ
ſen werden.

Epicuri
ſche Ge

**Daher Hans Sachs in ſeinem
gedicht/der Sabbath brecher ge
nant/also ſpricht.**

Betracht nu ſelbſt in deinem Muth
Ob Gott nicht auch thue billich rechen
Das wir ſo freuentlichen brechen
Die Sonntag mit Laſter vnd Sünden
Das es doch nicht iſt zuergründen
Einer ob ſeiner Arbeit leiret
Darnach er auff den Montag feiret
Der ander mit ſeiner Factoren
Der drit mit ſeiner Krameren
Der vierd mit fechten/schieſſen/ringen
Der fünfft mit jagen/peiſſen/springen/etc.

Miss
brauch d
Sabbat

Vnd hernach.

I s

Die

Jagteufel.

Die Obrigkeit mus rechnung geben
Von solchem Vnchristlichen Leben
Wo sie mit straff nicht sieht darcin
So den Sonntag bricht ir Gemein.

SO wirdt es Gott freilich inen
auch nicht lassen gut sein / wenn sie e
selbst den Feiertag brechen vnd ver
unheiligen.

KLII.

Etliche / sonderlich die noch dem
Bapsthumb verwand sind / spre-
chen / wenn sie nüchtern an die Jagt
ziehen / so leisten sie an stat des Pre-
digt hören vnd Mess sehen / Gott
seinen dienst mit fasten vnd harter
arbeit. Aber denē antwort S. Am-
brosius / Sermone 33. Was hilfft
solchs leibliche fasten / wenn man
wollust sucht im Jagen / man ent-
belt sich von speise / vñ fehret vmb
in Sünden. Oder meint ir lieben
Brüder / das der recht fastet / der
frü morgēs wenn der tag anbricht /
wol auffwachet / nicht in die Kir-
chen zu gehen / oder die stette der
heiligen Martyrer zu suchen / son-
dern

S. Ambro-
sius.

Jagteufel.

bern auffzustehen / das er seine
Knechte zu hauff bringe / die garn
stelle / die Wunde ausführe / Wel-
de Wöltze ansforsche / führet das
Gesinde auff die Jagt / die viel-
leicht lieber zur Kirchen gängen/
vnd heuffet also seine eigen Sün-
de mit andern / vnd dencket nicht
das er an seinem eigen / vnd der
Knechte verderb schuldig wirdt/
ligt alda den gantzen tag auff der
Jagt / itzt ruffet vnd schreiet er / als
wolt er sich zu reißen / bald wil er
das man gantz stil sey / vñ niemand
sich hören lasse / Seheth er etwas /
so ist vnmesliche freude / entkömpt
im / das er doch noch nicht hatte /
so ist grosser zorn / etc. Dieser ge-
sellen losung heisset. Zu frönen schi-
cket euch / wenn ich Jag / vñ scho-
net nicht der Feiertag.

Etliche bleibē wol auff die Feier-
tage daheim / gehen auch zu Kir-
chen / aber sie führen ire Wunde
vnd

v.

Sagteuſſel.

vnd Vögel mit ſich / verwundern
ſich an denſelben / vnd fantaſieren
vnd ſpielen mit ſnen / das ſie alſo ſel
beſt nichts aus der Predigt mer-
cken / noch betten / Vnd darzu mit
der Dunde bellen / vnd irer Vögel
ſchellen / andere Leute auch am ge-
höre des Worts verhindern / vnd
an guter andacht irre machen /
Von denen ſchreibet D. Sebaſtia-
nus brand in ſeinem Narrenſchiff.

Wer Vögel / Hund / in die Kirchen fährt

Vnd ander Leut am beten irt /

Derſelb den Gouch wol ſtreich vnd ſchmier

Bis er dem Narrn die ſchellen rühr.

Vnd abermal.

Man darff nicht fragen wer die ſein.

Ben den die Hund in Kirchen ſchrein

So man Meſſelt / predigt vnd ſingt

Oder ben dem der Habich ſchwinge

Vnd thut ſein ſchellen ſo erklingen

Das man nicht beten kan noch ſingen.

Als wolt er ſagen. Es darff
nicht groſß fragens jrent halben /
man ſicht wol das es Narren ſind.

Sol-

Jagtreusel.

Solchen misbrauch der Weis-
ligen tage/ vñ das Jagen auff die-
selbig zeit / solten die Oberkeiten
verbieten/ vnd gar nicht gestatten/
Wie es denn auch verbotten gewe-
sen/ bey den alten Deutschen/ als
man sehen mag in den Landrech-
ten der Alemannier/ Tit. 39. vñ der
Besern Capit. 9. Das man auff ei-
nen Sonntag / sich ensserlicher Ar-
beit vnd vbung/ bey schwerer straff
vnd verlust enthaltē solle. Vnd ver-
meret solchs Keiser Ludwig im er-
sten Buch/ der Frenckischen Rech-
te/ capit. 75. das es in sonderheit
vom Jagen vnd verbot desselben
solle verstanden werden. Nec Ve-
nationes exerceant. Spricht auch
es habe solchs sein Vater der gros
Keiser Carl also verordnet.

Alt dem
Landrec

Ludwig
Keiser.

ES ist aber dieses allererst das
ergest vnd schendlichste/ das auch
die Geistlichen selbest/ die Feiertag-
e mit Jagen zubringen/ Vnd wie
Corney

Jagden.
wie Cornelius Agrippa sagt / so ist
der Bisschoffe / Epte / vnd anderer
Prelaten / gröste andacht / das sie
Jagen vnd hetzen / da wollen sie
Kitter werden / vnd gesehen sein /
dürffens selbst wagen / wölde Sch
wein vnd Beren zu fellen / solchs
ist bisweilen ire gröste lust / halten
offt mehr Jagthunde / den die gros
sen Fürsten vnd Herrn / Wie denn
Sabellic. li. 8. Exemplorum ca. 7.
schreibet / Er habe einen Bisschoff
kent / der vmb Jagens willē / einen
solchen hauffen Hunde gehalten /
das man sie gleich / wie das Viehe
in herden theilen / vnd Leute die ir
gewartet / darüber ordenē müssen.
D wie viel köstlicher zeit bringen
die Könige / Fürsten / Graffen /
Juncckern vnd Reichen / vñ (welchs
eine schande ist / auch die Geistlic
chen zu mit der vnnütze mühesamē
vnd sehrlichen kunst des jagens
Margarita Philos. lib. 12. cap. 12.

Sol.

Jageten.
Solches hat auch die Alten vernu-
sachet / das sie in einem Concilio zu Concilium
Aurelia / oder Ortentz in Franck- Aurelian
reich gehalten / vñ in andern mehr
den Geistlichen das Jagen verbots-
ten habē / vñ im Geistlichen Neche
wirdt verboten / das man keinen
Jeger zu Geistlichen Emptern vnd
würden sol auffnehmen. Da aber ei-
ner allbereit Priester were / sol er
vmb Jagens willen seins Ampts
entsetzt werden.

Etlich vnter den Geistlichen im
Bapsthumb schönē wol der Feier- VII
tage / das sie daran nicht Jagen.
Doch hindern sie mit iren Dun-
den vnd Fedderspiel / andere Leute
in der Kirchen an irem Gebet / vnd
andacht / vnd treiben grosse leicht-
fertigkeit / Von denen schreibt Do-
ctor Brandt also.

Ich thar von Thunberrn nicht sagen
Die in den Chor jr Vögel tragen.

Vnd

Vnd meinen es sol schaden neue
 Weil sie sind geborne Edelleut
 So steht dem Adel gar viel zu
 Das er billich denn ander thu
 Ich wüßte gern was sie wolten sagen
 Wenn der Teufel hinweg wüß tragen
 Den Edelman der in in leit
 Wo blieb der Thumbher auff die zeit.
 Ich fürcht sein Adel schrempf in nicht
 Doch die Natur gibe jedem ein
 Narheit wil nicht verborgen sein
 O wie viel hetten achtung mehr
 Die Römer wie sie theten ehr
 In Tempeln die doch warn gemache
 Den Abgottern allein volbracht
 Das man keinen bey den ehren dult
 Der sich an ein Tempel verschuld/ete.

VIII.

Man findet auch wol vnter den
 Euangelischē Predigern / die hertz
 lich gern vnd willig mit iren Wer
 ren vnd Juncckern auff die Jagten
 ziehen / da sie viel sehen vnd für
 Ohren müssen gehen lassen / dar
 ein inen billich zu reden gebüret /
 were besser sie blieben daheim / vnd
 warten ires studierens / beten / vnd
 meditirens / vnd ließen die Jeger
 jagen

Jagteufel.

Jagen nach der Regel Christi/
Lass die Todten ire Todten begraben.

Ich mus hie auch das tadeln/
vnd als vnbillich straffen/ das viel
grosser Derrn / aus den Clöstern
Dundstelle machen/ vnd ire Dun
de vnd Dundernechte/ mit vñ von
den Gütern/ vnterhalten vnd neh
ren/ die von irē Vorfarn/ oder wol
von andern Leuten / zum Gottes
dienst vñ zuerhaltung der Kirchen
diener / Schüler vnd armer Leute
sind gestiftet worden / ob wol
solchs in einen misbrauch gerha
ten/ Solt mans darumb nicht in et
nen andern misbrauch / sondern
in einen rechten brauch wenden.

Elliche sind auch so ehrerbie
tig/ gegen ire Pfarherrn vnd Seel
sorger/ das sie jnen ire Jagthun
de zu Hause vber den Hals schi
cken/ das sie jnen die Füttern vnd
Berbergen/ vñ also die Pfarherrn
A an

IX.

X.

Sagtreuſel.
an etlichen örten der Herrn vnd
Junctern Hundetnechte ſein müſ-
ſen.

V.

Verſeumung des Regi-
ments.

DAs iſt vnleugbar / das vmb
Jagens willen viel groſſer Herrn
ir befohlen Ampt anſtehen laſſen/
verhören keine ſache / entſchlichten
keine hendel / laſſens alles in die
lange bankt komen / verſchieben
von einer zeit zur andern / der ar-
men Vnterthanen anligen / vergeſ-
ſen derſelben auch wol zu letzt dar-
über gantz vnd gar mit groſſem ver-
derb / ſchaden vnd beſchwerung
armer Leute. Welchs ſtücks hal-
ben / viel dem Kaiſer Domitiano
wenig Lob nachſchreiben / vnd ge-
denckt Herodianus (lib. 4.) des
Kaiſers Antonini Caracalla / das
er ſich aus Weſchlandt an die
Donaw

Domitiano
us.

Antonini
Caracalla.

Jagteufel.

Donaw begeben habe / vñ sich al-
da geübet mit der Bütsche zu fah-
ren / oder zu Jagen / vñ das Wild
zu fellen / Wabe ja auch / aber gar
selten sachen verhöret / vnd ehe ei-
ner den handel recht fürbracht /
hat er bald seine meinung vnd vr-
theil darauff gefellet / Wie richtig
das hat müssen zugangē sein / kan
man wol erachten.

Daher schreibet Xiphillinus aus
Dione Cassio / von obgedachtem ^{Nota.}
Keiser also. Antonius lies vns wol
anzeigen / er wolte bald frue mor-
gens nach auffgang der Sonnen
Gericht halten / vñ die sachen / das
an gemeiner nutz gelegen / für die
hand nemen / vnd handeln / er hielt
vns aber bisweilen auff / bis zu ho-
hem Mittag / offft auch biss ge-
gen Abendt gar spat / vnd dürfftē
sich auch wol zutragen / das er vns
vnter zeiten / wenn es in ankam
gar nicht ansprach / vnter des trieb

Jagteufel.

er diuweiß fürwitz / fuhr auff der
Kutsche / Jagte / fechtet / zechete
vnd soff sich vol / vnd wenn er sol-
ches ausgerichtet hette / denn kam
er bisweilen / vnd verhöret etliche
sachen.

Dieser Antonius / hat vnter
den Deutschen Fürsten vñ Herrn/
viel Nachkommen gelassen / die im
nur redlich folgen. Das auch D.
Luther seliger / nicht vnrecht schrei-
bet / vber das 10. Capitel Genesis/
Vnsere Fürsten sind gar Töricht
vnd besessen / mit der Jagtsucht/
das sie auch vmb Jagens willen/
hohe/nötige vnd wichtige sachen
lassen anstehen / vñ ist inen lieber/
man halte sie für ernste Jeger/
denn für weise Heger (Custodes)
Schutzherrn oder Regenten. Ma-
lunt strenui uenatores, quam sa-
pientes gubernatores æstimari.

Daher saget auch Cornelius
Agrippa/

Agrippa / cap. 77. de uanitate scientiarum / Mit dem jagen vñ paissen (welchs doch beide rechte knechtische gewerb vnd mühselig vbung sind) ist es also weit komen / das man hindan gesetzet / alle freie Künste / vermeinet / wer recht Edel sein wolt / müste durch Jagen dar zu komē / Vnd ist zwar der Könige vnd Fürsten lust vñ Leben im jagē / solchs ist ire beste Kitterschafft.

Mithridates der verhümete R^ö Mithridates.
nig / lies sich die Jagtsucht so gar einnehmen / das er ein mal siebē gan tzer Jar / dem jagē nachgehengt / vnd dieselbigen zeit vber / in keine Stad noch Flecken / oder sonst vnter ein dach komen ist / Schreibet von im Ioannes Nauisius in officina sua / was hat dabey können für gut Regiment sein?

Ioannes Pinitianus setzet zwey seine Verslein / welche also lauten.

A

B

Quid

Saget **Teufel.**

Quid iuuat optatum uenatu perdere tempus

Quærere cum possis commodiora tibi.

Die zeit die du verkennt mit Jagen

Die wilstu zwar schmerzlich klagen

Ruff laut zu Gott: gar offte vnd viel

Das sey dein Hund vnd Federspiel.

SD **saget** **Franciscus** **Petrarcha**
capit. 32. De bona fortuna. Vnter
andern Worten also / Gott hat dir
zwo hende gegeben / wo sind sie?
Die eine helt den zaum des Pfer-
des / die ander füret den Dabich /
bistu nu nicht ein fein muster: hastu
doch keine hand. Als wolt er sagē /
Die grossen Herrn soltē eine hand
brauchen / zu schutz der fromen /
die ander zu straff der bösen / so las-
sen sie beides anstehen / vnd brau-
chen irer zur wollust vñ kurtzweil /
ja wol zu vnterdruckung der Ar-
men.

Item er **saget** / Sie schreien vnd
ruffen den gantzen tag auff der
Jagt / vmb des Wildes willen /
den

den Hals heische / Wenn sie aber einem armen Menschen in iren sachen (darnumb sie angesucht) nur ein wenig bescheid / vnd eine kurtze antwort gebē sollen / da verdreuffet sie es den mund auff zu thun.

VI.

Vnmenschlichs wüten.

VNB des vnmenschlichen Wütens vnd abschewlichen wesens willen / so auff den Jagten geübet werden / solten die Herrn dieselbigen messigen. Franciscus Petrarcha sagt / Sie fallen des morgens mit solcher vngestümme zu iren Wäldern heraus zu holtze zu / als were es alles voller feinde / do es doch nur vmb die Wasen / Wirschen vnd dergleichen Wild zu thun ist / were vielleicht ein Feind fürhanden / sie blieben wol zu hause / vnd dürfften derselben keinen Welden etliche



ben

den Kopff nicht zum fenster aus-
stecken.

Dietherich
von Bern.

Dietherich der Gotten König
schreibet in einem Brieffe/ an den
trefflichen man Maximum / also/
Es ist ein abscheuolicher handel/
vnd ein vnglückselliger kampff/ das
man sich an die wilden Thiere
legt/ da man doch wol weis/ das
sie vns zu starck sind / allein das
man sich vermisset/ man wolle mit
list sie zu falle bringen/ vnd stehet
der gröste trost darauff / das man
sie hindertomen möge / kômpts
das man dem Wilde nicht entko-
men kan/so mus mancher also vn-
begraben bleiben/ offit verleuret ei-
ner seinen Leib bey leben/ vnd wird
von Thieren greulich gefressen/
ehe er ein ass worden/ wird gefan-
gen/ vnd ein Speise seinem feinde/
mus also leider den setigen / den er
zuuor vermeinet zuerwürgen.

WJe man sich in Jagtē gegen
die

Die armen Leute vnd Bawren ver-
 helt / wissen vnser Jünckerlein zu
 guter masse selber wol / wie sie aus
 lauter guldunckel / vnd stinckender
 hoffart sich lassen düncken / sie sind
 viel besser / den gemeine Leute. Dar-
 umb sie dieselben nicht allein ver-
 achten / vnd irer armut / blöße / eln-
 salt vnd elends spotten / sondern sie
 auch auffß eusserst versprechen /
 schelten / schmehen vñ lestern / vnd
 zu irem schaden verlachē / offtmals
 vbelhandeln vnd grewlich schla-
 gen / vnd als wolten sie dieselbigen
 zureissen / wüten / vnd wie die wil-
 den Thiere gebarē / auch offtmals
 an irer gesundtheit verletzen / oder
 da sie ohn gefehr von einem Wild
 beschedigt werden / gleich ire fren-
 de daran haben / vnd sie also gerin-
 ger achten / denn die stinckenden
Dunde. Dürffte sich mancher ar-
 mer Bawr gegen solche Schar-
 bansen setzen / vnd sich solcher vna-

Jagtreuſel.

billichen gewalt/ ſo mit ſchmeiſſen
vnd ſchlagē gegen ſie gedbet wirt/
erwerben/ ſo wurd man offt den frei-
digen Jeger ſehen. Des Aefopas
in ſeinen Fabeln gedencet / das er
zu einem Wirten komen/ vnd in ge-
betē/ er wolte gerne das er in nach-
weiſete/ wo er etwan einen freifa-
men Lewen möchte antreffen. Da-
nu der Wirt im einen in der nehe
gezeiget / hat er geantwortet / Es
iſt gleich gut / ich hab ſein gnug.
Vnd zog also der Eiſenfrefſer vnd
Berenringer ſeine pfeiffen ein/ vnd
traff einē andern weg nach haufe.

VII.

Tyranniſche gewaltigkeit.

Je mehr ich den Jagten ſtzi-
ger zeit breuchlich nachdencke / je
ſchrecklicher vnd greulicher dinge
ich darinne befinde / vnd möchten
etnem wol alle haar zu berge ſtel-
gen/

gen allein des greulichen wesen-
halben/ danon ich stzt sagen wer-
de / welchs warlich Derrn vnd
Fürsten sich eins bessern zube-
cken/vñ jr Jagten auff andere we-
ge anzustellen bewegen solte/Man Notaz
rennet vnd leufft durch die Saat/
Garten vnd Wiesen (sagt Gerhar-
dus Eorichius) vnd schonet Keiner
früchte / noch gewechs/es mus al-
les von Dunden vnd Pferden zer-
schleiffet vnd vertretten werdē. Ja
(spricht er) also hat die Jagtsucht Jagtsuch
vñser Derrn bestanden / das sie
auch jren Bawren verbieten dür-
ffen / das Wild von jren Eckern/
felden vñ wiesen zu scheuchen oder
abzutreiben / sondern zwingen die
armen Leute/das sie es müssen dul-
den vnd geschehen lassen/das jnen
das Wild alles auff dem Felde vñ
in gerten abfresse/vnd daher wirdt
für einen auffrurigen Buben ver-
dampt / welcher einen Hasen in
seis

372
seinem Brautgarten fehet / oder ei-
ne wilde Sawe in der Saat fellet /
oder eine Winde auff seinem stücke
scheussset.

illiche
Man saget das itziger zeit etli-
che grosse Herrn / die armen Leute
vmb sonderliche Summa geldes
büssen / wenn sie nur alleine nicht
mehr / denn die wilden Thiere von
iren Eckern oder Berten hinweg
scheuchen / ja sie büßen auch die /
so es etwan ohne gefehr gesehen /
vñ solcher armen Vnterthanen ho-
he notdurfft / das ire zuuerthedi-
gen / nicht verrhaten / vñ als einen
grossen vnghehorsam / vñ böse That
zu Doffe gerüget haben.

ta.
In grosser Fürst kam in ersa-
rung / das ein Bürger vnter im ge-
fessen / einen Wasen geschossen het-
te / Das liess er an einen Erbarn
Ahat desselben orts gelangē / wel-
che auff ires Herrn schreiben den
Thetter mit harter Befencnis ge-
strafft

strafft / vnd nach verlauffen acht
tagen / als sie inen hant fürgenom-
men / los gelassen / darumb haben
sie dem Fürsten 100. gülden oder
mehr müssen zur busse geben.

Ein them
hase.

So gebieten auch iren Vnter-
thanen keine Zenne noch wende
vmb ire Gerte zuhaben / oder müs-
sen die nicht hoch machen / oder
die spitzen an zaunstacken absegt /
vnd vergleichen / das ir Wild vnbe-
schädigt könne aus vnd einspringen /
den armen Leuten das ire ab-
fressen / vnd sich also mit derselben
sauren schweis vnd blut meßen.
Es sol ein gewaltiger Herr seinen
Vnterthanen geboten haben / kei-
nen Hund zu halten / er habe im
denn zuuor / der hindern füsse einen
geleinet oder abgeschlagen.

Gottlose
Gebot.

Herr Hans von Schwartzene-
burg frey Herr / setzt in seinen Kels-
me vnter der Person eines Jegers /
Dergleichen stücklein auch / vnd
spricht.

Das

Jagtel.

141. Ist der will des Herren miß

Das ich im heg/ viel Hirsch vnd sch

Den Hirten in der Hund nicht gan

Er heng in denn gros Brügel an

Vnd für das Wild leid ich kein Zorn

Zeuch mir die Jaghund schwarz vnd braun

Zu frönen/ schickteuch wenn ich jag

Vnd schonet nicht der Feiertag

Kein Holz hat ab es sen denn sach

Das es dem Wild kein schaden mach

Dein Kudden schick mir an die fow

Ehe das ich dir den balg erbew

142. halt was wir bey euch han verzert

Das euch nicht böses werd beschert.

ES sind dieses fals die Weid-

ben leid
er denn
die Chri
1.
nischen Tyrannen / leidlicher vnd
treglicher gewesen / denn die ha-
ben doch jren vntertthanē nicht ver-
botten / das Wild von jren Eckern
zu schencken / ja sie haben nachge-
ben vnd zugelassen / wenn es ausser
der zeit des Ackerbauwes gewesen
ist / vnd das die Bawren sonst
nichts zunerseumen gehabt / das
sie haben mögen Jagen / Wie aus
dem Poeten Virgilio zu sehen / da
er spricht.

Tunc

*Tunc gruibus pedicas, & retia figere ceruicis
Auritosq; sequi lepores, & figere damas
: tuppere torquentem balearis uerbera funda.*

Es müssen die armen Leute
den Verrn vnd Juncckern/ grosse
vnd beschwerliche dienste/ mit ver-
seumnis irer nahrung zum Jagen lei-
sten / vnd hette dasselbige seinen
weg / wenn man es doch sonsten
darneben mit den armen Leuten
leidlicher machte. Aber die Ober-
herrn halten sich wilder vnd vn-
danckbarer gegen sie / denn der Le-
we gegen den Androdum / Dauid
Gellius eine Distoria schreibt lib.
5. cap. 14. So doch grosse Verrn
der edlen Tugend des Lewen / das
er sich gegen die Demütigen freunt-
lich vnd gnedig erzeiget / billich
folgen solten / sonderlich gegen de-
nen / die inen alle trewe dienste lei-
sten.

brechli.
Tyrant.

Wmalschrecklich ist's / das die
grossen Derrn sich nicht schewen /
ire arme Leute vmb des Wildes
willen am Leben zu straffen / So
doch auch die Weltlichen Rechte
bezeugen / das die Derrn gar sch=
werlich sündigen / die ire arme Len=
te am leibe straffen / oder sonsten be=
schwerliche büssen aufflegē / Dar=
vmb das sie zu der zeit / da man
doch sonst zu Jagen pflegt / vnd
offt auch aus not vnd armut ge=
drungen / sich des hungers zu weh=
ren / etwan ein Wild gefellet ha=
ben.

Vnd daher schlenst Angelus
in seiner Summa aus Aistēsi. Das
die Derrn nicht schlechte Gemeine
sondern grosse Todtsünde begehe /
die vmb eines Wasen oder andern
gefangen Wildes halben / die Len=
te tödten / oder mit abhawung ei=
nes Gliedmas am Leibe verstum=
len / sonderlich so sie das thun aus
rachs

nachgierigkeit / oder aus alzu viel
gunst vnd lust zum Wilde. Denn
es solt ein Mensch nach Gottes
Ebenbilde geschaffen / vnd durch
Christi Blut erlöset / je vmb eines
vnvernünftigen vnd darzu schede-
lichen wilden Thiers willen / nicht
also jamerlich vnd elend zugericht
werden.

Es stimmen die rechtuerstendi-
gen auch hierinnen vber ein / das
sie sagen / Es sey (*mera iniuria*) *Mera ini-*
Gewalt vñ Vnrecht / das man den *iuria.*
gemeinen Leuten bey Kopff / hende
oder füß abhawen / oder anderer
Glieder verstümpfung / das Wild
zu fahen oder zu fellen verbiete /
In D. C. Non est.

Wenon stehet auch im Sach-
senspiegel / lib. 2. Landrecht. Artic.
61. Da Gott den Menschen ges-
chuff / da gab er im gewalt vber
Fisch vnd Vögel / vnd vber alle
L wilde

willde Thiere/ Darumb haben wir
ein vrkündt von Gott / das nie-
mād seinē leib noch sein gesuntheit
an diesen dreien verwircken mag.

WJe man aber die straffen mö-
ge/ so wider der Derrn verbot in
Bannforsten vnd gehegen / sich
am Wilde ohne not vergreifen/
findestu eben daselbst/ desgleichen
lib. 2. Landrecht Artic. 28. Von de-
nen / so in gehegten Wassern fi-
schen/ man dürffte darumb die leu-
te nicht würgen vnd vmbbringen/
wie es sich etwan zugetragen/ das
man vmb etlicher wenig hechte/
foren/ krebs/ oder dergleichen wil-
len/ die Leute hat erschiessen oder
hencken lassen / welchs warlich
zu viel ist / Wiewol auch hiemit
nicht aller dinge entschuldiget
sein / die wider der Oberkeit ver-
bot/ die Fische aus gehegten Be-
chen/ vnd behaltern heimlich hin-
weg nemen / vnd solchs so offt
thun

Nota.

thun/das bisweilen der zorn groſſe Herren zu ſolcher gewoligkeit treibet.

Aber (wie Franciscus Joannetus ſagt) Es möchte diſ fals Fürſten vnd Herrn dem jenigen/ ſo ſie ſich zu recht befüget / bedüncken laſſen / wol mit etwas gelindern/ vnd doch ernſten ſtraffen nachſetzen / alſo das auch ire gütigkeit daraus zuuermercken ſein möchte/ vnd nicht zu ſchwinde faren/ Secundum L. Reſpiciendum circa princip. ff. De poenis.

Vnd ſaget gedachter Joannetus / Ich wolt aller dinge nicht/ das man von wegen eines Wildes/ ſo etwan gefangen oder gefeſſet/ einen Menſchen/ der nach Gottes Bilde geſchaffen/ vnd ein glied Chriſti iſt/ ſolt alſo hintöden.

Nach Sachſſen recht wird der ſchade bezalet/ vnd die that ſo offte

Jagden.
die geschehen / mit 3. schillingen ge-
büffet / lib. 2. Artic. 28. Aus den al-
ten Frenckischen Rechten ist klar /
das man weder vmb Wild noch
vmb fische willen jemandes am Le-
ben gestrafft / sondern allein vmb
Gelt gebüffet hat / L. Salica Tit.
36. L. Ripuaria Tit. 44.

Jarmung
: die Un-
thanen
Wiewol nu die Herrschafften
daran nicht recht thun / das sie al-
les so gar eigen machen / vnd beide
auff dem Felde vnd im Wasser /
auch schier in der lufft / alles den
armen Unterthanen abstricken / so
sollen doch gleichwol die Unter-
thanen sich das Wild zu fahen /
vnd in gehegten Forsten zu jagen
enthalten / sonderlich wo ein aus-
drücklich verbot dauon ausge-
gen.

Domit.
Als L. Domitius Landpfleger
in Sicilien war / vnd im ein grosse
wilde Saxe fürbracht ward / hat
er

Jagteufel.

er den Wirten/ der dieselbige gefeß-
let/ für sich bringen lassen / vnd in
gefragt/ wie vñ womit er sie vmb-
bracht. Als er nu befunden/ das es
mit einem Schweinspies gesche-
hen / hat er in bald auffhencken
lassen/ Denn es hette dieser Land-
vogt Kurtz zuvor ein gemein Edict
vnd befehl ausgehen lassen / das
bey leibes verlust/ niemands in der
gantzen Insel eine mördliche wehr
tragē solte. Vermeinte durch solchs
verbot/ die grausam Heuberey ab-
zuschaffen/ die bisher in der Insel
gewesen war / dadurch sie auch
beynahe gar verwüßtet worden.
Dieses könte als ein greuliche vnd
Tyrannische that gedeutet werdē/
vnd kan mans doch Disputieren/
Schreibet Valerius Maximus li-
bro 6. cap. 3. Titulo de seueritate.
Vnd wirdt dafür geachtet / man
hette des Landvogts Edict vnges-
achtet/ das es etwas scharff sollen
halten

Jagteufel.

halten / dieweil es ein geschriben
vnd verordnet Recht vnd satzung
gewesen. L. prospexit ff. Qui & a
quibus Manumissi libertatem
non accipiunt. Vnd sind die wort
Ulpiani / das er sagt. Quod qui-
dem per quam durum est, sed ita
lex scripta est. Vnd sagen die Ju-
risten. Si dominus loci, ubi est
cunctis libera uenatio, habeat
Ius Reipublicæ ibidem, & pro-
hibeat indicta pœna, omnibus
illic uenari, erit prohibitionis
transgressor puniendus, licet ue-
tuerit sine consensu illorum quo-
rum interfuit. Zabarella Cardi-
nalis. Si dominus. Extra: de de-
cimus. Das es also sol heißen/
Wenn ein Herr verbent zu Jagen/
da es doch zuuor gemein gewesen
ist/ so solle man solchs Gebot hal-
ten/ vnd da jemand vbertrit/ soll
er

Tagteufel.

etig gestraffet werden (verstehet doch nicht am leibe) ob er gleich in solches verbot nicht gewilligt hette.

Diese Juristische Regel / Können die grossen Herrn vnd Junckern sehr wol mercken / Faren darnach vberhin / vnd machen derselbigen gebot vnd verbot / aus lanter geitz vñ eigennutz / mit grossen vñ schweren Sünden so viel / das die armen Gemeinen vnd ire Vnterthanen / von altergebrachten freihaiten / ja auch von iren eigen ererbeten / oder erkauften gütern wenig behalten / Das wirt Gott zu seiner zeit findē.

Juristisch
Regel.

Es ist schier kein Juncker so geringe / er weis solche gebot den seinen aufzulegen / Welches doch viel gelehrter Juristen gar nicht billichen. Als Antonius de Butrio in d. c. Non est: De Decimus, welcher Ann. 1408. gestorben. Item / Jason Maynus lib. 4. Consil. 119.

Jagteusel.

Philippus Decius lib. 1. Consil.
179. Hieronymus Schurff. lib. 3.
Consil. 1. &c.

Ich lasse aber dieses faren / vñ
frage nu die Fürsten vnd Herrn/
mit was gewißen / fug vnd recht/
vnd aus wasserley grunde / auch
mit welcher billigkeit / sie den ar-
men Leuten bey grosser straff ver-
bieten / das sie die wilden Thiere
auff iren Eckern / wiesen vnd in
Berten / da sie inen nicht geringen
schaden thun / nicht schießen noch
fellen / ja auch nicht Jagen noch
hinweg scheuchen dürfen / Vnd
da sie solchs thun / warumb sie die
armen Leute so vnbarhertziglich
an Leib vnd Gut straffen. Das der
Ehrlich vnd Gottselige man Jaco-
bus Wimpfelingus warlich nicht
vnrecht gered / da er gesagt / Das
die Fürsten viel ernster vnd herter
die Leut straffen / wenn sie ein Wild
getödt

Jagteüfel.

getödtet / denn so sie einen Menschen erwürgt / oder Gott den Herrn vielfaltig gelestert hetten / Welt / O verteretes wesen / Den ist es nicht war? das einer bey einem Herrn ehe zu gnaden kömpt / wenn er zween oder drey Bawren todt geschlagen / denn so er einen elnigen Hirsch oder Rehe geschossen.

Wie solt man nu gedencken / wie etliche vmb eines Nasens willen den Vnterthanen die Augen ausgestochen / hende vnd füsse abgehawen / nasen vnd ohren abgeschnitten / vnd dergleichen Vn- Greulich-
Thaten. menschlighkeiten an inen begange. Aber es wolt lang werden / solchs aller zu erzelen.

Barnabas ein Vizegraffe zu Barnabas
Vizegraff
zu Metze-
land. Welland / ehe daselbst ein Hertzog thumb auff comen / war so gantz vnd gar auff Jagen ergeben / das er seine größte freude daran hette.

Jagteufel.

in vñ
atſcher
mcker.

Wie auch Vnlangſt ein deutſches
Junker ſol geſagt haben / Wenn
im Gott vergünne wolte / hie ewig
zu Jagen / ſo wolt er im gern den
Himmel laſſen / vñ deſſelben nicht
groß begeren.) Dieſer Barnabas
hette bey 2000. Jagthunde / die
theilet er auff die Dörffer aus / vñ
auch ſonſt vnter die Leute / da mu-
ſte einer hie ſo viel / der ander dort
eine gewiſſe zal Hunde ernehren
vñ hüten / Welchs den armen Leu-
ten zu groſſen nachtheil / verderb
vñ ſchaden gereichete. Darneben
ſie auch in forcht vñ ſorgen ſitzen
muſten / denn er vmb eines gerin-
gen verſehens willē / vber alle mas
grentlich pflegete zu ſtraffen / Vñ
war auch ſonſt ein ſolcher Tyran /
daß er einmal einen mit alle ſeinem
Hausgeſinde vñ Verwandten
hat hengen laſſen / nur darumb /
daß ſie ein wild Schwein gefellet /
vñ aus dem ſaltz geſſen hetten.

Paka

Jagteusef.

Paulus Iouius lib. 2. Elogiorum
Tit. 9. Vñ im 9. buch von den Meis-
lendischen Vicegraffen schreibt itze
gedachter Ionius also / Es war
Graffe Barnabas in vnseglichen
abgunst vnd vnwillen bey allem
Volck gerhateu / Den̄er war vber
die masse ein harter grausamer
Man / vnbarhertzig / vnd vner-
weichlich / vnd ward je elter je er-
ger / Vnd als er armut halbē auch
geitzig vnd zugriffisch ward / hies
man in nicht allein einē geitzhals/
sondern auch einen greulichen Wä-
terich. Denn vber das / das er sein
arme Leute / mit einer schatzung
vber die ander beschwerete / vnd in
armut vnd verderb führete / Lies er
auch ein vnerhört vnd schrecklich
Gebot ausgehen / das man aus-
Eundschaften vnd fahen solte / all
die in fünff jarē herwider sein vork-
ges verbot / entweder selbst wilhe
schwein gestochē / oder danon vber
ander

Schreck.
lichs Edic

Jagteüfel.

ander Leut Tische gessen hette / Vñ
für also schwinde mit vnbarmer-
tzigen vrtellen / vnd vnabbitlichen
Sententz / das er mehr denn hun-
dert armer Bawren lies hencken /
Den andern nam er was sie hats-
ten / vñ jagt sie zum lande hinaus.
Er hette in die Dörpffer / so den
jagten gelegen waren / etliche tau-
sent Wunde vnter die Bawren aus-
getheilet / welche sie mit grosser vn-
kost im erziehen vñ halten mußten /
Darüber hette er sonderliche Wun-
deuögte verordnet / die mit iren
Wundeknechtē im Lande herum-
zogen / vnd die arme Leute ihres ge-
fallens plagten / trotzen vnd poch-
ten vbermütiglich / wenn sie wol-
ten / hetten ire eigene Wunde Regis-
ster / daraus sie die Wunde besa-
hen / ob sie auch also waren / wie
sie die vberantwortet hetten / vnd
möchten leichtlich eine vrsach fin-
den / das sie einen armen Bawren
mit

idcuög.

mit schlegen strafften / oder vmb
Gelt büßeten. Es könnte bey jnen kei-
ner kein danck verdienen / vnd wa-
ren in gleicher schuld / sie hetten die
Dund fet oder mager gehalten /
waren die Dunde mager / dürre
vnd streubig / so gab man den ar-
men Leuten schuld / sie hetten sie
mutwillig ausgemergelt / vnd wol-
len hungers sterben lassen / Waren
sie denn fet vnd wol bey leibe / so
sprachen sie / man hette sie zur jagt
vntüchtig gemacht etc.

Der dieser Tyran ward nach Gerechte
Gottes gerechten vrtheil zu letzt in straffe Got-
seinem eigen schlos Triciana / wel- tes.
ches er new gebawen / bey sieben
Wonden in schwerer gefengnis
gehalten / darinnen er auch gestor-
ben / wie man sagt durch gift ge-
tödtet.

Solche Tyranny hat Gott
dem Herrn keines weges gefallen
können / Vnd ich achte / das es
noch

noch ein anzeigung seines zorns
sey / daran man mercken sollen /
das er der beschwerlichen Wunde-
zucht nicht aller dinge vergessen
habe. Das sich Anno 1541. bey
zwey hundert Wunde / bey Alexan-
dir nicht weit von Meiland gesam-
let / vnd darnach gleich auff Mei-
land gelauffen sein / vnd viel Lente
auff dem Felde hart beschediget
haben. Wie Job Sincelius in er-
sten theil der Wunderzeichen anzei-
get / Etlich schreiben der Wunde
sey nur 20. gewesen / etc.

Man findet noch wol / die ire
arme Vnterthan mit solcher Wun-
dezucht zum höchsten beschwerē /
oder die Wunde zuerhalten / son-
derliche steyre vnd anlage auff die
Vnterthanen schlagen / oder doch
mit abbruch vñ versamung Daus
armer Lente / auff die stinckenden
Jagthunde vnnütze vnkost wen-
den. Das man auch an vielē örten
vmb

versam-
ung vieler
wunde.

hunde
zucht.

umb der Dunde willē / den armen
 nicht ein Tellerbrot für die Thür
 gebe. Viel löblicher iſts / das Ra-
 phael Volaterranus von Papſt Fe-
 lix dem fünfften ſchreibet / welcher
 zunor Amedeus geheiffen / vnd ein Amede
Hergog
Sopho
 Hertzog zu Sophoy gewefen war
 Als derſelbige von etlichen ſtatli-
 chen Legaten / die in wichtigen ſa-
 chen zu im abgefertigt waren / ge-
 fraget wurden / Ob ſein Papſtli-
 che heiligkeit etwan gute hübsche
 Jagthunde hette / das ſie dieſelbi-
 gen inen wolt zeigen laſſen / hat er
 ſie auff den andern tag wider be-
 ſchieden / vnd inen einen groſſen
 hauffen armer Betler gezeigt / wel-
 che er zu ſpeiſen gewonet / vnd ge-
 ſagt / ſehet das ſind meine Jagt-
 hunde / die ich teglich nehre / mit
 welchē ich verhoffe die Himliſche
 Gloria / vnd herrligkeit zuerjagen.
 Dieſer Papſt hat auch umb frie-
 dens willē das Papſthumb faren
 laſſen /

lassen/ Anno 1447. Joan Balens
lib. 5. Pontificum.

Als gegenspiel treiben itziger
zeit etliche Potentaten / die nicht
allein der armen wenig achten / son-
dern brauchen auch der Bawren
an Hundes stat / das sie wie die
Hunde bellē / das Wild anfallen /
Jagen vnd hetzen müssen / vnd ma-
chet mans warlich seltsam.

Es hat auch etwan ein Herr
seiner Vnterthanen einen (darumb
das derselb ein Schwein gefellet)
zu kalter Winters zeit in Wein ge-
jagt / darinnen er so lange stehen
müssen / bis er eingefroren / welchs
im sein leber lang an seiner gesund-
heit geschadet.

Sonst sol ein grosser Herr einē /
vmb gleicher vrsach willen haben
nacket anbinden / vnd also erfrie-
ren lassen.

Es ist auch eine sage / das man
einen armen Menschen vmb Wil-
des

Jagtreusel.

Des willē gehencket / dem hernach
also hangend aus dem Kopff (etli-
che sagen aus den Augen) Kolben
sollen gewachssen sein / wie den
Dirschen wenn sie geweihe erstlich
setzen.

Wertzog Vitolt in Littaw ist ein Vitoldus
Herzog zu
Littaw.
solcher Tyrann gewesen / wenn er
jemandes zum Tode verurtheilt / so
hat man denselben müssen in ein
Beren haut einnehen / vñ darnach
mit Hunden hetzen / vnd also zu
reißen. Sabellicus lib. 8. cap. 3. Ex
emplorum. Wie auch der Thessa-
lisch Tyrann Alexander Pherus / Alexander
Pherus
des einen gebranch gehabt / das er
viel Menschen in Beren / Lewen
vnd Wolfes hente einnehen / vnd
also verderbē lassen / oder den Hun-
den fūrgeworffen / das sie jamer-
lich zerrissen wurden (Plutarchus
in Pelopida) Er hat aber auch sei-
nen Lohn / wie einem solchen Ty-
ran-

Jugentlicher.
Pannen gebüret / bekommen / vnd ist
in seinem Bette erstochen wor-
den.

Erzbischoff
Salz-
rg.
Es ist zwar nicht sehr lang /
Anno 1558. (ist mir recht) das der
hochwürdige Vater (Gott verzeihe
mir) der Erzbischoff zu Saltz-
burg / einen Bawren / der jagt hal-
ben / hat in ein Wirschen hant ver-
machen / vnd also hetzen lassen.

Bawren
agt.
Forst Teufel
Ist im Herbst vmb Kuperti ge-
schehen / das des marckts halben /
sonst viel frembde Leute gen Saltz-
burg komē / damit solchs Bischof-
flichs vnd Geistlichs werck / ja
nicht verschwiegen / sondern weit
gnug jm zu besondern lob vnter die
Leute keme. Vielleicht ist der Forst
Teufel / der Anno 1531. im Dans-
bürger Forst im Stiffte Salzburg
gefangen worden / eine Figur ge-
wesen / Dardurch Gott wollen
zuerstehen geben / das noch so ein
Bawren Teufel / vnd Bawren
jeger

Tagteufel.

leger Ertzbischoff zu Saltzburg
werden solte. Von itzgedachtem
Wunderthier magstu lesen in Job
Sincely / oder Conradi Lycosthe-
nis Büchern / von Wunderzei-
chen.

Man liest auch von einem Bi-
schoffe in Vngern / der einen fro- ^{Vngaris}
men Euangelischen Prediger / dar ^{cher Bi-}
umb das er geleret / Es were fleisch ^{schoff.}
essen in der heiligen Schrift nir-
gend verboten / erstlich in / Gefenga-
nis gelegt / darnach vber etliche
wochen heraus genommen / vnd in
mit Wasen / Genten / vnd Dünnern
behangt / vnd die Dunde an in ge-
setzt hat / welche im solchs alles
vom leibe gerissen / auch die Kleider
zerzerret / vñ in auch bisweilen mit
ernappt habē. Also hat er in durch
die Stad gesagt / des haben die an-
dern schelmen vnd Baalspaffen
gelachet / vnd ir freud darob ge-
habt / Dat aber mit dem Bischoff

Jagteufel.

nicht lange geweret / denn er in wenig tagen hernach in Franckheit gefallen / vnſinnig worden / vnd ein ſchrecklich ende genomē. Ioannes Gaustus Tomo 2. Conui. Serm. D jr Papiſtiſchen Prelaten / die jr ewre arme Leute mit Geiſtlicher vñ leiblicher Tyranny geplaget vnd ſaget / Wie wirdt ewer Jegermeiſter der Teufel auch ein mal eine Pfaffenjagt mit euch halten / vnd in der Welle mit euch rumb wiſchen / da jr vnd andere vnbarmer hertzige Bawren jeger gar ſchwere zeit habē werdet / Gott gebe das jr euch erkennet vnd beſſert.

D Jeses habe ich von der Tyranniſchen greuligkeit ſagen müſſen / ſo bey vnd vmb der Jagten willen geübet werden. Daran etliche Fürſten / Graffen vnd Herrn / vnd viel vom Adel / kein luſt noch gefallen tragen / Vnd ſolchs an denen / ſo es vben gar nicht loben noch billichē /
vnd

und doch aber gleichwol der mehr-
rertheil / vnter den grossen Herrn
sich solcher greulichkeit nicht sche-
men. Welchen es Gott aber / da sie
nicht dauon abstecken / gar nicht
wirdt schencken.

VIII.

Erfinder vnd Anfaher der Jagten.

Ich habē auch zwar die so das
Jagen zum ersten erfunden / vnd
hernach geübet vnd getrieben / we-
nig lob in der Schrift / vnd aus-
genommen die / so Xenophon mit
Namen erzelt (die in Gottes furcht
vnd ohne anderer Leute schaden
das Wild gejagt) wird man war-
lich wenig fromer Jeger finden.

Gottfridus Viterbiensis parte.

2. Chronicorum schreibt.

In mundo Iadabel posuit tentoria primus

Venator prior ipse fuit, feritate ferinus.

Und Cornelius Agrippa sagt

W 3 frey

frey heraus vnd spricht/ Lieber las
 vns nur alle Bücher durchforſchē/
 ſo werden wir doch fürwar beide
 in der heiligen Schrifft/ vnd auch
 in den Heidniſchen Chronicken/
 keinen heiligen/ keinen weifen noch
 ſonſt hochuerſtendigen Jeger fin-
 den / Denn es iſt gewislich eine
 verfluchte Kunſt / ein vnnützer
 vleiſch/ ein vnſeliger Kampf/ das ei-
 ner mit ſo groſſer arbeit / vnd viel
 wachen/ von einer mitternacht zur
 andern/ ſoll mit den vnuernünfftig-
 en beſtien ſtreiten vnd ſechten. Ja
 wol ein greuliche vnd mörderliche
 vbung/ da die gröſte wolluſt ſte-
 het/ in würgen vnd blutuergieſſen/
 Dafür ſich doch Menſchliche Na-
 tur billich ſolt entſetzen. Dierinnen
 haben ſich von anfang der Welt
 allezeit/ die ergieſten Schelck vnd
 gröbſten Sünder am meiſten ge-
 übet/ Den die heilige Schrifft rech-
 net für ſtarcke Jeger/ den Cain/
 Laa

275
Lamech / Nimroth / Ismael / Esau / etc. so findet man im alten Testament nicht / das sich jemandes Jagens beulissen habe / ohn was die Ismaeliten / vnd Edomiter / vnd andere Welten gethan / die Gott sonst nicht recht erkant habē. Vom jagē hat die Tyranny ire anfang genommen / deñ sie konte auch keinen bessern anfaher haben / deñ einen solchen gesellen / der sich mit würgen vnd schlachten der wilden Thiere / gleich als im Blut umbwaltzte / vnd also Gott vnd die Natur verachten lernet etc. Das sind ohn gefehr Agrippe wort / vnd ist auch war / eben darüber / das die Menschen iren vleis legen auff wolde Thier / zur wollust / zu würgen / entwonen sie der Menschlichen freuntligkeit / werden wilde / frech vnd vnarmhertzig / vñ also gleich wie der Alceon in der wilden bestien Natur verwandelt. Eusebius

Setzt in
der Bibel.

Phoenicier

Thebanern

Phrygier,

Athenienser

Jug

li. 1. de preparatione Euangelica
cap. 7. schreibt / das Jagen sey von
den Phoenicern / dem gantz Ab-
göttischen Volck erfunden wordē.
Andere zeigē an / es sey erstlich auff
kommen bey den Thebanern / welche
Leute von wege irer betriegligkeit /
meineid / diebstal / vnd das sie offte
ir eigen blutfrennde / Vater / Mutter
/ Bruder vnd Schwester ermor-
det / vnd mit denselben schande be-
gangen / gar einē bösen namen bey
jedermenniglich haben. Vnd von
inen sol diese unselige vbung an die
Phrygier komē sein / welche nichts
wenigers vnzüchtige / leichtfertig
vnd thöricht Leute gewesen. Vnd
darumb auch von den Athenien-
sern vnd Lacedemoniern (die denn
tapffere vnd Erbare Leute waren)
sind verachtet worden. Vnd da
auch hernach die Athenienser wi-
der ire Vorfarn Gebot / sich auff's
Jagen begeben / vnd solchs als
eine

eine gemeine vbung zugelassen haben/ da sind sie leichtlich von iren Feinden vberwunden worden.

Pysens ein Welscher Meerraub^{pysens} ber / hat zum ersten (wie Plinius meldet) die Schweinspieß erfunden/ vmb die zeit/ als König Salomon regieret.

Namhafte vnd berühmete Jeger.

Xenophon erzelet etliche Namhafte Jeger (in seinem Büchlein vom Jagen) vnd sind nemlich diese/ Chiron/ Cephalus/ Aesculapius/ Milanion/ Nestor/ Theseus/ Hippolytus/ Palamedes/ Ulysses/ Menestes/ Diomedes/ Castor/ Pollux/ Machaon/ Podalirius/ Antilochus/ Aeneas/ Achilles/etc. Derer sind viel gewaltige Ertzte gewesen/ hohes verstandes in erkenntnis der Krentter/ vnd der eigenschafften der Thiere/ Vögel/

steine vñ andere Creatur. Dagege
halt man die Jeger itziger zeit / da
wird man einē grossen vnterscheid
finden. Obgedachten Jegern aber
sind vmb ein gut teil nachfolgende
nicht zuuergleichen / die doch auch
tapffer Leute gewesen / nemlich /
Alexander Magnus / Mithrida-
tes / Darius / Epaminondas / Ja-
son aus Thessalia / Pelopidas von
Thebe / Gelonis des Verculis son /
Masor ein Deutscher / Viriatus
ein Hispanier / Ferdinandus Kö-
nig zu Arragonien vñ dergleichen /
die doch an Tugenden itziger zeit
Jeger weit vbertreffen.

Sonst findet man bey den Poe-
ten vnd Historien schreibern noch
viel mehr Jeger / vnter welchen die
fürnembsten sind diese / Delymus
vnd Panopes Aeneid. 5. Lausus
des Mezentij Son / Aeneid. 7.
Amycus. Aenei. 11. Et Pholus, Et
Melaneus & Abas prædator a-

prorum. Ouid. lib. 12. Meta. Car-
 pophorus. Martial. lib. 1. Est quo-
 ta Carpophori portio fusus aper.
 Aconteus cui sueta feras proster-
 nere uirtus. Statius lib. 7. Mop-
 sus Cretensis apud Sillium. Itali-
 cum lib. 1. Crocus Philoctetes, a-
 pud Ciceronem lib. 5. de finibus.
 Perdix apud Coëlium lib. 16. cap.
 15. Endimion. Gargilius. Horat.
 lib 1. Epist. vñ andere mehr / derer
 hernach im eilfften / 12. vñ 14. Arti-
 ckel wirt gedacht werden. Dieser
 etlicher sind mit grossen vñ schreckli-
 chen lastern besleckt gewesen. Dio-
 cletianus der Keiser ist ein schwein
 Jager gewesen / was er aber für vn-
 tugend darneben an sich gehabt /
 bringt seine Distoria mit sich.

Ich mus vollend hier auch der
 Jegerinnen gedenckē / derer namē
 man in schrifftē findet / vñ sind
 diese

Dieſe/Procris des Cephalī Weib/
apud Ouidium. Atalanta. Meta-
morph. 8. Calisto. Faſt. 2. Diana.
Crane. Faſt. 5. Arethufa. Virg. Ge-
or. 4. Ammione. Britona. Hippe
des Chironis Dausſraw/etc.

Dieweil nu die anſaher der
ſagten nicht gut gewesen/vnd we-
nig Jeger einen guten Namen ha-
ben/ſolten billich vnſere Jeger ire
ſachen dahin ſtellen/vnd die groſ-
ſen vnbilligkeiten abſchaffen/dar-
mit ſie nicht viel ein ergere nachre-
de iuen macheten.

IX.

Böſer name der Jagten.

Die vnbillichen Jagten ſolten
warlich darumb vermieden/oder
doch zum wenigſten auff andere
wege gerichtet werden/Dieweil
die heilige Schrifft/vñ ſonſt auch
andere Scribenten/der Jeger ſel-
ten wolgedencken.

Jageteufel.

So viel die Schrift belangt/
saget S. Hieronymus/ Das wort
Jeger werde darinnē nie in gutem
verstand oder deutung gebraucht.
Wie aus etlichen Exempeln solchs
leicht ist zusehen.

Psalmo 91. stehet. Der **HEER** 1.
errettet vom strick des Jegers/
Das ist/ des Teufels/ welcher den Der Te
Glaubigen heimlich stricke leget/ ein Jeger
vnd sie öffentlich Jaget vnd ver-
folget.

Micha. 7. Sie lauren alle auff's 2.
Blut/ ein iglicher Jagt dem an-
dern / das er in verderbe/ etc. Da
schreibt Doctor Luther seliger in
seiner Auslegung vber diese wort
also/ Der Prophet straffet hie bei-
de/ die Tyranny/ vñ den geitz der
Gottlosen. Es ist vmb das Jagen
ein müheselig werck / da braucht
man Hund zur gewalt/ vnd stric-
cke zum list/ vñ kein Jeger machet
sich blos an die wilden Thiere/
nein

Sagteusel.

nein trawen / er nimpt Speiſſs/
Büchſſen vnd ſchwerdt zu ſich.
Dis gleichnis nim nu / vnd halt es
gegen das Doffeleben / derer Für-
ſten / die iren Vnterthanē nach den
Gütern vnd der Narung ſtehen /
Walt es auch gegen die Rauffhen
del / vnd alle andere gewerb / da-
durch man ſich vnterſtehet / reich
zu werden / ſo wirſtu wunder / ren-
cke vnd greiffe finden / dadurch die
Leute auff nichts anders gehen /
denn das ſie nur viel vnd vbrig zu-
ſamen krummen vnd kratzen / da-
mit ſie genug haben / wenn auch
gleich die andern alle ſolten armut
leiden / vnd hungers ſterben / etc.
Das ſind Lutheri wort aus dem
Latein verdeutschet.

Jeremie 16. dreyet Gott vnd
ſpricht / Darnach wil ich viel Je-
ger aus ſenden / die ſollen ſie ſahē /
auff allen Bergen / auff allen Bü-
geln / vñ in allen Steinritzen. Das
den

deutet Doctor Joannes Bugen-
 hagen Pommer / nicht auff die A-
 posteln / wie etliche / auch vnter den
 Vetteren gethan / sondern versteht
 es von den Chaldeern vnd saget /
 Es müssen diese Fischer vñ Jeger /
 böse Fischer vnd Jeger sein / Denn
 Gott dreyet ja / das er durch sie
 die missethaten des Volcks wolle
 heimsuchen. Vnd bald darnach /
 schreibet er / Siehe / wie sein eigent-
 lich nennet er die erstē verherer des
 Lands / Fischer / Die andern Je-
 ger / denn die Fischer haben kein Fischer.
 ander rüstung / den das sie mit Net-
 tzen die fische in stille fahen. Das
 geschach / Als sich König Joa-
 chim / an den König von Babel er-
 gab / vñ Zedekias zum König gen
 Jerusalem verordnet ward / 4.
 Reg. 24. Die Jeger aber schreckē / Jeger.
 vberfallen / fahen vnd tödten das
 Wild mit grossem getümmel vnd
 geschrey / mit Wunden / Pferden /
 vnd

Jageteufel.

und Schweinspiessen/etc. Augustinus nennet das Jagen die aller schalckhaftigste Kunst (artem omnium nequissimam.)

Was aber ander Scribenten belanget / gedenccken dieselben des Jagens warlich nicht sehr wol.

Flavius.

Flavius Blondus lib. 2. de Roma triumphante schreibt / Was kan doch ein Erbar Man für lust am Jagen habē? Da entweder ein vnnermüglicher Mensch / von einem starcken wildē Thier zerrissen / oder ein fein herrlich Wild mrt einem scharffen Schweinspies durch stochen wird.

Cassiodorus.

h

Und Cassiodorus nennet das Jagen ein greulich Spiel / ein blutdürstige wollust / vñ ein wilde greuligkeit der Menschen. Dergleichen schreibt auch Claus Magnus lib. 18. cap. 43.

Ich mus hie des Erasmi Notendami

Jagteufel.

damit wort auch her setzē / die er in
seiner Moria schreibt / da er also **Erasmus**
sagt / Dieher (verstehet in das Nar
renregister) gehören auch die / so
nichts liebers thun denn Jagen/
vnd sich rhümen dürffen / inen sey
nimmer besser / wolten auch nichts **Nota.**
lustigers wünschen / denn wenn sie
das vnflätige blasen der Jagthör
ner / vnd das schendliche heulen
der Jagthunde hören. Ich glaube
wenn sie (mit züchtē) ein Hundes
dreck riechen / sie nemen nicht Die
sam dafür.

Darnach sihe nur wunder (sagt
Erasmus) was sie für herrligkeit
haben / wenn sie etwan ein Wild
zerlegen sollen / Kinder vnd Dem
mel mag ein jeder gemeiner Bawr
schlachten / aber das Wild nicht
ein iglicher / er sey denn einer vom
Erbarn Geschlecht. Da kömpt
denn ein solcher / setzt seinen hut
dorthin / bücket / kniehet / vñ neiget
sich

sich / nimpt seinen Weidplotz (desh
mit andern messern töcht es nicht)
treibt seine pössen / vnd zerlegt ein
jeder stück auff sein sondere art vnd
weise / mit grosser andacht. So ste
hen die andern vmbher / habē das
man löffen / nicht anders mit sol
chem verwundern / vnd vleissigem
auffmercken / als hetten sie all ir le
benlang dergleichen nicht mehr ge
sehen / so sie doch zuvor wol hun
dertmal mehr dabey gewesen. Vnd
wenn es denn einem so gut wird /
das er auch ein stück danon be
kömpt / Wilff Gott / da ist's köst
lich ding / ein solcher leffet sich dran
cken / er sey noch eins so edel / als
vorgestern / vnd was sol ich sagen /
wenn sie alle tage Jagen / Wild
fangen vñ essen / so haben sie nicht
viel mehr danon / denn das sie sel
best schier zu wilden Thieren wer
den / vnd meinen dennoch / sie ha
ben gar herlich gelebet.

Nota,

Dies

DJeses sind Erasmi wort. Ich
wolt nicht gern also reden / Es ge-
schehe den ohngefähr ein mal oder
zwey. Jagen steht am meisten in
vngewisser hoffnung / man werde
etwas fahē / aber ehe mans sehet /
kann sich wol zehennerley verbinde-
rung drein finden. L. Naturalem.
ff. illud in ff. De acqui. rer. domi.

Ich bin ein mal von Witten-
berg nach den Meisnischen Berg-
stedten gezogen / da hab ich zu Bel-
gern in der Werberg eine solche be- An. 1544
schreibung / derer so dem Jagen
vbermas nachhengē / an der wand
verzeichnet gefunden / Gentiluir Gentiluir
est bestia, sedens super bestiam,
ducens bestias, gerensque super
manum bestiam, & insequens be-
stias. Das ist / Ein Junccker (der
nur dem jagē ergebē ist) ist eine Be-
stia / sitzend auff einer bestia (auff ei-
nem Ros) vñ leitet nebē sich bestien.

N. 2 (Dun-

Wunde) fñhret auff der hand eine
bestien / (den Sperber oder Wa-
bich) vñ sagt die bestien (das Wild)
Ist fürwar ein fein muster.

*i. Lusta-
ms.* Ja (sprechē die Jeger) sind doch
S. Eustachius / vnd Sanct Dau-
precht auch Jeger gewesen / vnd
sind doch vnter die Heiligen geze-
let. Das lasse ich sein / weñ es war
ist / Doch heisset es / Vna Hirun-
do non facit uer. Vnd wie der
Westfale saget / Vmb einer bunten
Kraie willen wñrdt nicht Winter.
Sanct Eustachij legende / wie die
Petrus de Natalibus lib. 5. ca. 22.
beschreibt / ist einer Fabel mehr /
deñ der warheit ehnlich. Also das
auch der abtrñnnige Wamme-
luck / vñ Papistische Fuchschwen-
tzer / Georg Witzel / selbest nicht
viel danon helt / vnd zwar Gerhar-
dus Loricinus (der mit Witzeln
wol hinleuffet) saget auch / Das vn-
ser

*ieorge
Witzel.*

Jagteufel.

ser Jeger thun / was Rustachius
vnd Hubertus gethan haben / las ^{S. Huber}
sie abstehen von jren wollusten / ^{tus,}
Die sie sonderlich im Jagen su-
chen / vñ las sie dagegen nach weis-
heit trachten / wie sie Recht vñ Ge-
richte halten / der armen Witwen
sachen örtern / vnd den Gottes-
dienst fördern mögen / so wollen
wir sie auch für Heiligen halten.
Vnd Herr Hans von Schwar-
tzenburg sagt.

In aller heiligen leben Buch

Nicht mehr denn einen Jeger such
Zu rechter zeit stalt er das ab
Solchs dir für ein Exempel hab.

Se sage auch wol / das Men-
schen lust sey sein Himelreich. Dar
umb wer lust zu Jagen habe / dem Jagen so
sey Jagen sein Himelreich. Das ein Himel
kan ich vnd kein Mensch jemand reich sein
wehren / das einer sein Himelreich
hie haben / vnd darnach ewig zum
Teufel in abgrund der Welle fare.

Jagteufel.

Das weis ich aber wol/ das nicht
zwey Dimelreich sein / Vnd leßet
sich jemand düncken / er habe sein
Dimelreich am zeitlichen vnd ver=
genglichen / so wirdt ers warlich
am ewigen nicht haben. Vnd das
wolt auch folgen/ wenn des Men=
schen lust sein Dimelreich ist/ das
fressen / Sauffen / Hurerey treib=
ben/ Geitzen / Stehlen / Doffart/
Todtschlag / vnd dergleichen la=
ster/ darinnen viel Leute ire lust su=
chen / jr Dimelreich sein muste/
furwar ein schön Dimelreich/
darein solch vnruhig Engel/ vnd
Deillgen gehören.

X.

Geilheit vnd Wollüste bey dem Jagen.

Es wirt durch die vnzimlichen
Jagten/ zur Geilheit vnd fleischli=
chen lusten/ vñ aller anderer leicht=
fers

Jagtreuer.

fertigkeit / gar gros vrsache geben.

Da jemand hierinnen der lieben
 Väter zeugnis nicht glauben will /
 der lese den Weidmischen Poeten
 Virgilium / da er der Dido's
 pracht beschreibet / Da gedencet er
 nicht alleine / ires herlichen vñ kö
 niglichen Saals / ires vielen Gesin
 des / vñ Seitenspiels / sondern be-
 schreibt auch ire Jagt / vñ eben
 eine solche Jagt / die eine vrsach
 war / das sie vmb ire ehre / vñ vmb
 ir Leben kam / Was ist auch das
 itzige Jagt anders / den eine sched-
 liche Wollust / vñ ein zunder der
 Geilheit. Solte solches nicht Sün-
 de sein / sonderlich / wenn man dar-
 neben alles gutes vñterlesset / man
 verseumbt vmb Jagens willen den
 Gottesdienst / man bettet nicht /
 man schaffet Witwen vñ Weissen
 kein recht / ohne was sonst für Got-
 teslesterung vñ ander Sünde sich
 vber dem Jagen zutragen.

Dido zu
 Carthago

Georgius Nigrinus/ im Büch-
lein wider die rechten Bachanten
sagt.

Wenn man so sagt von dem Himmel

Sprechen sie/ Ja het ich hie mehl

Drumb gehts auch wie für zeiten zu

Ex. xxi.

Man sitzt beim Tisch in guter ruh

Zu essen vnd trincken ohn ziel

Vnd stehet wider auff zum spiel

Darnach man leuffet/ Jagt vnd rent

Das ist aller sorg vnd werck end

Darin sucht man die Seligkeit

Es sen auch Gott lieb oder leid

Verpotten genzlich alle sag

Vom letzten Gericht vnd Jüngsten tag

Alle zeichen schlagen sie in wind

Der man sie allenthalben find

Das der Welt end gewislich sen

Für der Thür vnd komen herben/etc.

Se haben solche Wollust am
Jagen/ das sie auch dürffen spre-
chen/ Wenn kein Jagen were/ so
were kein leben. Sie wolten essen
vnd trincken stehen lassen/ wen sie
nur stets Jagen möchten.

Einer hette ein mal gesagt/ Wenn
vnsere DEXX Gott wolt mit im
wechseln

Jagteufel.

wechßeln lassen / so wolt ich / das
er mich für mein theil des Himel-
reichs / hie ewig möchte Jagen
lassen / Sind das nicht seine redē?

Sie kützeln sich selbst mit dem
Jagen / das sie so vermessen wer-
dē / das sie einem dürfen die Haut
zusagen / ehe sie den Beren gesto-
chen haben / wie jener Jeger bey
dem Aesopo.

Solche vermessenheit kan Gott
nicht leiden / denn er den Hofferti-
gen trefflich feind ist / Wie er sol-
ches an dem stoltzen König Ne-
bucadnezar beweiset / Danielis 4. Nebucal-
nezar.
welcher wie ein vnvernünftig Thier
von Leuten verstoßen ward / vnd
sieben Jar lang vnter den wilden
Thieren im felde sein / vnd gras
essen muste.

XI.

Gefehrlichkeiten auff dem
Jagen.

n

s

Wey

Jagteusefel.

Wer könnte doch alle gefehrlicheiten erzelen / die sich auff den Jagten zutragen / darein sich die frechen Jeger mitwillig stecken / wie Mantuanus saget.

Quis scelerum comprehendere formas.

Quis omnia poenarum percurrere nomina possit

Ich wil etliche Exempel erzelen.

yrns. Xenophon lib 1. de pædia Cyri schreibet ein solche Distoria. Als der König Astiages vermercket / das der junge Cyrus gros begirde vnd verlangen hette / auff die Jagt zu reiten / Dat er in mit seiner Mutter Bruder hinaus geschickt / vnd im etlich gut alte / vnd erfarnen Reiter zugeordnet / die auff in vleissig achtung haben solten / das er nicht etwan der wege / oder stückeln Berge halben schaden neme / noch vom Wilde beschediget würde. Cyrus war fro / vnd fragte seine Mitgesellen vnterwegen / an welches Wild man sich am sichersten

gest. mas

Sagteufel.

machen möchte / welchs wider-
umb zu meiden / oder sehrlichen an-
zufallen. Sie antworten jm / das
sich viel Leute an den Beren / vnd
wilden Schweinen / desgleichen
an Lewen vñ Pardeln versucht het-
ten / vñ darüber weren vntkomen /
aber mit Dirschen / Rehen / Din-
den / Gembsen / vnd Waldesein /
were es nicht so sehrlich / Sie sag-
ten auch man müste nichts weni-
ger auff die gelegēheit der örte ach-
tung gebē / als eben auff das wild /
den mancher in der hast nach dem
wilde / mit dem Gaul den hals ge-
stürzt hette / Das merckete Cyrus
alles mit grossem vleis. Aber in
dem siehet er ohn gefehr / eine schō-
ne Winde daher springen / vergas
darüber was er gehöret hette / vnd
eilēds auff sie zu / vñ gab auff nich-
tes denn auff die Winde acht / das
jm die nur nicht aus den augē keme
Darüber schnaubet sein pferd sties
an /

Jagteufel.

an/ vnd fiel auff die fördere Knie/
vnd hette im bey nahe den hals ge-
stürzt/ wo er sich nicht so hart vnd
doch kümmerlich am Pferd gehal-
ten hette/ Doch bracht er es bald
wider auff/vnd ereilet die Winde
für dem Walde / da er sie auch
schos vnd fellete.

2.
Kaiser Ha-
rianus.

Vom Keiser Hadriano schreibt
Liphilinus/ das er auff der jagt fal-
lẽd/ ein Achselbein zerbrochẽ habe/
vnd ein schaden am schenckel geno-
men / dauon er sein lebenlang ge-
hunccken hat.

3.
Alexander
Magnus.

Es sol auch der gros Alexander
auff der Jagt von einem Beren ge-
bissen/vnd zerkratzt sein worden.

4.
Maximili-
anus K. r.

Was Keiser Maximilianus für
gefahr auff Jagten ausgestandẽ/
wirdt mit zierlichen Reimen im
Theurdanc beschriben / als mit
Dirschen im 13. vnd 30. capit. Da
er einen pfeil nach einem Dirschen
gerichtet / schier in sich selbst ge-
schos

gericht.

schossen hette. Item/cap. 33. Da
er mit dem Ross vber einen hohen
felsen abspringen müssen. Item/
cap. 40. Da er auff den Dals ge-
stürzt. Item/cap. 40. Also hat er
gefährlichkeit mit Beren ausgestan-
den/cap. 14. 25. 28. vnd mit wil-
den Schweinen/cap. 17. 19. 35. 38.
41. 51. 61. 68. da er gemeinlich
schier nichts gewissers/ denn den
Tod für augen gehabt.

Ich kan nicht vnterlassen alhie
zu erzelen eine Distoria / von Kö-
nig Maximiliano / des itzt regieren
den Keisers Ferdinandi Sone/
was demselbigen wunderbarlich
auff einer Jagt begegnet / Wie
solchs Ioannes Justinianus aus
Creta burtig sehr schön im Latin
hat beschrieben/ vnd helt sich dar-
umb also.

Als dieser Maximilianus itzt
erwelter König zu Behem / von
seinem Vetter Keiser Carolo/ der
im

5.
König
Maximili-
anus.

im sein Tochter zugesaget hette / im
Dispanien erfordert war / vnd sich
auch zu wasser hinein gemacht
hatte / das er erstlich beilager hiel-
te / vnd darnach auch dem Lande
vnd den Königreichen mitler zeit /
weill der Keiser in Deutschlanden
die sachen / so noch vnrichtig wa-
ren / volld stillete / wol fürstände.
Dats sichs zugetragen / das er sich
zuer götzen / bey Granata auff die
Jagt gezogen / vñ als er auff einen
Wirsch gestossen / hat er demselben
eilend nachgesetzt / darüber er von
seinem Gesinde in die wildnis ko-
men ist / vnd nach dem er lange ei-
nen Berg auff / den andern ab /
durch manchen irre weg vmbgerit-
ten / vnd die Nacht nu hereiner ge-
fallen / hat er sich gantz betrübt
(den er für den wilden Thieren sich
trefflich besorget) mit grossen ver-
langē vmbgeseht / ob er doch möch-
te eins orts gewar werden / da er
hin

hinteren vnd die Nacht sicher sein
möchte. Also hat er ohn Befehr
weit von ferns eines Wirtē hütlein
ersehen / sein Pferd angestochen /
vnd auffß eilends sich hinzu gema-
chet / vnd den Wirten gebeten / das
er in die Nacht herbergen wolte /
welches im der Wirt gütlich zuge-
saget hat / vñ in heissen absteigen /
vnd in das Henslein gehen. Na
war der Wirt selb sechst zu haus /
denn er hette einen Son von zwen-
zig Jaren / bey sich / vnd einen star-
cken Schefferknecht / zu aller Bü-
berey nur wol abgericht / desglei-
chen sein weib / vñ ein kleines Töch-
terlein / sampt des Sons Weib /
die noch ein junge brant vnd new-
lich heimgeführt war. Da nu der
frome Fürst abgestiegen war / vnd
sein Ros dem Schefferknecht dem
selbē ein Futter zu gebē vberantwor-
tet hatte / gehet er in des Wirten
Haus / da im eine kurtze Malzeit

zugericht/ vnd etwan ein gerichtlich
von einem Lemblein oder Ziglin
fürgesetzt ward/ vnd saß alda bey
dem fewr ohn alle sorg/ mitlerweil
kondten der Dirt vnd sein gesinde
nicht wissen/ wer der Maximilia-
nus sein möcht/ denn sie kandten
in nicht/ so het er auch niemand ge-
saget wer er were/ Sie liessen sich
aber wol däncken/ dieweil er wol
bekleidet/ vnd vielleicht auch Ring
vnd Edelstein an Wenden ge-
habt/ vnd darzu vom Angesicht
wol vnd Edel geartet war/ Es mu-
ste nicht ein geringer/ sondern ein
trefflicher/ reicher/ wolhabender
Werr sein (wie er denn auch war.)
Verhofften derhalben etwas stat-
tichs bey im zu finden/ vñ beschlof-
sen also vber in/ einen bösen vnd
mördlichen rhat. Als man nu ges-
sen hette/ ward im ein Bette zuge-
richt/ in einer gar kleinen vñ engen
Kammer/ daran gar ein böse Thür
hing

zördliche
schlag.

Tagteufel.

hing/ die von alter faul vñ zerbro-
chen war/ vnd darzu nicht wol ein
schlos / Weil nu die andern hiemit
zu schaffen hetten / findet sich die
junge Brant zum Maximiliano/
begeret er wolte sie ja nicht meldē/
Sondern bey seinen ehren vñ trew-
en zusagen / was sie im anzeigen
werde / bey sich zubehalten / vnd
da er das gethan / hat sie im alle
die bösen anschlege (so vber in ge-
macht gewesen) geoffenbaret / ent-
weder darumb / das sie erstlich
vmb dis mördlich fürnemen ge-
wonst / vnd drein bewilliget hat/
welchs sie hernachmals gerewet/
oder (welchs gleublicher ist) das
sie vielleicht nicht mit zu rhat gezo-
gen worden / vnd aus der andern
zusamen lauffen / wincken vnd ge-
berden / so viel vernomen / das sie
nichts guts im sinne gehabt / vnd
hat sie also solches zu offenbaren
bewegt / das grausame mördliche

Q

für

Sagteuſer.

fürnehmen/vñ das ſie mit dem jün-
gē Herrn hertzliches mit leiden ge-
habt. Wiewol nu der frome Fürſt
ſolchs fürnemē leichtlich hette vor-
kommen mögē/ſo er nur angezeigt/
wer er were geweſen / ſo hat er
doch lieber ſich mit der fauſt zuret-
ten verſuchen wollen / denn das er
den Wirten ſich ſolt trawen/ die er
albereit vntrew/vñ in ſolchem bö-
ſen fürnehmen het befunden. Dem-
nach hat er ein Dertz gefaſſet/vñ
bey jm beſchloſſen / ehe das glück
zuuerſuchen/ Denn den trewloſen
Buben etwas zuuertrawen.

WJer auß iſt er von ſeinem
Wirt in die Kamer / darinnen er
ſolt ermordet werden / geführt/
Dahin er one wegerung geſolget/
hat darnach die Thür zugema-
chet / vñ einen groſſen ſchweren
Kaſten dafür gerückt / darnach
ſein Pirsrohr oder Büchſſe / wie
die geladen vñ geſpannet gewe-
ſen/

sen / zu handen genommen / vnd
 so vnerschrocken gewartet / wo
 es hinaus wolte. Der Wirte
 hette wol gesehen / das sein Gast
 vom Jagen / vnd umbreiten sehr
 müde gewesen / meinet derhalben /
 er sey nu hart entschlaffen / gehet al
 so gantz leise vñ heimlich an die Ka
 merthür / vnd versuchet dieselbige
 auffzumachē / hette nimmermehr ge
 meinet / das die inwendig also fest
 solt sein verwaret gewesen. Da ers
 aber anders befindet / denn er ge
 hoffet / bittet er den Maximilia
 num / er wolle jm die Thür öffnen /
 den er müsse nötig (weis nicht was
 für) eine Decke aus dem Kasten
 langen.

Der Maximilianus nach dem
 er den Wandel wol gemercket / vnd
 auch weil er nicht geschlaffen /
 was der Wirte an der Thür ver
 sucht / wol gehört hette / hat
 er geantwortet / vnd den Wirth
 D 2 heis-

heissen hin weg gehen / in gestrafft /
das er solchs nicht ehe zu rech-
ter zeit bedacht hette / heraus zu
nemen / was er bedürffte / Er ha-
be sich kaum zum schlaff gerü-
stet / könne nicht aufstehen / vñ im
die Thür öffnen. Darüber ist der
Wirt vngedultig worden / hat an-
gefangen zu schelten / zu ruffen / vñ
zu klagen / es geschehe im in seinem
Hause gewalt / könne des seinen
nicht mechtig sein / vnd wisse schier
nicht / ob er verrhaten / oder ver-
kauft sey. Letztlich greiffst er zu
wehre / vnd vnterstehet sich mit ge-
walt in die Kamer zu komen /
Dreuet auch dem Maximiliano
den Tod / wo er im die Kamer nicht
öffne. Summa er wolle kein ge-
mach in seinem Hause für im ver-
schlossen haben / vnd solt es im den
Hals kosten. In des hetten sich
die Wirtē auch herzu gemacht / vñ
arbeiten an der Thür / wie sie die
möcht

3 agteuſel.

möchten aushebe/ einer wolte zum
fenſter hinein/ vnd lieſſens inen gar
ſawor werden/ deñ ſie wol verſtun-
den / das jr mördlicher anſchlag
nu nicht mehr verborgen war/ vnd
der Junge Herr wol würde gemer-
cket haben/ was ſie im ſinn hetten.
Maximilianus ſah nu auch/ das
es an den Man gehen wolt/ vnd
auff höchſte komen war/ das er
hinein ſetzē müſte/ darnmb richtet
er die Büchſſe auff die thür/ ſcheuſ-
ſet durch dieſelbig/ vnd trifft gleich
den Wirten ſelbeſt/ das er zu boden
ſeliet / bald darauff rücket er den
Kaſtē hinweg/ vñ machet die thür
auff/ vnd hinaus mit bloſſer wehre
vnter die ander / vnd ſchlecht von
ſtund an/ des Wirts ſone den kopff
ab/ vnd jagt den groſſen Scheffer
knecht hinweg. Aber damit war er
noch nicht aus aller Gefahr loſs/
deñ aus des Weibes geſchrey vnd
ruffen/ auch von wegen des vnge-

Maximi-
anus freu
gethat.

Zagteufel.

wönllichen getümmels/ wurde die
andern Wirten so vmb her wone-
ten alle wach/ griffen zur wehre/
vñ kamen mit irer Rüstung gelauf-
fen/belagerten das haus/ vñ wol-
ten den Jungen Herrn schlechts
aller ding Todt haben/ Der gute
Maximilianus hielt sich für den
Bawren als lange auff/ bis inen
der erste zorn zum teil vergieng / vñ
war vnerschrockē/bis das der mor-
gen anbrach/ da sahe er welch ein
hauffen Bawren zusammen komen
waren/ denen zeigt er freudig an/
wer er were / vnd das thet er mit
solcher tapfferteit / wie einem sol-
chen Herren wol anstund / vnd
sagt / Er were Stadthalter vnd
Gubernator der Königreich Dispa-
nien/vñ es muste inen allein jr leib
vnd Lebē gelten/wo sie seiner nicht
schonen würden/ oder sich an ime
vergriffen. Da sie aber solchs je
nicht glauben wolten / solten sie
doch

doch nur itzt innehaltē / vñ die Ob-
 rigkeit vber in erkennen vnd orthel-
 len lassen. Würden sie das nicht
 thun / so geschehe im zu kurtz / vnd
 würde inē auch zu gantzlichem ver-
 derb vñ vntergang gereichen. Wie-
 wol nu das vnbedige Pöbelvolck /
 an des tewren Fürsten geberden /
 vnd bestendiger rede / wol also viel
 spüreten / das sie glenben müsten /
 er würde der sein / für den er sich
 ausgab / schoneten sie seiner wol
 am Leben. Doch fingen sie in /
 vnd bunden im die hende auff den
 Rücken / führeten in also gebun-
 den vnd gefangen / Des morgens
 frū / zu dem Deubtman im nehes-
 sten Flecken. Nu waren albereit
 zuuor etliche seiner Trabanten /
 vnd Diener auch dahin komen /
 in zu suchen / Als dieselben gewar
 wurden / das man jren Herren so
 vbel gebunden / daher führe-
 te / feillete es vmb eines / das sie

nicht im zorn vber die tobenden / vñ
vnsinnige Wirten weren gefallen /
Aber er selbst Maximilianus / ver
manet vnd begeret / das sie nicht
Faust anlegē soltē / welchs er doch
kaum bey jnen Fond erhalten. Da
offenbaret er inē den gantzen han
del / vnd zeiget jnen an / welche an
dieser bösen that schuldig gewe
sen / die denn auch nach jrem ver
dienst gestrafft wurde / Der Sche
ferknecht ward gerichtet / vnd das
mördliche Haus verbrand. Die
junge Braut / die in gewarnet bet
te / ward ehrlich vnd reichlich be
gabt / vnd vom Fürsten vnd dem
gantzen Hoffgesinde in allen ehren
gehalten.

6.
Landgraff
wig.
Landgraffen Ludwigen zu Dür
ringen / dem Eisern genant / ging
es noch ein wenig besser / Den als
er auch seine kurtzweil nur im Ja
gen vnd Wetzen suchete / vñ wenig
für den gemeinē nutz sorgete / trug
sichs

Jägermeister.
sichs auff eine zeit zu / das er im
Walde auff der Jagt sich von sei-
nen Dienern verirrete / vñ die nacht
also sich nicht wider zu recht finde
könte / da kam er in die Kula / zu ei-
nem Waldschmide / vñ bad in vmb
Derberge / Der Schmid fragt
wer er sey / Er antwort / Er sey des
Landgraffen Jegerknecht / Der
Schmid sprach / pñie des Kotzen
Derrn / wer seinen namen allein
nennet / solt allemal seinen mund
darnach waschen / vñ schald in zu
mal vbel vñ sagt / ich will dich gerne
herbergen / aber vmb seinen willē
warlich nicht / Dies in also sein
Pferd vnter die Schoppen ziehen /
er aber arbeitete für sich hin / vnd
schmiedet schir die gantze nacht /
vnd wenn er den mit dem groffen
hamer auff das eisen schlug / so
fluchte er alle mal dem Landgra-
ffen vñ sprach / Ey nu werd ein mal
hart du böse vnseeliger Derr / was
soltu

soltn deinen leuten lenger leben/
 vnd nennet den seine Juncckern/
 Der schetzet dir die deinen aus/
 der handelt mit den deinen wie er
 selbst wil/der thut den deinen ge-
 waldt / oder beraubet sie / der
 wird von dem deinem reich / vnd
 du wirst zum betler etc. Vnd zeiget
 alles fein an / wie es im Lande zu
 ginge/vñ fluchet jm in die Wellen
 hinein. Das muste er die Nacht
 hören/er nam es auch gar nahe zu
 gemüt/vñ ging den sache vleissiger
 nach/nam der Neugierung besser
 war den vorhin. Solt manch gros-
 ser Herr hörē/wie jnen die armen
 lente nachbettē/von wege der gros-
 ser beschwerung des Wildes/vnd
 der jagtē/sie würden sich vielleicht
 eins theils eins bessern bedencken.

Der Weidnische Poet Martia-
 lis/hat auch bedacht/das sich al-
 lerley gefehrlichkeit auff den Jagtē
 können zutragen. Darumb schreibt
 er

Jagteufel.

er auch an den Jeger Priscum also.

Parcius utaris monco rapiente ueredo

Prisce: nec in lepores tam uiolentus eas

Sæpe satis fecit prædæ uenator, & acri

Decidit excussus nec rediturus equo.

Das ist.

Prisce mein Freund ich warne dich

Bis nicht allzeit so schnelliglich

Mit deinem Jeger Röslein gut

Nach Hasen nicht stel stets dein muth

Denn oft das Wild den Jeger frist

Vnd mancher abgestürzt ist

Von seinem Ross/ vnd komen nicht

Wider hinauff/ bin ich bericht.

Es kömpt oft / das sich einer
in Jagten selbst verletz / vnd schaden
nimpt / von seinem eigen geschoss / vñ
sind der vnfel vielerley /
die Gott verhenget / sonderlich wo
man so gar Gottlos ist.

XII.

Hinderlistige Verreterey vnd
Todschlag.

Ehr oft ist geschehen / das
man vnter dem schein des jagens /
etwas anders gesucht vñ ausgerich
tet

Jagteufel.

1.
vms.
tet hat/ vnd sind also die Jagten
zu geschwinden practicten/ vñ listi-
gen anschlegen vielmals dienstlich
vnd förderlich gewesen. Cyrus der
Persen König/ hette mit dem Kö-
nig der Armenier einen vertrag auff-
gerichtet/ Als aber jener denielbigē
nicht gehalten/ hat Cyrus sich ge-
stelet/ als wolt er eine statliche
Jagt halten/ vnd hat also vnuer-
sehener sache den Armenier vber-
fallen/ vnd dahin gedrungen/ das
er dem verwilligten vertrag nach-
setzen müssen/ Xenophon lib.2.
de pædia Cyri. Nu könd man dies
sethat Cyri noch zum besten den-
ten/ die weil er solches seines furne-
mens gute vrsache gehabt/ Aber es
geschicht wol hundert mal der-
gleichen/ da mans wider fug noch
recht hat.

Martha ein einige Erbnemin/
der Grasseschafft Carri in Schot-
land/ vbete sich darumb mit
Jagen

Sagteuſſel.

Jagen im Walde/ das ſie den edle
Robertum Bruſeum antreffe möch
te/ wie den auch geſchah/ vnd ſie
in vberredet/ das er mit jr auff das
Daus Tuburi verreifete/ vñ wider
des Königes Alexandri willen/
ſich mit jr verehelichte. Darüber
ſie beynahe ihres Väterlichen Er
bes mere verluſtig worden / wo es
Gott nicht ſonderlich anders ge
ſchickt hette/ Anno 1273. Ioannes
Maior lib. 4. De geſtis Scoto
rum cap. 12.

In einer alten Chronick/ des
Cloſters Schlotheim/ find ich/ dß
Keiſer Otto der vierde/ Als er kein
glück mehr hette/ vnd allenthalbē
vnterlag / ſich gen Cöln begeben
habe/ vnd alda ſampt der Keiſerin
groß gut verzeret. Als nu die Sum
ma teglich auffgelauffen/ vñ er ge
ſehen/ das er nicht bezahlen könnte/
Da ſchicket er die Keiſerin gen
Ach ſpatcieren/ vnd ſtellte ſich den
andern

3.
Keiſer
Otto
vñ
vñ

Andern tag / als wolt er Jagen/
 Zoch also mit seinen Dunden / vnd
 dem Gefinde zur Stadt aus / vnd
 sol noch bezalen / Anno 1215. oder
 16. Solchs wirdt auch von jm in
 den alten geschriebnen Düring-
 schen Chronicken gedacht.

4.
 onomes.

Ben der gestalt hat sich auch
 Vonones der Parther König vn-
 terstanden / aus der Römer verhaf-
 tung / vnter dem schein des Jagen
 sich hinweg zu wenden / ist aber
 darüber ereilet / vnd am Wasser
 Pyramo erstochen wordē. Cornel.
 Tacitus lib. 2. Annalium.

brasyl.
 5.

Apuleus lib. 8. de Asino aureo
 schreibet / von einem Leopolemus
 genandt / dem bulete ein ander
 (Thasylus geheissen) vmb sein
 Weib / vnd damit er dieselbige be-
 komē möchte / nam er jm gantzlich
 für / in mit sich auff die Jagt zu
 ne

nemen vñ alda zu erwurgen / Dar
nach für zu wenden / es hett in ein
wildes Thier zerrissen.

Leopolemus liess sich bereden /
vnd folget jenem in Wald / So
bald aber / als die Wunde eines
Wildes gewar worden / vnd zu
bellen angefangen / hat sich ein
sehr grosses wildes Schwein se-
hen lassen / welches von dicken
Fleischmauen gantz feist / vnd
mit straußen Haaren / auff der
dicken Haut / vnd auffgeworf-
fen harten Borsten / sich wüste
strenbete / die Zeene mit grissgram-
men wetzete / vnd mit dem Mun-
de scheumete / mit den Augen wil-
de vmb sich sehend / mit gries-
lichem Gesichte / vnd vollem
lauff gantz erbrempset / wie ein
Wetter herinn gewüschet / vnd
hat erstlich vnter den Wunden
gewühlet / vnd die freidigsten
vnd

Tagteufel.

vnd besten/ so sich am nehesten hin
zu gemacht/ mit den grossen Zee-
nen/ von einander gehawen/ das
hier einer/ dort die ander/ stück-
weis gelegen/ Darnach die Netze/
vnd Barn zerrissen / vnd zertren-
net/ sich darauff gewand/ vñ den
Leopolemmi/ welchen Thrasyllus
mit dem Gaul vnter dem Schein/
als wolte er das Schwein fellen/
nidergestossen hette/ angriffen /
vnd erstlich die Kleider von der Haut
gerissen/ Darnach als er aufstehē
wollen/ vnd von Thrasyllo wider
das Schwein hülffe begeret/ hat in
derselbige ins weiche gestochen/
vnd also in gar alle gemacht /vnd
jammerlich erwürgt.

Calassy Daueci der Landpfleger
zu Meridin/ vber Klein Armenien
in der Türckey / hette vmb das jar
1540. eine sehr schöne Tochter/ ges-
gen dieselbige ward Belerbey/ der
ober Landpfleger in vnordentlicher
lieb

lieb entzündet / vnd hette sie gern
 mit listen zu sich bracht / hat auch
 solchs durch etliche Weiber practi-
 ciren lassen / aber vergebens / Der-
 halben er weiter auff andere wege
 gedacht / vnd eine Jagt zwischen
 Carach mit vnd Miridim angestel-
 let / vnd dem Caiassy ansagen las-
 sen / das er nach gehaltener Jagt
 bey ihm zu nacht bleiben wolte / Ist
 auch komen / vnd ehrlich empfan-
 gen vnd tractiert worden / Da hat
 er sich freundlich zu der Tochter ge-
 than / sie bey der hand genommen /
 vnd auff dem Saal hin vnd wider
 gefüret / vber der malzeit hat er sie
 etliche mal mit tieffen seuffzen an-
 gesehen / also das der Vater sein ge-
 müth hat wol verstehē mögē. Nach
 gehaltener Malzeit / hat er einen
 Tantz begeret / der ist ihm vergünnet
 worden / da er aber am Tantz vn-
 züchtige geberde getriebē / die dem
 Vater misfallen / sind bey drey

hundert gewapneter in den Saal
verordenet werdē von Caiassy / die
bey dem Camyn gewachet vñ bese
hel gehabt / wo sich der Belerbey
gewalts vnterstehe würde / das sie
hinein fallen / vñ den Caiassy schä
tzen solten. Da der tantz ein end
genommen / hat der Belerbey zu bet
te begeret / vnd dem Caiassy ange
mütet / er solt jm sein Tochter zule
gen. Da jm solchs mit demütiger
antwort abgeschlagē worden / hat
er dem Chiasy gedrewet vnd ge
saget / Wiltu mir hierin nicht zu
willē sein / so wil ich dich zureissen
vnd edern lassen / vnd den Dunden
zu fressen geben / vñ deine Tochter
zu einer Concubin oder beyschleffe
rin machē / aller meiner gefangner
Knechte / die ich am Doffe habe /
vnd heisset damit die Mütter / die
Tochter bald bringen. Wie nider
Caiassy solche zumötigung siehet /
ergreiffet er im grim seinen dolchen
vnd

Sagteusel.

vnd stößet in dem Belerbey in
Leib / das er als bald zu bodem fel-
let / Die andern / so auff den Belers-
bey gewartet / derer bey 60. gewes-
sen / sind von des Catassy Wache
erstochen wordē. Auff diese That /
bewart der Catassy die Stadt
Meridim / vnd reittet mit einem
grossen reissigen Zeuge zum Sophi
in Persien / erzelet im den handel /
vnd bit vmb schutz. Da im der zu-
gesaget / vbergibt er sich mit der
gantzen Landschafft an Sophi.
Daher dem Türckischen Keiser ein
grosser Abfal begegnet / in allen
Landen / etc. Job Sincelius im an-
dern theil der Wunderzeichen.

By Keiser Weinrichen des
vierdē zeiten / sol ein Pfaltzgraff zu
Sachsen im Osterland auff der
Burg Schiplitz gewonet haben /
mit Namen Friedreich / welches
gemahel Fraw Adelheit eine ge-
borne Marggreffin von Staden /

P 2

Graffen

7.
Graff 2
detwig 3
Düring

Jagteufel.

Graffen Ludwig zu Düringen heimlich lieb hette/ vnd durch solche vnordentlich Liebe verführet ward/ das sie sich einer bösen that vnterwand/ wie sie jres Herrn los werden/ vnd sich an Graffen Ludwigen hengen möchte / beschied derhalbē denselbē Graffen zu sich/ vnd machete nach vielen vnterredungen mit im einē anschlag / wie er jren Herrn auff forderlichst solt vmbbringen/ vñ darnach sie zu der Ehe nemen/ vnd gab im die anleitung/ er solle auff einen benannten tag in jres Herrn gebiet/ bey dem Schlos Schiplitz Jagen/ so wolte sie jren Herrn bereden / vnd dahin bringen/ das er sich solle vnterstellen / im solches mit gewalt zu wehren / Als denn möchte er sein vortheil ersehen/ vnd in vmbbringen. Das geschach also/ der Graf kam auff bestimpte zeit/ erschellte sein Horn/ vnd jagte nach gemacht=

machtem anschläge/ Der Pfaltz-
 graffe saß im Bade / welchs in
 sein Gemahel hette zurichtē lassen.
 Da sie nu gewisse kundschafft bet-
 te / wie es allenthalben gelegen/
 lenfft sie stürmiglich zu irem Herrn
 vnd spricht/ Er sitze alda/vñ war-
 te des leibs wollnst / lasse darüber
 seiner Verschafft eine freiheit nach
 der andern abstricken. Sey also
 schier kein Davor so geringe/er vn-
 terwinde sich etwas an sich zu brin-
 gen. Jetzt sey der Graffe von Dürin-
 gen auch alda / vnd Tage in fre-
 ventlich auff dem seinen. Er solte je
 darzu nicht stil schweigen / noch es
 nachgeben / vnd viel andere wort/
 fürete sie mehr. Darüber der Pfaltz-
 grafen bewegt ward / eilete aus
 dem Bade / vnd warff einen man-
 tel vber sich / vñ fiel also vngerüstet
 vñ vnuerwaret auff seinē Dengst/
 vñ kennet Grafen Ludwigē nach/
 mit etlichen Kneutern / vnd straffet

Sagteuſel.

in mit harten Worten. Der Graſſe
aber / wendet ſich zorniglich / vnd
ſtach in mit ſeiner Glene tod. Als
ward der Pfaltzgraß mit groſſen
trawren vnd klagen ſeiner freunde
begrabt / zu Böntzig im Münſter
an der Saale / Danon noch dieſe
Keimen ſind.

Wie ward erſtochen vnedeliſch

Der Pfaltzgraß von Sachſen herr Friderich
Das thet Graß Ludwig mit ſeinem Spere
Da er Jagen reit alhere

Dieſes wirt alſo in etlichen alten
Düringischen Chronicken funden.

Leo des Kaiſers Baſilij zu Con-
ſtantinopel Son / ein feiner erwach-
ſener Jüngling / Nach dem er ſich
in Eheſtand begeben / ward er
vom Vater zum Kaiſer erkleret.

Nu hatte er ein groſſen verdruß am
8. Santabareno Theodoro / einem
Mönche / der ſtets vmb ſeinen Vas-
ter war / hies denſelben einen Fein-
berer / Fuchſſchwentzer vnd Leut-
betrie-

8.
Santabare-
no Theo-
odoro.

Jagteufel.

betrieger. Dieses verdross den
Mönch trefflich sehr / gedacht der
halben wie er sich am Leone möchte
rechen / stellet sich gegen in / vnd re-
det in auff ein zeit also an / Ir seid
Derr ein feiner junger Fürst / vnd
reittet offft mit dem Derrn Vater
auff die Jagt / das jr aber solchs so
blos ohne alle wehre thut / ist sehr
lich / jr sollet einen scharffen Dol-
chen an euch führen / des jr da es
not sein würde / gegen das Wild
brauchen möchten / oder dem
Derrn Vater in zu reichen / da er
sein benötigt / Auch köntet jr euch
damit an denen rechen / die etwan
dem Derrn Vater nach dem Leben
stehen möchten. Der junge Derr
lies sich bereden / vnd nam wider
seinen vorigen gebruch einen dol-
chen zu sich / welche er im stüffel ver-
barg. Dierauff findet sich der
Mönch zum alten Keiser Basilio /
vñ sagt / Derr / jr möget ewer sacht

Jagteufel.

warnemen / ewer leiblicher Son
trachtet euch vmbzubringen / zum
warzeichen / färet auff den Jagten
heimlich einen Dolchen bey sich /
Bald stellet der Keiser eine Jagt
an / Der Son zeucht mit hinaus /
vnd wird auffß Vaters befehl der
dolch bey im gesucht / vñ im Stief-
fel funden / da gleubt von stund der
alt Keiser / es sey also / wie im der
verzweiffelt Mönch gesaget / Wolt
derhalben kein entschuldigung des
Sons annemē / sondern ward zum
heftigsten (wiewol zugedencken)
gegen in bewoget / vnd lies in wol
verwaren / der meinung das er im
beide Augen wolt ausstechen las-
sen. Dazu denn der Mönch fleißig
trieb vnd anhielt / were auch ge-
schehen / wo nicht der Patriarch
vnd der gantz Rath zu Constanti-
nopol mit demüthiger bit / bey dem
alten Keiser solches hetten abge-
wēdet / Ioannes Zonaras Tom. 2.

Jagteufel.

Es ist auch noch ein alt Lieb
vorhanden / von der Frayen von
der Weissenburg / wie sie an irem
Derrn vntrewen worden / mit einem
andern zugehalten / vñ iren Derrn
jamerlich auff der Jagt hat erwür
gē lassen / schreibt Ernst Brottauff
in der Merseburgischen Chronick.
Vnd solcher Exempel findet man
sehr viel.

XIII.

Ehebruch vnd Hurerey.

Auff vorgehēde erzehlung / folgt
billich dieser Artickel / das auff den
vnzimlichen / vnd wollüstigen jag
ten sich oft Ehebruch / Hurerey /
vnd andere schande zugetragen.
Ja es werden bisweilen die Jag
ten dartumb angefangen / das Du
ren vnd Buben / desto besser zusa
men komen mögen / Wie kurtz zu
vor im zehenden Artickel / von der

Jagteufel.

Dido / aus dem Virgilio angezeigt worden.

2. Wer gern wil / mag das Lied vñ Gedichte von dem Ritter aus der Steiermarck Trinumitas genant / vnd andere dergleichen mehr lesen.

Ist solchs nicht also geschehen / so wirdt darinnen angezeigt / als Exempels weise / was sonst pflegt zugeschehen.

3.
Amimione.

Es habet auch die Poeten nicht vergeblich von der Amimione / des Danaï Tochter geschrieben / das sie vom Neptuno geschwecht sey / als sie in Welden dem Wilde nachgehengt vnd gejagt hat.

4. An Hertzog Carl zu Burgundien Hoffe / war ein junger vnd reicher Graffe / Wie derselbige auff eine zeit mit dem Hertzogen auff die Jagt geritten / vnd für dem Holtz an einer schönen Wiesen gehalten / wirdt er ohn alles gefehr gewar /
das

Tagteufel.

das alda ein armes Megdelin el-
nes Bawrē Tochter gegraset / leſſet
ſich die fleiſchliche luſt vberwindē /
vnd reittet ſtilſchweigend zu dem
Megedelin / vnd zwingt daſſelb-
ge / ſeines ſchendlichen willens zu
pflegen / welchs das arme Kind /
wie es zu Haus komet / ſeinem
Vatter mit weinenden Augen ge-
klaget. Obnu wol der Vater ſol-
ches mit groſſem ſchmertzen ver-
nomen / vnd alſo drüber beſtürzt
worden / das er nicht gewuſt / wie
er im thun ſolle / dieweil er den Ehe-
ter nicht gekand / ohn allein / das
im ſeine Tochter geſaget / es were
einer aus des Hertzogen Woffe ge-
weſen / ſo hat er ſich doch erma-
net / vnd iſt mit ſeiner Tochter zum
Wertzogen gangen / vnd hat im ſol-
ches mit bekümmerten gemüth gekla-
get. Der Wertzog fragte hieauff
das Megdelin / ob ſie den jenigen /
der ſie genotzüchtiget auch kenne:

Darv mer

Darv

Jagteusef.

Darauff antwortet sie / Ja wenn
er seine Kleidung / vnd Pfert wider
hette wie dasselbige mal / so wolte
sie in wol kennen.

Erwegen hat der Dertzog
lassen vmbblasen / das jederman sol-
te geschicket sein / ein iglicher in sei-
ner gewönlichē Kleidung / dē künf-
tigen morgē auff die Jagt zuziehē.
Wie nu der morgen komen / das
man hat sollen auff sein / vñ sie alle
auff den Dertzogē gewartet / Ist
der Dertzog mit dem Megdelin
an einem Fenster gestanden / vnd
das gantze Hoffgesinde / Edel
vnd Vnedel (vnter welchem auch
der Grasse gewesen) für vberziehen
lassen / vnd dem Megdelin befoh-
len / das sie vleissig auff den Theter
achtung gebe / Doch das sie auch
den rechten anzeige / vñ nicht feile.

Wie nu der Grasse für vber-
zeucht / spricht sie / der seyles gewe-
sen / der sie zu vnehre gebracht hat.

Wels

Jagtruffel.

Welchs der Fürst hart erschrockē/
vnd bald das Hoffgesinde wider
einziehen lassen. Das Megdelein
in eine Kamer verborgen/ vnd den
Graffen als bald fordern lassen/
vnd im angezeigt / das im fürko-
men sey / wie er des vorigen tages
auff der Jagt/ eines armen Man-
nes Kind solt genotzüchtiget ha-
ben/ Solchs hat der Graffe nicht
gestanden/ sondern mit vnwillē ge-
lengnet. Also befihlet der Dertzog/
das man das Megdelein hiesse her
für komē. So bald der Graffe das
selbige gesehen / ist er erschrocken/
dem Dertzogen zu fuß gefallen/
die That bekandt vnd vmb gnade
gebeten. Es ist im aber kein ander
Antwort worden/ denn das er sich
schicken sol/ in wenig tagē mit des
Bawren Tochter/ welche er zu sal
bracht/ ehelichen bey zulegē. Dar-
auff sie von dem Dertzogen mit
Kleidung vnd anderer notdurfft/

ist

ist
ist

ist ehrlich verſehen worden / vnd
hat ſie alſo der Graffe ehelichen
müſſen. Da nu jederman gemeinet
der Hertzog hette im mehr denn
zu viel gethan / das er einẽ Graffen
gezwungen / eines Bawren Toch-
ter zunemen / vnd nicht anders ge-
dacht / er würde es bey ſolcher
ſtraffe bleiben laſſen. So beſtellet
der Hertzog vnuerſehener ſachen /
einẽ Gerichts tag / da er den Graff-
ſen obgedachter That halben /
peinlichen anklagen / vnd nach er-
gangenem Vrtheil / mit dem Sch-
werd hat richten laſſen / vnd der
newen Greſſin (ſo kurtz zuvor eine
Bewrin gewoſen) des verurtheile-
ten Graffen Verſchafft / zum leib-
geding vermachtet. Es hat etliche
dieſer Wandel zu ſchwinde be-
daucht / Darumb ſie den Hertzo-
gen angesprochẽ / warumb er dem
Graffen zweyerley ſtraffe auffera-
legt / ſo doch nach dem gemeinen
Sprich

**Sprichwort / Niemand solt mit
zweien rhuten geschlagen werden.
Dat er geantwortet / Mit der erste
straffe were allein dem weibe gnug
geschehen / das sie irer ehren hal-
ben / zum theil ergetzung bekommen /
Im aber als dem Richter hette der
verbrechunge halben / in andere
wege nicht gnug geschehen mö-
gen / es hette den der Straffe sein ver-
dienete straffe bekomē. Diese Dy-
storia findestu auch im Regenten-
Buch / Georgij Lanterbecks / lib.
2. cap. 15. Wolt Gott es würde itzt
ger zeit ein solcher ernst wider die
Jungfrawschender gebraucht. Es
würde manch armes Kind / vñ viel
frome Eltern von solchen verzweif-
selten / ehrlosen Bösewichtern /
nicht so jamerlich betrübt / vnd vn-
ter die Erden bracht werden.**

**Als aber auff Jagten offft vnd
viel solche schanden begangen wer-
den / zeugē auch zum theil die vñner
schampa**

Jaghten.
schampfen vnd vnzüchtigen Lie-
der/ als da sind/ Es reit ein Jeger
betzen aus/ etc. Item/ es wolt ein
Jeger sagen/ jagē für jenem holtz/
etc. vnd dergleichen mehr / so eins
theils noch vnſletiger ſind.

XI III.

Historien vieler trefflichen leu-
te/so vber dem Jagen ſind
vmbkomen.

Wzellig viel Exempel vnd Ge-
ſchicht / findet man hin vnd wider
in den Diſtorien / das auff den
Jagten groſ vnd anſehenliche Leu-
te ſind vmbkomen / Dadurch vn-
ſer Jeger auch zum theil ſolten be-
wegt werden/ vnd vrsach nemen/
etwas Gottfürchtiger/ vnd Chriſt-
licher ſich auff den Jagten zu hal-
ten / vnd die beſchwerung armer
Leute abzuſtellen / vmb welcher
willen Gott ſeine ſtraffe mus zu
letzt ergehen laſſen.

Ich

Ich wil aber erstlich etliche
Poetische Gedicht vnd Fabeln erz-
zelen / darinnen sie doch warhafftige
Geschichten / etwas dunkel vñ
verborgen haben / fürbilden wol-
len. Darnach wil ich deñ aus den
Wistorien vnd Chronicken / etliche
Exempel einführen.

Acteon ist ein statlicher Jeger ge Acteon.
wesen / als der eins mals vom Ja-
gē müde wordē / ist er hinab in ein
tieffes thal Gargaphia geheissen /
gestiegen / deñ es darinnen gar einē
frischē kühlen Quelbrunnē gehabt /
Wie er nu hinzu gehet / sich in sei-
ner mattigkeit / mit einem Labe-
trunck zuerfrischen / so siehet er die
Jeger Göttin Dianam sich gantz
nackend im selben Brun baden /
Welches jr dermassen verhönet /
vñ sie verdrossen / das sie eine hand
voll wassers genomen / vnd im in
sein Angesicht gesprenget / vnd ge-
sagt / Gehe nu hin / vñ sages nach
wenn

Wenn du kanst. Als bald ist er in el-
nen Wirsch verwandelt worden.
Als solchs seine hunde gewar wor-
den / sind sie in bald angefallen / vñ
haben in auff einen Berg gejagt /
vnd alda zerrissen vñ gefressen. Die
ses ist gar ein künstreichs gedichte /
welchs Ouidius sehr herlich vnd
meisterlich beschreibet / lib. 3. Meta.
Vnd schreibet Fulgentius hienon
also / Anaximenes (saget er) der
von Alten gemelten geschrieben /
spricht im andern buch / Acteon ha-
be in seiner jugend gar zuuel lust /
vnd liebe zum Jagen gehabt. Da
er aber darnach ist zum verstendi-
gen alter komē / hat er die mancher-
ley gefehrlichkeiten des Jagens be-
dacht (das heisset die Diana na-
ckend sehen / oder die kunst des Ja-
gens an jm selbst blos betrachten)
ist er etwas forchtsam / vnd sorg-
hafft wordē / aber ob er gleich sich
nicht weiter in die gefahr des jagens
ein

Jagteufel.

einlassen wollen / hat er doch lust
an hunden gehabt / vñ weil er die-
selben one nutz genehret / ist er drü-
ber vmb all sein Narung komen /
das man möcht sagen / Er sey von
seinen hundē auffgefressen wordē /
Ioannes Bocatius lib. 5. de Genea-
logia Deorum cap. 14.

Vnd ist dieser Acteon (wie Ge-
orgius Sabinus sagt) Ein bildnis
vñ figur derer Fürsten / die stets in
Welden vnd Gehölzzen liegen / vnd
sich mit den wilden Thieren Jas-
gen / vnd des würgens vnd blutuer-
giessens also gewonē / das sie gleich
Menschliche Natur ablegen / vnd
in der wilden Thiere art verwand-
elt werden / vnd pfleget man nach
gemeinem Brauch zu sagen / Die
Dund e haben den Jeger gefres-
sen / oder auffgezeret / Wenn einer
der vnkosten halben / so auff die
Jagthunde gehen / in Armut ko-
met. Es hat Dans Sachs diese

L. 2 Fabel

Jagteufel.

Fabel fein im Reimweise bracht/
vnd diese deutung drauff gemacht.

Acteon bedeut ein Weidman
Der dem Gejagt nur henget an
Durch berg vnd thal / gestreich vnd Weid
Durch Wasser / Auen / Heck vnd Feld
Nach allem Wild gros vnd auch klein
Hirschen / Hasen / Beren vnd Schwein
Mit lauschen / schrecken / garn vnd nezen
Zu Jagen / beissen / vnd zu hezen
Zum andern er die Göttin find
Ob welcher schon er gar erblind
Bedeut so er sich gar ergibt
Auff Weidwerck das jm also liebt
Ober all ding vnd gar zu viel
Ohn alle ordnung / mas vnd ziel
Sein lust vnd freude sucht darin
Vnd legt darauff / all seine sin
Vnd vberschwenglich hohen vleis
Mit kosten gros allerley weis
Wagt all gefahr / arbeit vnd mühe
Wie er sein lust ein gnügen thue,
Zum dritten in mit Wasser geust
Die Göttin das er gar verlost
Sin vnd vernunft nach Thieres art
In lust des Jagens er verhart
Verlest allen Menschlichen wandel
Sein regierung / geschafft vnd handel
Verwaltung pflegschaft / dienst vnd ampt
Durch Jagerey er gar versaumpt

Wird

Wird nachlässig vnd gar wercklos

In allen stücken klein vnd groß

Vnauelssig vnd gar nichts er acht

Allein dem Weidwerck stets nachtracht.

Zum vierden so er mit der zeit

Erkennt die gefehrlichkeit

In dem Jagen mit viel gebrechen

Durch Schweinhegen vnd Berenstechen

Mit Gembßen steigen/rennen / pirschen

So wird er denn gleich einem Hirschen

Forcht sam/erschrocken vnd verzagt

Das er zur Jagt sich nicht mehr wagt

Voraus wo es gefehrlich ist

Doch frewt es in zu aller frist

Vnd leßt von dem Weidwerck auch nit

Ihm ist noch allzeit wol darmit.

Zum lezten fressen in sein Hund

Bedeut so er zu aller stund

Helt Leithund/Winden/Rüden/Bracken

Dieselben alle von im zwacken

Dergleich Falck/Sperber/pferd vnd Jeger

Schlagen all auff in jr Geleger

Mus die mit grossen kost ernehren

Also sie im sein gut verzehren

Mit sampt ander vntost dabey

Zugehörig der Jegeren

Also wird er denn an sein wissen

Von seinem eigen Weidwerck zerrissen

Endlich in Summa zum beschlus

So warnet hie Ouidius

Vnnütze
kosten.

D. III

Durch

Durch diese Fabel all Regenten
In hohen vnd niedern stenden
Das sie im Weidwerck halten mas
Sich nicht darein begeben: Das
Sie nicht darein werden geblend
Unachtsam auff jr Regiment
Sondern zu recht bequemer zeit
Jagen zu einer Fröligkeit
Zu erquicken trawrigen mit
Dazu ist Jagen nütz vnd gut
Auff das kein schaden draus erwachs
So spricht von Nürnberg Hans Sachs.

2.
Adon.

Adon des Königs Cynare vnd
der Myrrhe Son/ als er einem will
den Schwein/ nachgespüret/ vnd
es antreffen hat / ist es auff der
Wunde anfallen auffgewüsschet/
vnd hat nach selde zu gewolt/ Da
sich nu Adon vnterstanden/ jm von
seitwärts einen stich zu geben/ hat
es jm den speis ausgeschlagen / vn
als er geflohen/ mit grosser furcht
vnd zittern/ der hoffnung sich et-
wan zu verbergen/ hat in das grau-
sam Schwein ertölet / vnd mit sei-
nen scharffen zeenen / ins weiche
geha-

gehawen / zu bodem gerissen / vnd
also sterbend liegen lassen / Ouid.
lib. 10. Metamorp.

Dyas des Atlantis / vnd der Ae- 3.
Dyas.
thre Son / ist auff der Jagt von ei-
ner Lewen vmbbracht worden /
Ouid. lib. 5. Faſtor.

Oto vnd Ephialtus waren zwe- 4.
5.
Otus.
Ephialtu
ne Brüder / denen begegnet eine
Winde / vnd als sie gleich zwischen
inen hinlauffen wolt / scheuffet ein
iglicher seine Pfeil nach jr / der mei-
nung sie zu fellen / feileten aber der
Winde / vñ treffen beide einander /
das sie auff der stund tod blieben.
Aristarchus vnd Jacobus Mycil-
lus / vber das 47. Capitel des 10.
Buchs Bocatij. de Gen. Deor.

Cephalus erschoss vnwissend / 6.
Procris.
sein liebes vnd getrewes Weib die
Procrin / da er ein getös im Ge-
strench gehöret / vñ anders nicht ge-
meinet hette / deñ es were ein wild.

7. Orion ein trefflicher Jeger / als
 Orion. er sich zu viel auff seine stercke ver-
 ließ / vnd rhümete / es solt im kein
 Wild so freisam vorkomen könnē /
 das er nicht bestehen wolte / ward
 er vmb solcher vermessen rede wil-
 len gestraffet / das in auff der Jagt
 nur ein Scorpion stach / danon
 er sterben mußte. Bocatius lib. 11.
 de Genealogia Deorum cap. 19.

8. Nicias ein berühmter Jeger / als
 Nicias. er aus grosser lust den Wunden /
 vnd dem Wilde zu sehr nachgehan-
 gen / ist er vber hals in einen mieler
 oder angezündt Holgrube gefallē /
 darinnen er verdorbē / zengt Joan.
 Nauisius an / aus Coelio.

9. In Stymphalia in Arcadien /
 ger zu stymph a. hat es einen Brun oder Sumpff
 gehabt / daraus der Keiser Adria-
 nus das Wasser in die Stad Co-
 rinth / einen weitenweg fürē lassen.
 Auff ein zeit hat sichs zugetragen /
 das

das der schlund / da dieser Brun
versinckt vnd ableufft / verstopfft
worden / also das er keine ausgang
gehabt / Darüber das Land auff
zwo meil vberflösset worden. Nu
jagte ein Jeger einen Dirsch / vnd
henget im so ferne nach / das sie bel
de in die schwemme komen / Der
Dirsch traff den Schlund / vnd
fiel hinein / der Jeger im hinnach / Vnuersesh
ner Vnsal
vnd ward also der ablauff wider
geöffnet / denn sich das Wasser
wunderbarlich in die Erde ver
lenuffet / vñ aller erst in der Argolier
gegend wider heraus kömpt. Vmb
dieser sachen willen / ward die Dia
na des orts hernach mehr denn zu
vor geehret. Dieses schreibet Jo
an. Derold / aus Elyio Giraldo /
im 4. Buch von Weidnischen Göt
tern.

Carmon ward auff dem Berge
Emolo in Lydia / vber der Jagt / 10.
Carmon.
von einem wilden Schwein ge
N 5 haben

Jagden.
hauen / das er starb. Plutarchus
de fluuiis.

11.
icrus.

Ancus des Agapenoris Vater /
ward vber der Jagt der Calydoni-
schē Saw / von ir zu tod gehawē /
Pausamas lib. 8.

12.
78.

Atys des Königs Cresi Son / ist
auff der Jagt vmbkomen / vñ ging
solchs also zu / Es war ein groß
wıld Schwein / am Berge Olym-
po in Mysia / das thet den Land-
leuten trefflich grossen schaden /
da baten vnd begerten die Mysier /
das der König Cresus seinen Son
Atyn mit etlichen Jegern wolt zu
jnen schicken / das sie das schedlich
Thier fingen / vnd vmbbrechten.

W hette der König einen bösen
Traum gehabt / wie im sein Son
mit einem Spies erstochen wor-
den. Derhalben fürchtet er seiner /
vnd wolt in nicht schicken / Aber
das die andern Jeger hinzügen /
war

war er zu frieden. Doch lies er sich
zu letzt bereden/ das er jm auch er-
leubte/ vnd befahl jm ja trewlich in
acht zuhaben / dem Adraſto aus
Phrygien/ welcher vnuersehens sei-
nen Bruder erwürget hette / vnd
vmb ſicherheit willen zum Könige
Creſo geflohen war. In wolte der
junge König Atys / nicht für den
ſchlimmeſten angeſehen ſein / eilet
derhalben für den andern / mit ſei-
nem Pferd vnd Hunden auff das
Schwein zu / der meinung daſſel-
big zu felle / da ſie nu wol hinbey ko-
mē / ſchwancet der Adraſtus ſein
Scheffelin oder ſchießſpies in will-
ens / das ſchwein damit zutreffen /
ſcheuſſet aber nebē hin / vñ verwun-
det den Atyn ſo vbel / das er ſtarb /
Wiewol es jm aber der König Cre-
ſus / als einen vnuerſehenen vnſal /
williglich verziehē / hat er ſich doch
ſo hart darumb bekümert / das er
ſich auff des Atys begrebnis ſelber
hat

13.
Adraſta

hat erstochen/ Schreibet Herodotus lib. 1. vnd Olaus Magnus lib. 4. cap. 15.

14.
15.
Atteones. Zween Atteones/ nennet Plutarchus / derer einer aus Syrien/ der ander aus Arcadien bürdig gewesen/ vñ albeide von wildē Schweinen sind erwürgt worden/ Plutarchus in Sertorio.

16.
Kaisers Ee
ri Reut. Als Kaiser Senerns gen Nisibin komen ist/ hat er ein sehr groß wild Schwein antreffen/ welchs einen starcken Reuter vom Gaul gerissen vnd vbracht hat. Den sich derselbig vnterstanden/ dieses Schwein allein zu fellen/ Doch haben sich bey dreißig Kriegsknechte drüber/ gemacht/ die es endlich gefangen/ getödtet/ vnd für den Kaiser gebracht haben. Xiphilinus ex Dione.

17.
Kaiser Constantinus. Constans Römischer Kaiser/ des grossen Constantini Son/ als
er

Jagteufel.

er sich nur aller wollust ergeben/
vnd seinen Vnterthanen beschwer-
lich gewesen / ist er in seinem Ge-
zelt/ als er auff der Jagt müde ge-
wesen/ vnd gerüget/ im schlaff er-
schlagen worden. Zona. Tom. 3.

Es sind die Könige in Franck-
reich je vnd allwege mit der Jagts-
sucht beladen gewesen/ wie Wils-
helmus Paradinnus bezenget/ cap.
12. de antiquo Statu Burgundie.
Darumb jr auch viel auff den jag-
ten vmbkomen.

König Dietprecht (Theodeber-
tus) in Franckreich/ richtet viel vn-
nötiger Kriege an/ auch wider sei-
ne Bundsuerwandten / vnd war
auch in willens/ den Keiser Justi-
nianum zubekriegen/ hette albereit
das Kriegesvolck darzu in bestal-
lung / aber es ward jm vnterlauf-
fen/ Denn als er eines tages auff
das Gejagt fuhr/ begegnet jm ein
wilder Stier/ aus den Welden vn

Gez

18.

König

Dietp.

precht.

Straff ei

vrhügig

G. m. a. r.

Jagteufel.

Gebirgē lauffent / der sties zu tode /
was im in solchem lauff begegnete.
Als nun König Dietprecht dē Stier
sahē / oben herein gegē im lauffen /
hielt er stil / vñ vermeinet in zu schies
sen / Der stier aber ließ vngestämig
lich mit der stirn / an einem alten
brüchigē Baum / vñ fiel ein Ast da
nō / auff des Königs heubt / schlug
im eine tödliche wunden / danon er
zur erden fiel / ward kaum lebend in
das haus getragen / vñ starb dessel
bē tages An. 551. Stumpff li. 3. ca.
66. Lotharius König in Fräckreich
ist an einem hitzigen tödliche Fie
ber / auff der jagt krank worden /
vñ mit grossen wehetagē gestorbē /
An. 564. Stumpff lib. 3. cap. 68.

20. Wilfrich auch König in Franck
reich / welcher stets ein schendlich
Tyrannisch leben gefüret / vñ wenn
im seines gewissens halben / oder
sonst schwere gedanken fürgefal
len vñ zu gemüt komen / hat er sol
ches

ches mit Jagen vnd hetzen vertreiben vnd vergessen wollen / iſt aber durch anſtiftung ſeines gemahls / als er auff der Jagt gewefen / den Todſchlegern vermacht / vnd von den ſelben als er zu nacht heimkommen / ermordet wordē / were er das mal heim bliebē / ſo möchte ſolchs vnglück ſein verhütet worden. Dieſes ging aber alſo zu / Da er zu morgens auff die Jagt zureitten fertig war / ging er zuuor / ehe er auff ſs Roß ſas / in der Königin Schlafkamer / vnd fand ſie an irem Bette liegen vñ ruhen / ſchleicht ſtil hinter werts hin zu / vnd ſchlug ſie mit einem Steblein / ſo er in der hand trug / ſchimpfflich auff den rücken / die Königin Fredegund lag ſtille / keret ſich nicht vñ me / wuſte auch nicht / das es der König ſelbſt war ſondern meinet / es were Endericus der Könige Phaltz vogt / welcher heimlich mit ir bulete. Darumb ſprach

21.
sprach sie / Lenderich warumb
schlechtstu mich? Als der König sol-
che wort hörete / erschrack er / vnd
begunde Fredegunden / des Ehe-
bruchs zuuerdenckē / lies es doch al-
so beruhen / vñ für seinem fürnemen
nach / auffß gejezt sich bedencken /
was im hierinnen weiter fürzune-
men. Da nu die Königinne ver-
merckt / das es der König selbst ge-
wesen / vnd solche wort von im ge-
höret hatte / vnd sie mit Lenderich
sich nichts gewissers / denn des To-
des zubefahren hette / beschicket sie
in heimlich / vnd traffen mit einan-
der / den obgedachten mördlichen
anschlag / vnd bestellte Lenderich
viel Todtschleger / die er heimlich
auff die wache verordnete / welche
bald zu angehender nacht den Kö-
nig vnuersehenlich zu todt schlus-
gend / Anno 387. Joan. Stumpff
lib. 3. cap. 72.

Intretwe ei
ter Köni-
in.

König Hil-
erich.

Wilderich / sonst Childericus ge-
nant

nant / der junge freche König in
 Franckreich / der nur auff jagen/
 spielen / fressen vnd sauffen ergeben
 war / der hette einen ehrlichen an-
 sehenlichen Man (Bodolonem ge-
 heissen) vmb geringer vrsachen wil-
 len / an einen pfal binden / vnd mit
 ruten schlagen lassen. Derselbige
 Bodilo suchete ohn vnterlass we-
 ge vnd mittel / sich an dem Könige
 zu rechen. Derhalben / als bemel-
 ter König eines tages / mit seinem
 Gemahel Frawen Blüthilden /
 auffß gejagt geritten / ist er von Bo-
 dilone / vnd desselben Welffern an-
 gerennet / vnd sampt der Königin /
 vngeacht das sie gros schwanger
 war / erstochen worden / Anno
 679.

Vergeltung
 angelegter
 schmach.

Dassthülff der Longobarder Kö-
 nig / hette einen vertrag mit Pipino
 dem König zu Franckreich auffge-
 richtet. Da er nu in willens war /
 denselben zu endern / vnd zuuerbre-
 chen

22.
 König
 Dassthülff.

K

chen

Straff des
fridbruchs.

chen/Dat in Gott gestrafft/das er
in der Jagt vom Gaul gefallen/vñ
dauon also schwach worden/das
er wenig tag hernach gelebet/vnd
endlich ist gestorben / Anno 756.
Conradus von Lichtenaw / Abt zu
Orsperg / in seiner Chronick / Onu
phrus Panuinius.

23.
König Car
lonus.

Ludwig der Stamland König
zu Franchreich/vnd erweleter Rö-
mischer Keiser / hat einē freudigen
Son vnd Welden nach sich gelas-
sen / vnter ander seinen Kindern/
Carlouni genant / der wart Anno
884. auff der Jagt von einem wil-
den Schweine so vbel verletzt/das
er des Todes darüber sein muste/
Joan. Stumpff lib. 3. cap. 95.

24.
Keiser Ba-
silus.

Basilus Macedo / Keiser zu
Constantinopel / hette alle seine
freude vñ lust am jagen/ nu sties er
ein mal auff einer Jagt auff einen
ungewöhnlichen grossen Dirsch/
welcher mit seinem auffgereketen
henbt/

Tagteufel.

heubt / vnd herlichem geweihe da-
her brach. Demselben setzt er nach
vnd kam also nahend auff in / das
er sein Schwert auszog / vnd den
Wirsch itzt durchstechen wolte / a-
ber da stellet sich das freidige thier
zur wehre / vñ brachte ein ende oder
ort seines Geweihes oder gehür-
nes dem Keiser vnter den Gürtel /
hüb in also auff / vñ trug in in aller
höhe daher / vñ hette der Keiser al-
so müssen verderben / wo nicht sei-
ner Diener einer mit blosser wehre
den gürtel zerhawen / vñ in also los
gemacht hette / deme er es doch
kleinen danck gewußt / sondern an
stat der belonung / den kopff abha- Exempel
der vndan-
barkeit.
wen lassen / vnd darnach fürge-
wand / er hette keine blosser wehre
vber den Keiser rücken sollen / so im
doch solches zum besten / vnd aus
keinem bösen fürsatz / war gesche-
hen / Darfür er in billich betra-
te ehren / vnd reichlich begaben
X 2 sollen

Jagteufel.

sollen. Doch hette der Wirsch den
Kaiser auch also gerüret / vnd die
Eingeweide verrücket / das er nicht
lange darnach hat leben können /
sondern sterben müssen. Anno
886. Zonoras Tomo 3.

25.
Graffe
Heinrich zu
Altorff.

Heinrich Graffe zu Altorff vnd
Ambergew / Graffen Rudolffs
Son / ist von einē wilden Schwein
auff der Jagt gehawen worden /
zu Loen / zwischen Meron vnd Bo
tzen / dauon er auch gestorben /
vmb 8 jar 1030. Auentinus libro
sexto Boiariae.

26.
Kaiser
Isaac.

Von Isacio Comneno / dem Kai
ser zu Constantinopel / findet man
zweierley bericht / wie er auff der
Jagt solle vmbkomen sein. Psellus
ein geleter vnd weitlenffziger Hi
storicus saget / er sey dem Jagen
gantz ergeben gewesen / vnd als er
mit seinem Schweinspies vnter die
Beeren vnd Sewe gestochen /
habe

Habe in ein kalter wind in der einen
seiten gerüret / da von sich ein hitzi-
ges feber von inen entzündet / Da
nu den andern tag die schmerzen
größer worden / vnd das stechen in
der seiten zugenommen / Also das im
der athem schwer worden / hat er
wenig hoffnung gehabt / lenger zu
leben. Vnd derhalben dem Con-
stantino Ducæ das Regiment vber
antwortet / vnd sich in Mönch or-
den begeben.

Aber Thraceſius ſchreibet / als
er bey der Stad Neapolis in Ma-
cedonien geſagt / da ſey im ein gren-
lich ſchrecklich wild ſchwein auff-
geſtoſſen / als er nu demſelben mit
ſeinem Degenſte nachgeeilet / habe
ſich das Schwein ins Meer ge-
ſtürzt / vnd ſey alſo verſchwindē /
vnd meinen viel Leute / es ſey ein Ge-
ſpenſt geweſen. Sonderlich weil
gleich als bald der Kaiſer mit ei-
nem hellen Glantz / gleich als mit
A 3 einem

Geſpenſt

einem Plitz ist geschlagē worden/
 das er für schreckē / vnter den Baul
 gefallen / vñ alda besturtzt auff der
 erden gelegen / vnd mit dem muns-
 de geschenmet hat / also das man
 in in ein Fischerschifflein legen / vñ
 gen Dofft faren müssen. Da er nu
 eine zeit krank gelegen / vnd wol
 gefurcht hat / er würde nicht wi-
 der auffkomen / hat er einen Plat-
 ten machen lassen / vnd eine Kappe
 angezogen / den Constantinum
 Ducam an seine stat zum Keiser
 verordnet / vñ sich in ein Closter be-
 geben / darinnen er sein leben vol-
 lendet / Ioan. Zonar. Tomo 3. &
 Ioannes Cuspinianus. An. 1063.

Als König Gottfrid zu Jerusa-
lem auff einer Jagt im Wald umb-
ritt / ist jm ein vngewöhnlich grosser
Beer begegnet / der jm zu erst
sein Ross erwürget / vnd jm selbst
durch den rechten schenckel gebis-
sen

sen / hat darnach auff recht auff
 sein hinderpfotten getretten / vnd
 den König mit den fördern tappen
 umbfangen / König Gottfried hat
 sich mit aller gewalt künnerlich
 auffgehalten / das er nicht vnter
 dem grausamen Thiere zu boden
 gefallen / Dat aber darneben den
 Beeren by den dicken haaren auff
 dem Nacken ergriffen / in also wol
 gefasset / vnd hart gehalten / auch
 gleich von sich zu rück gezogen / das
 im derselbige mit dem rachen nicht
 zu nahe keme / aber mit der rechten
 hat er sein Schwerd oder Dol-
 chen aus gezogen / vnd dem Bee-
 ren in die Brust gestossen / vnd also
 erwürget / Dat aber den Beeren
 bis sein lebenlang nicht verwundt.
 Ioannes Gastius lib. 3. Conuiua-
 lium Sermonum.

An. 1142. ist gestorben Joannes ^{28.} Reiser Jo-
 Comenus / der Constantinopol- ^{annes.}
 X 4 tantisch

tanisch Keiser / der von wegen seiner
gütigkeit Calo Joannes der frome
Joannes genennet ward / Die ur-
sach aber seines todes war / wie fol-
get. Als er ein Kriegsnolck in Syri-
en fürete / darinnen er zur Werberg
gelegē / alle preis gab / vñ dieselbē
zu plündern erlenbte / zog darnach
auff die Grentzen des Landes Cili-
cie / vnd legerte sich in ein weites
feld / da es zu beiden seiten zwene
hohe berge hette / die man die Ka-
benskuppe pflag zu nennen. Das
selbest begab er sich auff eine jagt /
vnd sties einem wilden Schwein
den spies in die Brust hinein / vnd
weil zugleich das Schwein auff
in drenget / ward jm der arm etwas
mat / vnd gleich zu ruck gebogen /
das er damit an den Rocher / den
er voller giftiger Pfeile an der seit
hangen hette sties / vnd denselben
umbferet / das die pfeile heraus fie-
len / vnd der eine in gar ein wenig
rühete

rißrete / zu eufferste / an der Haut
zwischen den F. einen fingern (oder
zehen) davon sich der giffit darnach
bald getheilet / vñ die andern glied
mas auch eingenomen hat / das
eines nach dem andern ist erstar-
ret / vnd er kurtz hernach hat ster-
ben müssen / schreibet Nicetas A-
cominatus Choniata, libro de re
bus gestis Calo Ioannis. Vnd er-
zelet dergleichen Distoria / von im
auch Cuspinianus.

Dieronimus Cardanus lib. 7.
de Variate rerum saget / das Ro-
bertus Brusens / König in Schot-
land / sey auff einer Jagt / von ei-
nem wilden Stier gestossen wor-
den / das er hat sterbē müssen / omb
das Jar nach Christi geburt 1331.

VON Keiser Endwig / dem Bel-
ern schreibet Joannes Cuspiannus
also. Als Fraw Joanna die Her-
tzogin von Osterreich aus dem El-

29.
König
predt.

30.
Keiser
bewig.

X 5 sag

Jagteufel.

Das irem weg wider nach Dans
nam/ besuchte sie zuuor den Kei-
ser/ vñ ward von im ehrlich vñ her-
lich empfangen/ vnd da sie iren Ab-
scheid genomē hette/ machte sich
der Keiser zu der Burggrefsin von
Nürnberg (welche er lieb hette)
vnd war vber der Malzeit sehr frö-
lich vnd güterding/ aber als bald
er vnuersehener sach befand vnd
fülete/ das es im vmb das Dertze
stach/ hette er bald argwon/ es
möchte im vergeben sein/ stund
von stunden an auff/ vnd versuchee
ob er den giffit von sich brechen
möchte/ den er war zuuor wol ehe
also des giffits/ so im zubracht ge-
wesen/ loss worden/ Als er aber
kein vndewen oder brechen zu we-
gen bringen kōnte/ ist er auff die
Jagt geritten/ der hoffnung sich
durch die bewegung vnd arbeit zu-
erwarmen/ vnd so er giffit empfan-
gen/ solche zu überwinden. In
dem

dem stösset er auff einen grossen
 Beeren/als er nu demselben mit ge
 walt zu wolt/stürzt er vom Baul/
 vnd erschellerte mit solchem schwe
 re sal/den gantzen lieb/das jm alle
 seine sinne vnd kreffte entgingen/
 Als er nu also ein weill gelegen/vnd
 wider zu sich selbst komen/hat er
 seine Augen gen Wimmel auffge
 schlagen / vnd Gott angeruffen/
 er wolt seiner armen Seelen gne
 dig sein/vnd jm alle Sünde ver
 geben/vnd ist also gestorben / An
 no 1347. vnd zu Mönchen begra
 ben/Auentinus/vnd M. Albrecht
 von Strasburg/gedencken teins
 giffes.

Fraw Maria/ein Tochter Her
 tzog Carlen zu Burgundien / vnd
 Keiser Maximilian gemahet/hat
 grosse lust zu jagten gehabt/als sie
 aber schwanger gewesen / vnd
 gleichwol auff die Jagt geritten
 ist/vñ die Juckern/so jr zugeord
 net

31.
 Keiserin
 Mariae

net/ etwas zu sehr geeilet haben/
Dat sie jr Koss/ welches mutwil-
lig vnd geil gewesen / nicht zu rük-
halten können/ vnd hat sich im ren-
nen der Satelgurt auffgelöset/ das
sie mit demselben herab gefallen/
vnd mit dem schoß auff den Satel
Knopff komen ist / vnd jr also sehr
wehe gethan/ Welchs sie doch et-
liche zeit heimlich gehalten/ bis sie
für der rechten zeit eine Misburt
bracht/ noch hat sie sich frisch ge-
stellt/ damit jr Herr nicht betrübt
würde / aber sie hat doch zu letzt
sterben müssen. Cuspinianus.

32.
ist Wil-
m zu
innen
9.

Wilhelm Grasse vnd Fürst zu
Dennenberg / des nehest verschied-
en Fürsten/ Wilhelmen Grosuat-
ter / soll auch von einem wilden
Schwein auff der Jagt sein ver-
wundt worden / das er sterben
müssen.

Aber dieser Exempel/ sind auff
dismal gnug / darinnen man sie-
het/

Jagteufel.

het / das nicht wenig grosser Lente
auff den Jagten vmbkommen sein.
Wenn nu solchs in Gottesleste-
rung / vnd mit vnterdrückung ar-
mer Lente geschehen solte / so wol-
ten warlich / die sachen solcher
Herrn vnd Junckern sehrlich bey
vnserm Herr Gott stehen.

Ich glaube auch / das die Alten Gedichte
des Alte
in iren gedichten Historien / mit
seltzamen Geschichten vnd Exem-
peln / so sie setzen / haben die Nach-
kommen für solchen gefehrlichtesten
wollen warnen / Denn es ist je ein
jamerliche Fabel vnd Gedicht / so
man in der Melusina liest / wie der
junge Graffe Raimund von Forst /
seinen lieben Herrn vnd Vettern
Graffen Emeric von Potiers / so Graffe
meric
Potiers
erbarmiglich wider sein willen vñ
willen vmbbringet / Da er in doch
von dem wilden Schwein / nach
dem er gestochen / in vermeinete zu
erretten. Durch solche vnd derglei-
chen

Jagtreusel.

ehen artliche gedichte mehr / habē
sie wöllen zunerstehen geben / was
sich auff den jagten böses vnd Un-
glückseliges zutragen könne / vnd
auch offit begeben habe. Darumb
dieselbigē wol messiglich zu haltē /
vnd mit Gottes furcht vnd in liebe
des Nehesten fürzunehmen.

XV.

Ursach zu mancherley Ubel.

Ubel vnd mancherley vnglück /
vbel vnd unrhat haben die Jagten
offt verursacht / das die Wünnen
ein greulich böse vnd blutdürstig
Volck in Europam komen sind / vñ
dasselbige theil der Welt schier gar
durchstreiffet vñ verwüstet haben /
hat eine Jagt verursacht. Zeuge
Joannes Magnus Gotthus lib.
6. cap. 25. vnd Sozomenus lib. 6.
cap. 37.

Kudewig dieses Namens der 9.
etlis

nien ein
in Euro
no

Jagteusel.

tethliche zelen in den 10. König zu
 Francreich / verbot den Francrei- König L
 chischen Herren / wider alle alte dewig zu
 hergebracht Rechte vnd Gewon- Franc-
 heit / das Wild zu Jagen / ausge- reich.
 nommen / Weme er es aus besondern
 Gnaden erlauben würde / daraus
 erwuchs viel vneinigkei / Den die
 verachten Fürsten / entzogen Lud-
 wico das hertz / sampt den gehor-
 sam / fielen mehrertheis von im / ver-
 einigten sich heimlich / irer Ehre
 vnd Wirten zu rhaten / vnd ent-
 stand hieraus gros Krieg vnd vn-
 ruhe / mord vnd todschlag / Jo-
 annes Stumpff lib. 3. cap. 113.

Es machen in die Fürsten mit
 iren Wildbanen (die inen doch we-
 nig fromen bringen) vnerwindli- Abgunst
 che abgunst / vnd widerwillen bey der Dac-
 irem Adel / vnd auch bey allen Vri- thanen.
 terthanen / verlieren darüber das
 Gemein Gebet / vnd allem guten
 willen / vnd köndte sich durch zu
 viel

Jageteufel.

viel drengung vnd beschwerung/
noch allerley zutragen / das beide
Werrn vñ Vnterthanen / zum höch-
sten Verderb möchte gereichen/
Denn gedult zu leiden / ist nicht je-
derman gegeben / so wird vmb ei-
genes nutzes willen / der vnbillig-
keit gar zuuiel. Gott wolle vnglück
verhüten / vnd alle vnrichtigkeiten
noch zum besten schicken.

Ohne not ist's / das ich Exempel
erzele / wie oft vmb Jagens wil-
len gute Nachbarn vnd bekand-
te / ja auch Freunde vnd Brüder
sind vneins worden / in einander ge-
wachssen / vnd in Krieg vnd vnrü-
ge gerhatē / die man hernach nicht
hat widerumb zu frieden stellen /
noch versünen können / vnd das ist
ein grosse Thorheit / bey hohen Leu-
ten / das sie alte vñ nutzbare freund-
schafft / vnd einigkeit / vmb eines
Schweins / Hirschen oder Has-
sens / ja vmb eines garns / oder los-
sen

Nota.

meint-
te aus-
igten.

Grosse
Thorheit.

Saget uns.

sen Hundes willen zerreißen/ vnd
in vnnersünliche feindschafft gegen
ein ander sich bewegen lassen.

Vnd hierüber tregt sichs derin
offt zu / das einer von wegen eines
abgefangenen Wasens oder Dir- Vnchristli-
ches wesen
schens/ den andern beleidiget/ sei-
ne arme leute schlecht vñ wundet/
seine güter brennet vnd plündert.
Sehet aber lieben Herrn/ ob das
ein Christlichs wesen sey.

Wemus ich auch eines sched- Schedliche
fürwitz.
lichen fürwitz der Jeger vnd Je-
gersgenossen gedenccken / das sie
offt andern Leuten/ in der speise vn-
derwlichs wild fleisch/ Füchswür-
ste/ vñ dergleichen zubringen/ wel-
ches ob es wol nicht allein schad-
et/ bringet es doch manchen vmb
seine gesundheit.

Ich habe etliche redliche Leute
gehand / die es jr lebenslang nicht
verwinden können/ vnd bis in jren
tod vber solche böberey / geklagt
S ha=

Jagtelifet.

Schimpffli
che vergiff-
igung.

Nota.

haben. Wenn es denn so vbel ge-
rhaten kan (wie es sehr offt geschi-
cht) was ist's denn anders / denn
ein Todschlag? Vnd hat warlich
kein Todschleger theil oder erb am
Reich Gottes. Ich weis auch sol-
chen sehrliche fürwitz / von wissent-
licher vergiffung nicht weit zu
vnterscheiden / allein das es ein
schertz sein sol / einen vmb sein ge-
sundtheit / vnd also folgend vmb
leib vñ leben zubringen. Was auch
dieses stück / vñ da man bisweilen /
weis nicht wo von / andern Leuten
zu trincken gibt / für tödliche Feind-
schafft / mord / vnd vnglück ange-
richtet / ist jederman kund vnd vn-
uerborgen.

XVI.

Grosse vnkosten der Jagten.

Uns hat mich vber alle masse
wunn-

wunder / das die grossen Herrn vn
 Junckern / die doch sonst alle ire
 sinne / auff den eigennutz vnd gros-
 sen gewin gerichtet haben / so gar
 nicht mercken vnd sehen / was inen
 für vntregliche vnkost jerlich auff
 die vnmessigen Jagten gehet / Da
 sie doch in abstellung derselbi-
 gen mercklichen vorrhat schaffen
 möchten. Den bedencck doch nur /
 was kosten wol ein Jar allein die
 Hunde: welche sie ein vnnötige zal
 haben / die sie von ferns lassen her-
 holen / oder sonst mit grossen statli-
 chen schenckungen / vnd verehrung
 an sich bringen / das man offt ei-
 nen Jagthund findet / der einem
 Herrn mehr / denn sein bester Leib-
 hengst gestehet / sol wol ein Hund
 so viel kostē als sonst zwei oder drey
 geschir Pferde. Was gehet dar-
 nach auffß brot / welchs man bis-
 weilē gar schön den hundē backen
 leset / da man wol ein Spittal vol-

Vnkost der
Hunde.

Thewre
Hunde

Brot für
die Hunde.

hmut
hunde.

esoldung
Jeger.

riches
kommen.

bezugt

ler armer Leute könd mit erhalten/
die man dagegē lesset offtmals not
vnd hunger leiden. Was wird ver=
gebens gelds auff die zier vnd sch=
muck der Dunde / auff sammet/
seiden / gestrickte vñ gewirckte Kap=
pen / leitriemen / halsbande / vnd
dergleichen / darzu an gülden vnd
silbern spängen / vnd schellen ge=
wand? Wie viel gehet auch wol
ein Jar auff zur besoldung vnd vn=
terhaltung / so vieler Jeger vnd
Dundeknechte? Was meint jr
auch wol lieben Herrn / das euch
ewer armē Vnterthanē jerlich / mit
geneigtem willen / an fruchten / vñ
auch sonst reichen vnd geben kön=
ten / auch gern wolten / das sie mit
den Jagten / vnd dem wilde möch=
ten vnbeschweret vnd vnbeschedi=
get / auch an irer narung vnuerhin=
dert bleibē? Vnd wie könd man al=
so gar ein treffliche anzal Schaff/
Schiffen / Pferde / Schweine vnd
derglei=

Jagteufel.

dergleichē Viehe/ mit der Weide/
vnd den fruchten ierlich zum gemei-
nen nutz vnd besserung des lands
auffziehen/ das doch sonst gar ver-
geblich/ vom Wilde in Welden vñ
im Felde/ auch den armen Leuten
in iren gerten wird abgefresset vnd
zu nicht gemacht.

Das nu dieses alles/ vnd was
mehr vnkosten darauff gehet / vnd
zu schaden lenffet/ so gar nicht von
den grossen Herrn bedacht wird/
hat mich (sag ich noch einmal)
nicht ein wenig wunder/ vñ ist mir
ein nerrischer handel/ das einer sol-
che fehrlichkeit vnd müheselige vn-
nütze lust/ sol mit seinem eigen gros-
sen schaden suchen. Aber ich bin
nicht der erste/ der hierob verwun-
dern tregt. Höre was Doctor Se-
bastian Brand hienon sagt.

Mancher viel kost auff Jagen legt

Das im doch wenig nutz austregt

Jagen ist auch ohn nartheit nicht

Viel zeit vertreibt man vnnütz mit

S iij

Wiewol

Jagteufel.

Wiewol es sein sol ein kurtzweil
So darff es dennoch kostens viel
Denn leithund/wind/rüden vnd bracken
Von kossen füllen nicht ir backen
Desgleich Hund/Vögel Federspiel
Bringt alles kein nutz vnd kostet viel
Kein Hasen Kephim sehet man
Es kömpt ein pfund den Jeger an
Dazu darff man viel harter zeit
Wie man im nachlauff/gang vnd reit
Durchsucht all berg/thal/welde vnd heck
Da man verheg/wart vnd versteckt
Mancher verschuchet mehr denn er Jagt
Das schafft er hat nicht recht gehagt etc.

önig Al.
onsus.

ES wirt solcher grosser vnmes-
siger vnkost auch dem fromen R^önig
Alphonso vbel nachgered/ der
doch wie zuuor ein mal gedacht/
im Jagen sich zimlich gehalten.
Denn das war zu viel / das er ein
Jar 1000. pfund Goldes / auff
Hunde/Vögel / vnd andere Je-
gerrüstung gewendet/Wie Sabel-
licus solchs für eine warheit schrei-
bet / lib. 8. Exemplorum capite
septimo

ES

Sagteufel.

Es hat auch der Tartarn König
Temerlein / den gefangene Tür-
ckischen Keiser Waiazith oder Ba-
yazeth / damit verspottet / das er
im in seinem elende / Hunde vnd
Dabich zugeschickt vnd geschen-
cket / anzuzeigen / er tuge besser
zu einem Jeger / denn zu einem
Kriegsman. Denn man saget /
das der Bayazeth alleine auff
die Dabicht 7000. personen / vnd
auff die Hunde 6000. so derselben
warten müssen gehalten. Laoni-
cus Chalcondyla. lib. 3.

Sehr fein schicket sich hieher des Eine fabel
Poggy Fabel / darinnē er anzeigt / Poggij.
wie zu Weiland ein Artzt gewesen /
der sich der Thörichten vnd Wan-
sinnigen Menschen habe angeno-
men / vñ denselbigen zu helffen sich
vnterstanden / vnd war dieses sein
Artzney. Er hette einē grossen tief- Arzney
fen stinckenden sumppf oder pfütz der die
in seinem Doffe / darein setzt er Thorheit.
die

igen wi
: Torheit

die vnſinnigen Leut / vnd band ſie
an / darzu bereittet pfele oder ſeulen
einen tieffer denn den andern / dar-
nach die gebrechen waren / etliche
bis an die Knie / etliche bis an Na-
bel / etliche bis an den Hals / vnd
lies ſie darinnen baden vnd hun-
gern / biß ſie geſund worden. Nu
het er einen vnter den andern / mit
dem es ſich nach funfftzehn tagen
geendert / vnd gebessert hatte / den
lies er los / doch das er nicht aus
dem Loſſe gieng / hierinnen war
im der arme Menſch gehorſam.
Da er nu ein mal an der Thür
ſtund / kömet ongeſehr einer daher
geritten mit zween Dunden / vnd
einem Wabich auff der Hand /
denſelben rieff er an / als hette er im
etwas nötigs anzuzeigen. Da er
nu zu im kam / fraget er in / was
das ſey / vnd wie es heiße / darauff
er ſitze (denn in ſeiner vnſinnigkeit
war er ſo vergeſſen worden / das er
nichts

nichts bey seinem rechten namen
nennē könnte) Der Kentters Man/
antwortet im/ es sey ein pferd/ wel
ches er zum beissen halte. Jener
fragt weiter / was denn das auff
der Hand sey/ vnd worzu ers brau
che. Er sagt/ Es sey ein Dabich/
da sehe er Wachteln / Kaphüner
vnd ander Vögel mit. Der arme
Mensch fragt vber das / wer denn
die sind/ die neben ime herlauffen/
Das sind Hunde (spricht jener)
die ich zum beissen haben mus/
das sie mir die Vögel aufftreiben.
Lieber sag mir (sprach der Thore)
was sind wol die Vögel werth/ die
du das gantze Jar vber sehest/ vnd
darüber so viel zeit verlenst / so viel
mühe vnd arbeit darzu hast? Der
Kentter saget / Etwan ein vier/
füñff/ oder auffß meist ein sechs
gülden. Da fragt er weiter / Was
kostet aber wol das pferd/ der Da
bich/ vnd die hunder? Der Kentter

Sagteuſel.

antwortet / ſie koſten ein auffß we-
niß ein fünffzig gülden / ohn was
ſie zuerhaltē geſtehe. D (ſprach der
Thor) ich bit dich vmb Gottes wil-
len / ſeume dich hie nicht lange / ſon-
dern reit auffß eilendß du magß /
von hinnen / den keme vnſer Mei-
ſter / vnd ergriff dich hie / er ſetzte
dich / als den größten Thoren in der
Welt / in die Pfützen hinein / biß
vber die Ohren / vnd lies dich aus
dem ſtinkenden pful nicht / es we-
re dir denn zuvor dein vnſinnigkeit
vergangen. Solt dieſer Meiſter vn-
ſern Jegern allen helffen / er müſte
den Hoff vnd den Pful viel weiter
machen.

XVII.

Drewung Gottſeliger

Lente.

WEnn nu gleich jemandß ob-
gedachte Sünden / Gefahr vñ vn-
koſten gar nicht achten wolte / der
ſolt

Jagteufel.

Solt doch bedenckē / das die Drey-
ung Gottseliger vñ heiliger Leute/
nicht würden aller dinge verge-
bens sein / Vnd ob sie auch diesel-
bigen verachten / verlachen / vnd
in wind schlagen würden / so wer-
den sie darumb gedreyeter straffe
nicht entlauffen. S. Augustinus ^{S. Aug}
sagt / Die Leute sehē die Jeger / vñ ^{mus.}
haben grosse lust / freude vnd gefal-
len dran / sie werden ein mal den
Herrn sehen vnd trawren müssen.
Vnd S. Hieronymus spricht / Es
sa war ein Jeger / deñer war ein ^{S. Hier}
Gottloser Sünder / vnd wir sin- ^{mus.}
den gar keinen heiligen Jeger / in
der gantzen heiligen Schrift.

Doctor Luther seliger gedecht- ^{D. Lut}
nis / hat offft gesagt / vnd auch vber
das 25. Capitel des 1. Buchs Mo-
se im Latin geschrieben. Es werde
ein mal der Türck oder ein ander
Jeger komen / vnd den Deutschen
Fürsten / die Jeger vnd Jeger-
spies

Jagteufel.

e ande
dis
hlein
wirt,

a.

„
„
„
„

spies aus den Wenden schlagen/
Aber es ist diese dreyung des heil-
gen Mannes verachtet worden/
Wie denn auch dieses mein schrei-
ben (darinnen ich warlich auch
nicht verhalten habe/ was vnsern
Jegern in künfftigen zeiten begeg-
nen werde/wo sie nicht rechtschaf-
fen busse thun) nicht alleine wird
veracht vñ verlacht/ sondern auch
geschmehet/gelestert/vnd auffß al-
ler ergest gedeutet werden / das
müssen wir also geschehen lassen/
Es ist hervor nicht new/ kômpt a-
ber die zeit/ das vnser Verechter/
wider für Gott/vnd allen Creatu-
ren/ zu ewigem spott stehen wer-
den/ dürffen sie vns als den solchs
nicht klagen/ vnd mögen wir vns
mitler zeit mit dem Spruch trostē/
Matth. 11. Wir haben euch gepfif-
fen / vnd jr woltet nicht tantzen/
Wir habē euch geklaget /vñ jr wol-
tet nicht weinen/ Das ander wird
sich wol finden. Grew

**Grewliche ſchreckliche ge-
ſchichte/Geſichte vnd
Wunderwerck.**

Man liſet von Papſt Benedi-
cto dem 9. welcher Anno 1056.
vom Teufel in einem Walde iſt er-
ſticket worden/ das in ein Einſid-
del hernach habe geſehen / gantz
rauch/vnd am leibe wie einen Bee-
ren/vnd mit einem Eſelstopff. Da
er nu gefragt worden / woher im
ſolche verenderung kome / hat er
geantwortet / Wie ich gelebet ha-
be/ſo bin ich jtzt/ich bin mehr den
wilden Thierē/ den den Menſchen
ehnlich geweſen / darumb habe
ich billich ein ſolche geſtalt. Ioan.
Balæus lib.5. De Romanis pon-
tificibus, Platina, & Naclerus
2. Generatione 35.

Papſt B
nedict der
neundte.

Was werden wol in der verdam-
nis für gewliche geſtalt vberko-
men

Sagteuſel.

men / die itziger zeit also wilde/
vnd vnbarhertziglich mit iren ar-
men Vnterthanen vmbgehē / vmb
der vnuernünfftigen wilden Thiere
willen / grewlicher mit jnen han-
deln / denn das Wild ſelbeſt.

*in Bawr
m Wol-
worden.* Anno 1541. Dat ſichs bey der
Stad Patauium zugetragen / das
ein Bawersman in die Gedancken
komen / als ſey er ein Wolff / hat
viel Leute auff dem Felde / feind-
lich angefallen / vñ ſie vmbbracht /
endtlich da er mit groſſer mühe
von den Leuten iſt gefangen / hat
er ſie noch bereden wollen / er ſey
ein Wolff / allein das die Haut
vmbgekeret / vnd inwendig rauch
ſey. Darüber ſind jr etliche noch
nerrischer / deñ der arme Menſch /
haben jm arm vnd bein ab / zuerfa-
ren / ob ſo ſey wie er ſagt. Das ſie
es aber anders funden / habē ſie in
den Ertzten wider zu heilen vber-
antwortet / Aber er iſt vber wenig
tage

tage gestorben. Solche dinge ver-
hengt Gott zur warnung / denen
lenten / die so gar wilde sind wie die
Wolffe / das sie sich in zeit bessern
sollen. Fincel.lib.2.miraculorum.

Anno 1532. Ist bey Eisenach am
klaren hellen tage / am Dimeľ ge-
sehen / ein alter Baum durre / vnd
zur Erden gefallen / gleich als risse
in jemandes aus der Erden (bedeu-
tet der Deutschen alter gebrachte
Freiheit / so kurtz hernach solt ge-
schwechet werden) Darnach ist
gefolget / ein Reuter in einem gan-
zen Rüris (folgende Kriege) der
einen jungen grünen Baum gefä-
ret / doch mit abgehawen esten
(die neuen Reformationes vñ vor-
trege) darnach ein weisser Jagt-
hund (vnterdruckung armer Un-
terthanen) letztlich eine gestalt eines
Donnerschlages (endliche straffen
Gottes) Fincelius lib.1.

Gesicht be
Eisenach.

Anno

Sagteusel.

esicht in
achssen.

Anno 1547. Ist an einem namts
hafften ort in Sachsen / ein solch
Gesicht gesehē wordē / sechs Men
ner in schwarzen trawerckleiden /
denen eine grosse Leiche gefolget /
vber den Sarg hat ein roth Feld
zeichen gehangē / das Volck aber /
so der Leiche mit grossem trawren
nachgefolget / hat auff dem rücken
Jegershörner getragen / etc. Es
sollen warlich vnser schwinde Jeger
gedencken / das sie sterblich
sein / vñ ein mal von hinnē müssen.

Wolffe zu
onstanti
pel.

Anno 1542. sind zu Constanti
nopel grosse hauffen Wolffe gese
hen wordē / die den Leuten grossen
schaden gethan / vnd die Bürger
also geengstiget / das niemand si
cher aus dem haus hat gehē dürf
fen. Darauff hat der Türck die
Stadtmawren vñ Pasterien beman
net / vnd folgendes tages in eigner
Person / mit alle seinen Wachsen /
vnd allem Volcke zu Ross vnd zu
fus /

Jagteufel.

frue morgens die gantze Stad
umbgezogē / vñ endlich die Wölff/
welcher bey anderhalbhundert ge-
wesen / in einer ecken der Stad-
maur antroffen vnd fürgenemen/
sie zu tilgen / Da das die Wölffe
gemerckt / sind sie in einem huy vber
die Stadmaur gesprungen / vnd ist
hernach weder in der Stad noch
in der gantzen Gegend keiner mehr
gesehen worden. Iobus Fincelius
lib.2. Miraculorum.

Anno 1585. Hat man zu Galga
an der Polnischen Grentze viel hun-
de versamlet gesehen / welche sich
so grausam vntereinander gebissen
vnd zerrissen / das inen niemandt
hat wehren können / Fincel. lib. 1.
Weil viel Menschen erger denn die
wütenden Hunde sind / was ist
wunder / das Gott durch solche
vnd dergleichen Miracula seinen
zorn offenbaret / sonderlich weil

Veisam-
lung vieler
Hunde.

Nota.

T

man

it il

nan nan

Jagteufel.

man auch an etliche örten die Menschen weniger / denn die Wunde achtet / auch wenn es möglich were / gerne Wunde aus jnen machen wolte.

Teufels
jagten.

W Jeher gehören nu auch die Teufelsjagten / da der Teufel in gestalt / vnd Person / derer die etwan grausam vnbarhertzige Jeger gewesen sein / zu nacht vnd auch wol bey hellem tage sich sehen lesset / hetzet vnd Jaget / wie man danon sagt / Das etliche Fürsten vñ grosse Herren / noch heutiges tages sollen gesehen werden / das sie jagen / an den örtē / da sie etwan bey irem leben mit grosser beschwerung armer Leute / ire beste lust mit Jagten vnd Wildbanen gehabt. Also findet man auch auff den grossen vnd berümbten Welden mancherley gespenste des Teufels / das er sich itzt in gestalt eines verstorbenen Jegers / denn eines holtz Försters /

Jagteufel.

fters/ bald eines andern Bawren
feindes sehen leffet/ Jaget/ Teu-
tet/ Detzet/ danon ohne not viel zu
schreiben/ sintemal es rüchtbar vñ
jederman im munde ist.

Anno 1545. hat sich der Teufel
zu Rotweil im Elſas etlich mal ſe-
hen laſſen/ in eines Waſen geſtalt.
Ich hab es auch offimals gehört/
von vielen Leuten/ was inen wun-
ders begegnet / vber deme Waſen
lauſſen/ das der Teufel gemeinig-
lich viel Narrenſpiel pflegt darbey ^{laſſen}
zu treiben. Were derhalben (ich ſag
es ſchler tauſent mal) wol not/ das
man etwas Gottfürchtiger vñ
Chriſtlicher ſich in Jagten hielte.

XIX.

Bedeutung der Jeger-
rüſtung.

Stricke/ Netze vñ Garn/ ha-
ben nicht gute deutung in der heil-

Jagteufel.

gen Schrifft/ denn Salomon sag
get im Prediger am 7. Ich fand
das ein solches Weib / welches
Wertze/ netz vnd stricke ist/ vnd ire
Dende bande/ sind bitterer / denn
der Todt/ Wer Gott gefellet / der
wirdt jr entrinnen/ aber der Sün-
der wird durch sie gefangen. Aber
von solchen deutungen ist zum theil
mehr im neunnden Artickel gesagt/
wird auch etwas weitthers dauon
in folgenden letzte Artickel folgen.

XX.

Bild/ gleichnis vnd bedeu-
tung böser oder schedli-
cher dinge.

ES wirdt viel böses vnd sched-
lichs durch gleichnis von Jagten
genommen / fůrgemalet vnd ange-
zeigt/ des wollen wir auch etliche
Exempel sehen / denn alles zuerze-
len ist vnmöglich.

Durch Jagten vñ Hetzen wirdt
fůrge-

fürgebildet / die verfolgung / so die
fromen von den Gottlosen leiden
müssen. Hieremias in seinem Klag
Liede am 3. saget / Meine feinde ha-
ben mich gehetzt / wie einen Vogel
ohne vrsach / etc.

1.
Verfol-
gung der
Fromen.

Grosser betrug vñ argelist / wird
auch dadurch bedeutet / wie denn
Derr Hans von schwartzenburg
also reimet.

2.
Betrug.

Wie oft in Garn die man stelt
Ein Wild ohn hez vnd Jagen stelt
Also manchmal ein fromer straucht
In nezen die der Trieger braucht.

Daher haben die Egyptier den
branch gehabt / wenn sie verborge-
ner weise haben anzeigen wollen /
das einer durch schmicheley ver-
füret vnd betrogen worden / das sie
einen Wirsch gemalet / mit einem
Pfeiffer / denn der Wirsch leset sich
also locken / vnd fangen / Orus A-
pollo Niliacus lib. 2.

Vndanctbarkeit. Ein Jeger het
te ei-

3:
Vndauſe
Danket.

te einen guten köſtlichen vnd wol
abgerichteten hund / Da derſelbige
aber alt vnd vnuermögend ward/
vñ das Wild nicht mehr erlauſſen
möchte / trieb in der Jeger gleich=
wol nichts weniger denn zunor/
vnd lies in vbel an mit Worten vnd
ſchlegten. Darüber antwort im der
Hund (wie Aesopus ſchreibt) vnd
ſprach / O wie bald haſtu meiner
trewen dienſte vergeſſen / vnd ſch=
lechſt mich ſo vbel / vnd hilfft mich
nu ſo gar wenig / das ich dir wol
gedienet habe / weil ich nur für al=
ter nicht mehr kan. Also vnd mit
ſolcher vndankbarkeit wird vielen
alten Dienern abgelonet.

4:
Hurerey vñ
Hupelerey.

Hurerey vnd Kupplerey / denn
man heiſſet die rochloſen Buben/
ſo den vnzüchtigen Beſtien nach=
lauſſen vnd anhangen / Durenje=
ger. Vnd ſchreibet Franciſcus Pe=
trarcha von einem Cardinal / der
ſolche vnart an im gehabt / das er
alle

Jagtreuffer.

alle nacht ein newen Schloff gesellen haben müssen / darzu er einen meisterlichen Kuppeler gebraucht / der mit seinen netzen vnd stricken / der armen heuser vmbzogen / an einem ort geld / am andern ringe / vñ sonst allerley geschenck ausgetellet / vnd dem alten Wolffe / der bey 70. Jaren gewesen / viel Wildprat zugetrieben / etc.

Zweien Herrn dienen. **Danon** 5. Zween Herren dienen
Schreibt Doctor Brand.

Der fchet zwene Hasen auff ein mal

Wer meint zweien Herrn dienen wol

Vnd richtet mehr aus denn er soll

Doch so endschlipffte jm die der oft.

Idem.

Wer Jagen wil vnd auff ein stand

Zween Hasen fahen mit einem Hund

Dem wird etwan kaum einer wol

Vnd oft wirdt jm gar nichts zu mal.

Vergebliche arbeit. **Es ist all** 6. Vergebliche arbeit.
tag Jagtag / aber nicht alle tage
fabe tag.

Straffe von wegen der vollerey 7. Straffe von wegen der vollerey
vnd des sauffens. **Doctor Eber-** vollsauff-
hard fehnt,

hard Weidensee/im Büchlein wi-
der das grausame vnd vnmensch-
liche laster des volsauffens / vber
den Spruch Esaie am 5. Darumb
wird mein Volck müssen weggesü-
ret werden vnuersehens / schreibt
also / Wenn man wilde vngehew-
re Thiere zemen wil / so mus man
sie fahen / binden / blewen / vnd
schlagen / das sie fein jam vnd Lär-
re werden. Dieweil denn die Leu-
te / durchs sauffen gar zu wilden
vngehewren Thieren sind wordē /
so saget Gott / er müsse sie zemen /
damit das sie gefangen / gebun-
den / weggesüret / vnd wol geschla-
gen vnd geblewet werden.

Als wolt er sagen / Sie sind so
gar wild vnd vngehewr worden /
das sie niemand nicht zemen kan /
Darumb mus ich Jeger vber sie
schicken / welche sie bestricken / fa-
hen / binden / wegfüren / blewen
vnd schlagen / vnd sie mores leren /
Also

Also ist auch den Jüden geschehen / zu erst durch die Chaldeer / darnach durch die Römer / wie sie auch zuuor eben darauff vermanet werden / Hieremie am sechzehenden cap. da Gott spricht / Siehe / ich wil Jeger aussenden / die sollen sie fahen / auff allē Bergen / etc.

WJeweil nu wir Deutschen / durch vnser fressen vnd sauffen / auch vnuernünfftigē Thierē gleich worden sind / vnd sind frech / wilde vnd ungezemet / wol so böse / als die Juden / ja wol ein zehen mal erger / vnd derselbige Gott noch lebet / auch eben also gesinnet ist / wie er jennes mal war / solten wir vns billich auch fürchten / vnd aus der Jüden beyspiel klug werden / auff das Gott nicht auch vber vns Jeger schicke / welche vns wie die wilden Thiere fahen / binden / vnd wegfüren / wie den Jüden geschehen ist / Sonderlich weil wir sehe /

Das

das solche Jeger vorhanden sind /
welche sonderlich geschickt sind /
wilde Thiere zu fahen / das ist / will
de vngezogen Thierische Leute /
weg zu führen / etc. Die Türcken
meine ich.

Ach Werr Gott / wie haben die
nu eltiche hundert Jar gejaget /
wie haben sie die wilden vngezo-
genen Christen gefangen / gebun-
den / weggeführt / sie sind weit her
aus Schythia komen / vnd haben
Armeniam / Arabiam / Syriam /
Aegypten / Aphricam / Asiam /
Greciam / Thraciam / etc. durch-
jagt / vñ alle dieselbigen Völcker be-
stricket / vnd in ire Netze gebracht /
vnd sind noch immer in stetiger v-
bung / jagen vnd fahen immer wei-
ter / bis das sie auch newlich aus
Hungern vñ Deutschen Landen /
viel tausent Gefangen vnd wegge-
führt haben / vnd haben nu auch
fast gantz Hungern eröbert vnd
eine

eingenomen. Das sind die rechten
 Jeger/welche die losen Christen/
 (so wider die Eere ihres Herrn mit
 fressen vnd sauffen ihre hertzen be-
 schweren / also das die Spötter
 vnd Vrechter Gottes / vnd aller
 Göttlichen vnd Christlichen dinge/
 dazu auch wild / frech/vngezo-
 gen vnd vnwendig werden / das sie
 weder nach Gott noch nach dem
 Menschen fragen / achten weder
 zucht noch ehre) wissen zu zemen/
 damit das sie die bestricken vnd fas-
 hen/ vnd führen sie bey viel tausent
 weg/mit stricken vnd ketten gebun-
 den/ schlagen vnd bleuen sie mit
 stangen vnd knütteln/ führen sie na-
 ckend vnd bloß auff die Merckte/
 vnd verkaufen sie / wie man Och-
 ssen vnd Schaffe verkauft/ die an-
 dern zerspiessen vnd zerhacken sie/
 das heisset denn/ Mein Volck mus
 weggeführt werden vnuersehens/
 etc.

Jagdzeit.
D Jeweil wir Deutschen denn
die Gnadenreiche zeit / darinnen
wir heimgesucht worden / nicht er-
kennen wollen / sondern das hel-
lige vnd Weilsame Wort Got-
tes so trötzlichen vnd mutwillig-
lich / auch wider vnser eigen ge-
wissen / ketzern / lestern vnd ver-
folgen / so sollen wir vns (wo nicht
besserung geschiehet) gewaltslich
vermuten / Gott werde mit seinem
Gaul (welchen er aus Scythia her
aus geritten hat bis in Dungen)
vns auch vberauschen / vnd lassen
seine Jeger / welcher (wie gesagt)
so viel Lender durchjagt hat / auch
Deutschland (welchs jtz sonder-
lich voll wilder Thier ist) durchja-
gen / vnd die wilden Thiere fahen /
blinden / hinweg führen / etc. vnd
das vnuersehens. Huc
usque Doctor
Weidensee.

Bez

Jagteufel.

Beschlus vom Jagen.

Gleich wie der Herr Christus Christi wo
se/im ver
manen zum
guten.
zum offtermal seinē Glenbigen die
Weltkinder fürstellet / vnd verma-
net / das wir solchen vleys ernst vnd
arbeit zum guten haben sollē / Wie
wir sehen / das jene haben in bö-
sen / betrieglichen / eigennutzigen
vnd Sündlichen sachen / als denn
vnter andern das Exempel vom vn-
getrewen Haushalter ausweist.
Eben also thut auch der heilig A-
postel S. Paulus / Er betrachtet /
siehet / vnd weis / wie sawr es inen Verma-
nung Paul
zur Geisti-
chen Jagt.
die Jeger auff den Jagten lassen
werden / vmb eines Wasen / oder
andern stück Wildes willen / vnd
nimpt daher vrsach / vns Glenbi-
gen anzureitzen / vnd zuermanen /
nicht weniger vleys vnd arbeit an-
zuwenden / das wir möchten die
Tugenden ergreifen / vnd die Güt-
ter erlangen vnd erjagen / die vns
Christ

Jagteufel.

Christen zustehen vñ gebühren. Vnd
schreibet derhalben an Timothe-
um/in der 1. Epistel am 6. cap. also
Du Gottes Mensch/ Jage nach
der Gerechtigkeit/ der Gottselig-
keit/ dem Glauben/ der Liebe/ der
Bedulst/ der Sanfftmuth etc. das
soll vnser Wildprat sein/ vnd sol-
ches heisset eine rechte Christliche
Geistliche jagt/ Danon mag/ wer
gern wil/ weiter vnd mehr lesen/ in
meiner 33. Predigt/ vber die erste
Epistel zu Timotheo.

S. Augustinus Sermone 9. in
Euangelium Matth. nimpt auch
vom Jagen eine vermanunge/ zur
Christlichen vnd Bröderlichen lies-
be/ vnd spricht/ Was müssen die
Jeger viel leiden vnd dulden/ von
hitze vnd von frost/ vnd für man-
cherley gefehrlichkeiten anstehen/
der Pferde/ der gruben vñ graben/
der sticteln Berge/ der wasser/ vnd
auch

auch der wilden Thiere halben/
 Desgleichen müssen sie leiden hun-
 ger vñ durst / müssen sich an einem
 wenig geringer vnd grober / auch
 wol abscheuolicher speise genügen
 lassen / vnd hat viel wesens / ehe sie
 ein Wild bekommen / vnd wenn sie
 es gleich gefangen haben / ist es
 wol zur speise nicht tüchtig / wie-
 wol wenn mans gleich essen darff/
 so ist doch ein gefangen schwein
 oder Dirsch süßer vñ wolgeschma-
 cker / dem Jeger in seinem hertzen/
 darumb das ers gefangen hat/
 denn dem andern im Munde / dem
 es gebraten oder gekocht fürgetra-
 gen wirdt / etc. Wer nu darzu nicht
 lust vnd liebe hat / dem kömpt es
 schwer an / die aber lust vnd liebe
 darzu tragen / die düncket es auch
 vnbeschwerlich / den es sey ein ding
 so schwer als es immer wolle / so
 machet es doch die Liebe alles
 leicht / solt den solchs nicht auch in
 Geist-

Liebe ma-
 chet alles
 leicht.

Jagteufel.

Geistlichen sachen / die ware vnd
recht Christliche liebe thun etc.

Nachja-
gen den jr-
renden.

Vnd im Büchlein / de utilitate
Ieiunij, vermanet Augustinus/
das man sich der verführeten / ver-
irreten Leute / so in Ketzerrey gefal-
len sind / annemen sol / vnd inen
nachjagen / ob man sie wider fa-
hen / vnd zu recht bringen möchte/
vnd sagt / Ein Jeger vmbbringet
den gantzen Wald / schreckt vnd
Jagt aus den Püschchen / vnd treibt
das Wild allenthalben dem Garn
zu / vnd das es nicht hie oder dort
hinaus lauffe / so heist es / lauff hie
entgegen / weiche da / schicke dort /
das dirs nicht entkome / nicht ent-
fliehe / so sind vnser Netze das le-
ben / so man alleine lieb darinne er-
helt. Es ligt auch nicht macht
dran / wie beschwerlich du hiemit
einem andern seist / wenn er dir nur
lieb ist / Denn was were das für ei-
ne liebe / da man eines schonet / der
doch

Jagteufel.

doch darüber stirbt vñ verdirbt etc.

Vnd hiemit will ich nu dieses
Buch beschliessen / denn ich mich
auch gleich müde gejagt habe / vñ
achte es dafür / es werde gar ein Was für
danck die
Buch ver-
dienē wirt
seltzam Wildprat sein / vmb den
danck / den ich mit dieser meiner ar-
beit werde erjagen / Doch werde
ich vngunst / zorn / hasß vnd feinds-
schafft gnug / wiewol wider mei-
nen willē habē / Das mus ich dem
Allmechtigen Gott befehlen / der
weis vnd kennet mein Dertz / wird
es auch am Jüngsten tage dar-
thun / vnd offenbar werden lassen /
auch denen / die mich vmb dieses
schreibens willen / verfluchen vnd
verdammnen / das sie es klar sehen
werden / wie trewlich ich es gemei-
net. Ich weis sehr wol / das es
dem Teufel hefftig zuentgegen ge-
wesen / vnd in trefflich verdrossen /
das ich dis buch zu schreiben fürge-
nomen / hat mich auch auff man-
D chera

Jagteufel.

cherley weise daran verhindert/
vnd da ich es das erste mal gefer-
tigt/ vnd vollendet hatte/ auff den
4. tag des Jenners dieses 1560.
Jars/ hat er aus grimmigen zorn/
so viel zu wegen bracht/ das vnter
der Abendmalzeit/ in meinem Stu-
dierstublein/ von einer Lichtputzen
ein feur außkomē/ welchs mir alle
die Bücher/ so dazumal auff dem
selben Tische gelegen verbrennet
vnd verderbet hat/ vnd in etliche
gülden werth schaden gethan. Da
er nu seinen mutwillen ausgerich-
tet/ vnd mir meine arbeit zu nicht
gemachet/ hat durch Gottes schla-
ckung sich das feur selbst von vber
grossen dampff vñ rauch dempffen
müssen/ vñ ist von allen Büchern/
die beschediget worden etwas vber
blieben/ das man erkennen möge
was es gewesen / Aber von Jag-
teufel/ wie ich denselben gestellet/
vnd auch von den Collectaneis/
wie

Der Jag-
teufel ein
mal verbren-
net gewe-
sen.

Nächst.

wie ichs zu erst in Latın entworff-
 fen/ het man doch nicht eine zeile
 oder einen Buchstab funden / son-
 dern hatte es der Teufel beides so
 rein auffgezeret / als were zuvor
 nichts da gewesen. Ich habe aber
 dem Teufel nicht weichen wollen/
 sondern was ich im sinn gehabt/
 wider auff's Pappir bracht / vnd
 diese arbeit von newens fůrgenō-
 men / vnd zum andernmal vollē-
 det.

Wiewol sich der Sathan auch
 hart dawider gesperret/ Aber es ist
 nur gleich besser gerhaten / denn
 das erste, Wil mich aber jemandt
 darumb hassen vnd feinden / das
 ich die Warheit etwan zuviel ge-
 redt/der mag gleichwol auch den-
 cken/das man in für des Kind vnd
 Gefellen halten wird/ der sich an-
 fenglich/wie gehōret / wider die-
 ses werck so feindlich gelegt/ vnd
 noch nicht leiden mag / das man

das vnrecht ſtraffe. Vnd könnte ich
 mich auch nicht entſinnen / was
 für klugheit dahinden ſein ſolte / da
 man mir vmb dieſes Büchlings will
 len vngünſtig ſein wolte / ſo doch
 eines jeden gewiſſen bekennē muſ /
 das ich nichts vnrechtes noch vn=
 billichs hierinnen geſchriebē. Der=
 halben ich auch alle frome Gott=
 fürchtige Fürſten / Graffen / Her=
 ren vnd Jüngern / demütiglich
 will vmb Chriſti willen gebetten
 haben / dieſes mein ſchreiben gut=
 williglich auffzunemen / vleißig zu
 leſen / vnd ſich daran zu beſſern /
 vnd nicht zuergern. Da aber je
 jemandſ verſtockter weiſe zörnen
 vnd böſe ſein will / dem kan ich es
 auch nicht wehren. Ich will aber
 einen ſolchen von mir abgeweiſet
 haben / auff die Perſon / derer Na=
 men zu förderſt im eingang dieſes
 Buchs vermeldet worden / aus
 welcher Schrifften ich dieſ Buch

Sagte Ihesu.

zu samen gezogen/ also das die wenigsten wort darinnen mein/ sondern vieler anderer Heiliger / oder doch sonst gelehrter Leute sind/ mit denen mag es ausfechten/ wer lust zu zanken hat/ Ich wil es hiebey lassen wenden / vnd befehel euch Gott all mit einander. Der verleihhe vns allenthalben seinen Heiligen Geist/ das wir thun mögen/ was im wolgefallen/ vnd andern Leuten besserlich / vns selbst auch an der Seelen Seligkeit nicht hinderlich sein möge/ vmb seines lieben Sons vnsers Herrn Ihesu Christi willen/ Amen.

Hiob 19.

Ich weis/ das mein Erlöser lebet.

